

Studien zu den Boğazköy-Texten

Herausgegeben von der Kommission für den Alten Orient
der Akademie der Wissenschaften und der Literatur
Heft 19

Hethitische medizinische Texte

von Cornelia Burde

✓

1974

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	VII
Abkürzungsverzeichnis	VIII
I. Der Arzt im Hethitischen	1
II. Die Göttin Išhara und ihr Einfluß auf Krankheiten	12
III. Die Texte	17
A. KUB XLIV 61	18
B. KBo XXI 76	24
C. KBo XXI 74	26
D. KUB XLIV 63 + VIII 38	28
E. KUB XLIV 65	34
F. Bo 4588	34
G. KBo XXI 17	35
H. KBo XXI 19	36
J. KBo XXI 21	36
K. KUB VIII 36	38
L. KBo XXI 20	42
M. KBo XXII 102	46
N. KBo XXII 101	47
O. KBo XIII 32	48
P. KBo XIII 33	48
Q. KUB XLIV 64	48
R. Bo 3379	50
IV. Der Aufbau der medizinischen Texte	51
V. Gibt es eine hethitische Medizin?	53
Glossar	55

© 1974 Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Alle Rechte vorbehalten

Photographische und photomechanische Wiedergabe
nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Akademie

Gesamtherstellung: Buchdruckerei Hubert & Co., Göttingen · Printed in Germany

ISBN 3 447 01590 X

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- a, b usw. Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1931 ff.
- Afo Archiv für Orientforschung, Berlin/Graz 1926 ff.
- AHw Wolfram von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, bearbeitet unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meißner, Wiesbaden 1959 ff.
- ANET Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament. Ed. by James B. Pritchard, Second Edition, Princeton 1955.
- ARM Archives Royales de Mari, Paris 1946 ff.
- Bo Signatur unveröffentlichter Boğazköy-Texte.
- BSL Bulletin de la société de linguistique de Paris, Paris 1871 ff.
- CAD The Assyrian Dictionary of The Oriental Institute of The University of Chicago, Chicago/Glückstadt 1956 ff.
- DLI Emmanuel Laroche, Dictionnaire de la langue louvite, Paris 1959.
- Dic. Dictionary, in A Dictionary of Assyrian Botany und in A Dictionary of Assyrian Chemistry and Geology.
- Erg.H. Ergänzungsheft zum hethitischen Wörterbuch (HWb.) von Johannes Friedrich.
- HTR H. Otten, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958.
- HWb. J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch, Heidelberg 1952.
- IBOT Istanbul Arkeoloji Müzelerinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Istanbul), Istanbul 1944 ff.
- JAOS Journal of the American Oriental Society, New Haven 1849 ff.
- JCS Journal of Cuneiform Studies, New Haven 1947 ff.
- KBo Keilschrifttexte aus Boghazköi, Leipzig/Berlin 1916 ff.
- KUB Keilschrifturkunden aus Boghazköi, Berlin 1921 ff.
- MAOG Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft, Leipzig 1925 ff.
- MDOG Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Berlin 1898 ff.
- MDP Mémoires de la Délégation en Perse, Paris 1899 ff.
- MIO Mitteilungen des Instituts für Orientforschung, Berlin 1953 ff.
- MVA(e)G Mitteilungen der Vorderasiatischen / (ab 1922) Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft, Leipzig 1896-1944.
- NS Nova Series, in Orientalia NS, Rom 1931 ff.
- RA Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale, Paris 1886 ff.
- RHA Revue Hittite et Asiatique, Paris 1930 ff.
- SL Anton Deimel, Sumerisches Lexikon, Rom.
- SPAW Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.
- StBoT Studien zu den Boğazköy-Texten, Wiesbaden 1965 ff.
- VAT Signatur von (unveröffentlichten Boğazköy-)Tontafeln der Vorderasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen (Berlin-Ost).
- ZA Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete / Vorderasiatische Archäologie, Leipzig/Berlin 1887 ff.

I. DER ARZT IM HETHITISCHEN

Über Ärzte aus dem frühen Ägypten, aus Babylonien und Assyrien ist schon viel geschrieben worden¹, über die Ärzte der Hethiter im alten Kleinasien wissen wir dagegen wenig. Deshalb soll sich dieses einführende Kapitel mit den Problemen beschäftigen, die sich bei einer Darstellung der hethitischen Medizin ergeben. Dabei muß vor allem darauf hingewiesen werden, daß das Material, das uns bislang zur Verfügung steht, nicht sehr umfangreich ist, und daher keineswegs ein lückenloses Bild des hethitischen Arztes und seiner Heilkunst aufgezeigt werden kann.

Unsere Kenntnis beruht zudem ausschließlich auf den schriftlichen Zeugnissen aus der hethitischen Hauptstadt Hattusa = heute Boğazköy. Denn unter den Tontafelfunden, die im Laufe der Jahre bei den Ausgrabungen gemacht wurden (unter H. Winckler seit 1906, unter K. Bittel seit 1931), kamen auch Tafeln mit medizinischem Inhalt ans Licht. Darunter befanden sich besonders Texte in akkadischer Sprache — teils importierte Originale, teils Kopien, in denen von Ärzten und ihrer Tätigkeit berichtet wird oder in denen ärztliche Rezepturen sowie Heilverfahren verzeichnet sind. Diese in akkadischer Sprache abgefaßten Tafeln bleiben hier allerdings unberücksichtigt,

¹ An Literatur wurden für die Dissertation benutzt:

- G. Lefebvre, Essai sur la médecine égyptienne de l'époque pharaonique, 1956, Kap. II, S. 17f.
- G. Lefebvre, Prêtres de Sekhmet, Archiv Orientalni 20, 1952, S. 57f.
- F. Jonckheere, Le cadre professionnel et administratif des médecins égyptiens, C.d'E XXVI/52, 1951, S. 237f.
- F. Jonckheere, A la recherche du chirurgien égyptien, C.d'E XXVI/51, 1951, S. 28f.
- H. Grapow, Kranker, Krankheit und Arzt, Grundriß der Medizin der alten Ägypter Bd. III, 1956.
- R. Biggs, Medicine in Ancient Mesopotamia, History of Science Vol. 8, 1969, S. 94-105.
- G. Contenau, La médecine en Assyrie et en Babylonie, 1938, S. 30f.
- R. Labat, JCS VI, 1952, 128-133 (Rezension von Sigerist, s.u.).
- B. Meissner, Babylonien und Assyrien Bd. II, 283 ff.
- A. L. Oppenheim, Mesopotamian Medicine, Bulletin of the History of Medicine Vol. 36, 1962, S. 105f.
- E. Ritter, Magical Expert (= ASIPU) and Physician (= ASU), Notes on two complementary professions in Babylonian medicine, Studies in Honor of Benno Landsberger, (= Assyriological Studies 16), 1965, S. 299f.
- H. Sigerist, A History of Medicine Vol. I, 1951, Kap. IV, 4, S. 432f.
- W. von Soden, Der Chirurg im Akkadischen, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. 55, 1959, S. 53.

VORWORT

Die vorliegende Arbeit stellt eine im einleitenden Kapitel I gekürzte, in der Behandlung der Texte dagegen erweiterte Fassung meiner Dissertation dar, die unter dem Titel „Über die hethitische Medizin — Studie anhand von Keilschrifttexten“ als Dissertationsdruck, Marburg 1974, erschienen ist.

Das Material umfaßt neben Rezeptur- und Therapietexten auch katalogartige Auszüge von medizinischen Werken, wobei teils die wissenschaftliche Medizin des Arztes — wie wir heute sagen würden —, teils die in den Augen der Alten wesentlichere magische Beschwörungskunst des Zauberpriesters zur Heilung herangezogen wird. Von den letzteren Texten ist hier der Thematik entsprechend nur am Rande die Rede.

Die Texte sind wegen der bequemeren Zitierungsmöglichkeit durchgehend mit den Buchstaben A–R bezeichnet. Dabei wurden die in meiner Dissertation behandelten Texte hier in Umschrift und Übersetzung vorgelegt (nämlich die Texte A, B, C, D, K und L). Hinzugefügt wurden die meist nur fragmentarisch erhaltenen Textzeugnisse (E–J, M–R), die nur in Umschrift erscheinen, allerdings mit ihrem Wortschatz auch ins Glossar aufgenommen wurden.

Für die Bearbeitung standen mir teilweise ältere Kopien und Umschriften sowie Photographien zur Verfügung. Nach dem Erscheinen von KUB XLIV wurden die betreffenden Texte noch einmal anhand der Edition überprüft. Unveröffentlicht sind bislang noch die Fragmente F (= Bo 4588) und R (= Bo 3379); ihre Verwertung wurde durch Umschriften von H. Ehelolf sowie Photographien (BoFN 9608, 10579/80) ermöglicht.

Die Anregung zu dieser Arbeit erhielt ich von Herrn Prof. Dr. H. Otten, dem ich an dieser Stelle für seine Anleitung und Unterstützung bei der Durchführung der Arbeit danken möchte. Weiterhin danke ich ihm für die Überlassung der bis dahin unveröffentlichten Texte und die Hilfe, die mir durch die Benutzung seiner lexikalischen Sammlung des Boğazköy-Archivs zuteil wurde. Einige Anregungen zu bestimmten Fragen gaben mir ferner die Herren Dr. E. von Weiher und F. Starke. Herrn Prof. Dr. E. Edel danke ich für die freundliche Überlassung seines Manuskriptes „Neue Funde von Keilschriftbriefen Ramses' II. aus Boğazköy; Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof“, das ich im I. Kapitel zitiert habe. Weiterhin möchte ich mich bei Frau Chr. Rüster für die Hilfe bei der Zusammenstellung der Indices bedanken, ebenso bei Herrn Prof. Dr. F. Köcher, der eine Korrektur mitgelesen und wesentliche Anregungen gegeben hat.

da ihre Bearbeitung noch viele Jahre in Anspruch nehmen wird; ich verweise lediglich auf die Arbeiten von E. Ebeling, G. Meier und F. Köcher².

In all den Fällen, wo ein Arzt erwähnt wird, ist das Wort „Arzt“ mit dem sumerischen Wortzeichen L^UA.ZU³ wiedergegeben. Solche Wortzeichen, Ideogramme, haben die Hethiter zusammen mit der Keilschrift und dem ganzen Schriftsystem übernommen. Es gibt viele Ideogramme, die in allen Keilschriftsprachen als Begriffs- bzw. Sinnzeichen benutzt wurden, ohne daß damit die Aussprache in den jeweiligen Sprachen festgelegt war. Wie das hethitische Wort für „Arzt“ lautete, können wir demnach nicht sagen, da uns das geschriebene L^UA.ZU darüber keine Aussage gestattet. Manchmal jedoch hängten die Hethiter an die Ideogramme Kasusendungen an. So lesen wir in dem Text Bo 2650 I 12: *nu L^UA.ZU-as I hu-bu-pa-al-li (da-a)-i*, „nun [nimm]t der Arzt ein *hu-bu-palli*“. Dieses phonetische Komplement -as bestimmt das hethitische Wort, das hinter dem Ideogramm L^UA.ZU steht, als a-Stamm. Vielleicht haben wir die bekannte Bildung von Berufsnamen auf -alla- anzunehmen, vgl. z. B. L^Uu³u³ga(f)alla- „Beobachter“, L^Ušhamattalla- „Sänger“⁴, oder auf -ala- wie z. B. L^Uu³pa(p)ri³ala- „Fackelträger“.

Mit den Ärzten im allgemeinen, ohne daß bestimmte, z. B. Hofärzte, gemeint sind, beschäftigen sich die hethitischen Gesetze, deren ältestes Exemplar ins 16. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Den Hethitern scheint — analog zu den Babyloniern — mit der Fixierung von Tarifen und Preisen auch die Festlegung des ärztlichen Honorars wichtig genug gewesen zu sein, um diese in ihre Gesetzesammlung aufzunehmen. Dort finden wir nämlich auf Delikte der Körperverletzung folgend in § 10 der Tafel I die Bestimmung, daß der Arzt für seine Arbeit bei der Betreuung von Verletzten bezahlt werden muß:

- (25) „Wenn jemand einen Menschen verletzt oder ihn krank macht, so pflegt er den betreffenden,
(26) an seiner Stelle aber gibt er einen Menschen, und (der) arbeitet (so lange) in seinem Hause,
(27) bis er gesund wird. Wenn er aber gesund wird,
(28) so gibt er ihm 6 Sekel Silber. Auch für den Arzt gibt
(29) eben jener den Lohn.“⁵

Während in diesem Paragraphen die Höhe der Bezahlung noch nicht exakt festgelegt ist, werden im Paralleltext aus jüngerer Zeit genaue Zahlen angegeben. Dabei ist die Höhe der zu zahlenden Summe abhängig von der Art der Ver-

² E. Ebeling, MAOG I/1, 1925, S. 46ff.; G. Meier, ZA 45, 1939, S. 195–215; F. Köcher, AfO 16, 1952, S. 47ff.; s. auch E. Laroche, Catalogue des textes hittites, 1971, Nummern 802, 808, 809 und 811.

³ Die Etymologie des Wortes ist nicht bekannt. Ein Zusammenhang mit dem sumerischen a-zu — wonach dann L^UA.ZU als der „Wasserverständige“ gedeutet wird — ist zweifelhaft (CAD A11 S. 347e).

⁴ Nadia van Brock, Dérivés nominaux en L du Hittite et Louvite, 1962, S. 80, 86 (= RHA 71).

⁵ Nach der Übersetzung von J. Friedrich, Die hethitischen Gesetze, 1959.

letzung und vom Stand der verletzten Person. So lesen wir im § IX des Paralleltextes, daß derjenige, der den Kopf⁶ eines freien Mannes schwer⁷ verwundet⁸, dem Verletzten 10 Sekel Silber und dem Arzt 3 Sekel Silber geben muß. Wenn der Verletzte ein Unfreier ist, so erhält der Arzt nur 2 Sekel Silber⁹. Dabei wissen wir aus der Tafel II § 39* und der Ergänzung in ZA 62, 1972, S. 105, daß ein Mann pro Monat 1 Sekel Silber verdiente. Das Honorar des Arztes in unserem Falle entspräche demnach dem Verdienst von zwei bzw. drei Monaten eines Lohnarbeiters.

Paralleltext KBo VI 4 § IX:

- (22) „Wenn jemand eines freien Mannes Kopf schwer⁷ verwundet⁸,
(23) pflegt⁷ er ihn. An seiner Stelle aber gibt er einen Menschen, und (der) arbeitet solange in seinem Hause,
(24) bis er gesund wird. Wenn er aber gesund wird,
(25) so gibt er ihm 10 Sekel Silber. Auch gibt er als Lohn an den Arzt 3 Sekel Silber.
(26) Wenn es aber ein Unfreier (ist), gibt er 2 Sekel Silber.“

In den meisten Fällen wird der behandelnde Arzt nicht mit Namen genannt. Es sind uns nur wenige Texte überliefert, in denen wir erfahren, wie der Arzt bzw. die Ärzte hießen. So wird z. B. in den Gerichtsprotokollen⁸ von den Ärzten Hütupi und Akija berichtet, beides wohl einheimische Ärzte, die gemeinsam einen Mann namens Kukkuwa vom Fieber befreit haben.
KUB XXXIV 45 + KBo XVI 63 Vs.

- (12) „Folgendermaßen (spricht) Kukkuwa, der Palastjunker (und) Schreiber:
„Als Tapanuna getötet wurde (?)⁹, war ich nicht oben . . .
(13) war ein Fieber gekommen; da heilten mich die Ärzte Hütupi und Akija.“

In einem anderen Text (unv. Bo 2753) hören wir von dem Arzt Piḫa-DU. Er stammte vermutlich aus einer Arztfamilie, denn aus KUB XXII 61 Re., einem Orakel, das von der Behandlung einer Augenkrankheit des Königs handelt, wissen wir, daß der Arzt, der eine solche Erkrankung schon einmal erfolgreich geheilt hatte, der Vater des Piḫa-DU gewesen war.

Aus der Vorderseite der Tafel KUB XXII 61 lernen wir die prognostische Bedeutung der Vorzeichenkunde kennen. Man bestimmte nicht nur die Heilmittel für den Kranken durch ein Orakel, sondern man machte auch die Entscheidung, welcher Arzt hinzugezogen werden sollte, von einer Orakelbefragung abhängig:

⁶ SAG.DU nach J. Friedrich, HWb. S. 290, nicht nur „Kopf“, sondern evtl. auch „Person“; vgl. dazu K. K. Riemschneider, Archiv Orientalni 29, 1961, S. 178, 179 und F. Imparati, Le Leggi Ittite, 1964, S. 201.

⁷ Entsprechend wird im Codex Hammurabi (§ 215ff.) bei einer gefährlichen Operation am Auge eines „Freien“ der Arzt mit 10 Sekel Silber, bei einem Sklaven mit 2 Sekel entlohnt usw.

⁸ KUB XXXIV 45 + KBo XVI 63 Vs. 12ff. bei R. Werner, StBoT 4, S. 50f.

⁹ So nach E. Neu, StBoT 5, S. 101f.

KUB XXII 61 Vs. 1

- 14' \dot{U} pa-ri-ja-u-ya-an-za ku-it DUMU.SAL 'Na-a-ja
 15' 'M[em]-i-ja-aš nam-ma-ja LU.MEŠA.ZU ku-it še-ek-kán-z[i]
 16' nu UTA ku-it me-cg-ga-ja na-at-za a-ri-ja-mi
 17' ku-it-mu \dot{U} SI.SÁ-ri LU.MEŠA.ZU-ja a-ri-ja-mi
 18' ku-it-mu LU.A.ZU SI.SÁ-ri nu-kán \dot{U} A-NA DUTUŠI
 19' ŠA IGI¹⁴ A a-pa-at & pa-ar-ri-it-ti KLIMIN nu KIN SIG₅ru

14 ff.: „Welches Kraut (Heilmittel)¹⁰ darüber hinaus (?) die Tochter (der?) Naja (namens) Memija — und welches ferner auch die Ärzte kennen: (16') weil es aber vielerlei Kräuter (sind), so werde ich eine Orakelanfrage stellen, welches Kraut sich mir durch das Orakel ergibt; auch die Ärzte werde ich zum Gegenstand einer Orakelanfrage machen, (18') welcher Arzt soll mir durch das Orakel ergibt, (der) soll seiner Majestät in die Augen selbiges Kraut streichen!“

Der Text fährt dann fort, indem er die Erfahrungen früherer Fälle und die Behandlungsweise des Vaters des Piḫa-^{DU} anführt:

KUB XXII 61 Rs. IV

- 9 [a]n-da tar-ni-iš-k[i]-i-zi SAL.LUGAL-ma-ya im-ma me-ma-[i]
 10 DUTUŠI-ya ku-ya-pi hu-da-ak IGI¹⁴ A-ya iš-tar-ak-[ta]
 11 [nu]-ya A-BU mPi-ḫa-^{DU} ku-it-ki \dot{U} á-da-aš[
 12 nu-ya-ra-at-kán A-NA DUTUŠI IGI¹⁴ A-ya aš an-d[
 13 e-n[i ku-i] \dot{U} SALLUGAL ka-ni-iš-ta nu a-p[i]?

- „Die Kön[igin] aber sagt gar:
 10 Als die Augen seiner Majestät plötzlich erkrankten,
 brachte der Vater des Piḫa-^{DU} irgendein Kraut [. . .]
 12 und [applizierte] es den Augen seiner Majestät.

Selbiges Kraut, welches die Königin wiedererkannte, [soll auch in] diesem

Piḫa-^{DU} war vielleicht, wie sein Vater, Leibarzt eines hethitischen Königs. Im oben schon genannten Bo 2753 wird berichtet, daß der König (?) anscheinend unterwegs eine Krankheit befiel. Daraufhin verspricht er den Göttern, ein Geschenk darzubringen für den Fall, daß sie seinem Arzt Piḫa-^{DU} für die

¹⁰ \dot{U} „Kraut“ hat gleichzeitig die allgemeinere Bedeutung „Heilpflanze“, s. für das Altbabylonische etwa ARM IV 65, wo *kammu* (= „Kraut“) in diesem Sinne verwendet ist. In den hethitischen medizinischen Texten entspricht \dot{U} nicht dem normalen *yelku* „Gras, Kraut“ (s. J. Friedrich, HWb. Erg. H. 1, S. 23), sondern *yalki*, s. Glossar.

¹¹ Dazu s. H. G. Güterbock, *Orientalia* 25, 1956, S. 123.

¹² Es ist anzunehmen, daß dieser Piḫa-^{DU} mit dem in KUB XXII 61 Rs. IV 11 genannten identisch ist. Ob es sich allerdings bei den anderen Belegstellen des

Behandlung eine glückliche Hand verleihen. Der Patient versuchte also durch Gelübde, die Götter günstig zu beeinflussen, in der Hoffnung, sie würden dann dem Arzt bei der Heilung der Krankheit zum Erfolg verhelfen:

Bo 2753 Vs. I

- 8' [ku-ya-]pi INA URU¹⁴ Zi-it-ḫa-ra a-ú-le-en GUL-aḫ-ta
 9' A-NA DIŠTAR URU¹⁴ La-ya-za-an-ti-ja IK-RU-UB
 10' I-A ŠUM¹⁴ Pi-ḫa-^{DU} LU.A.ZU mi-nu-ši nu A-NA DINGIR¹⁴ [E]N-I-A
 11' KJ.LAL.BI NUGÁL DÜ-mi

- 8' „Als . . . in Zithara den *auli* schlug,
 [da . . .] der Ištar von Lawazantija gelobte er:
 10' [wenn Du, o Gott,] mein [Herr,] die Hand des Piḫa-^{DU}, des Arztes, „wohl“ sein läßt, so werde ich (Dir), o Gott, meinem Herrn,
 11' [ein] sein Gewicht ist nicht festgelegt, anfertigen.“

Wie die berühmten Ärzte des Alten Orient hießen, wissen wir zum Teil, da sie entweder in medizinischen Werken namentlich genannt wurden oder oftmals Gegenstand königlicher Korrespondenz waren. Um diese Ärzte konnte ein reger Briefwechsel entstehen, wenn sie etwa von ihrem König an den Hof eines anderen Herrschers entsandt wurden. So gelangte der babylonische Arzt Rabā-ša-¹⁴ Marduk (KBo I 10 Rs. 49) unter der Regierung Muwatallis an den hethitischen Hof. Der Nachfolger Muwatallis, Ḫattušili III., berichtete in einem Brief (KBo I 10) an den Kassitenherrscher Kadašman-Ellil, was aus dem babylonischen Arzt und aus einem babylonischen Beschwörer, der damals mit dem Arzt nach Ḫattuša kam, in der Zwischenzeit geworden war.

KBo I 10 Rs. 42 ff. (nach H. M. Kümmel)¹⁴

„Folgendermaßen in meinem Bruder: Als man bei meinem Bruder Muwatalli einen Beschwörer und einen Arzt empfing, sie [aber . . .] festhielt, (damals schon) habe ich ihm gesagt: „Warum hältst du sie fest, [sic . . .] festzuhalten ist nicht recht.“ Und jetzt sollte ich den Arzt festhalten? [. . .] der Beschwörer ist tot. [Der Arzt aber . . .] ist wohl auf, und die Frau, die er genommen hat, ist aus meiner Verwandtschaft . . .“

Namens (s. E. Laroche, *Les Noms des Hittites*, S. 140) auch um dieselbe Person handelt — wir finden ihn dort vorwiegend im Zusammenhang mit Orakeln —, kann ich nicht entscheiden.

¹⁴ Wohl als Name aufzufassen (nicht wie H. M. Kümmel in StBoT 3, S. 98), ähnlich den Namensgebungen wie Rabā-ša-¹⁴ Gula, Rabā-ša-ili, Rabā-ša-kinūni und Banā-ša-¹⁴ Marduk — s. J. J. Stamm, *Die Akkadische Namensgebung*, MVAeG Bd. 44, 1939, S. 237, 106, 272, 236.

¹⁵ H. M. Kümmel, StBoT 3, S. 97f.

Die Textstelle zeigt, daß der König Muwatalli den fremden Arzt unter allen Umständen am eigenen Hof behalten wollte, und sei es dadurch, daß er ihn in die königliche Familie einheiraten ließ.

Neben babylonischen Ärzten weilten auch Spezialisten aus Ägypten am hethitischen Königshof, wie wir aus Briefen wissen, die zwischen Hattušili III. und Ramses II. ausgetauscht wurden. So erfahren wir aus einem Antwortschreiben Ramses' II. (652 f + 28 n + 127 r), daß Hattušili den Pharao um die Entsendung eines Arztes sowie bestimmter Kräuter für seine Schwester Matanazi gebeten hat, bei der trotz relativ hohen Alters eine Schwangerschaft erhofft wurde¹⁵.

Die Tätigkeit des Arztes war also umfassend genug und bestand u. a. aus der Behandlung von Verletzten, Heilung von Fieber und Augenerkrankungen, sowie der Beratung bei Frauenkrankheiten. Insbesondere ist seine Tätigkeit im Kreise des Königshofes bezeugt, so wohl auch in einem Brief, der von einer Seuche berichtet, die die Stadt Ašusuha heimgesucht hatte:

KBo XVIII 10

- x+2 *nu-kán I-NA URU A-ku-šu-ha*
ak-ki-š-kat-la-ri
 4' DUMU.SAL-ma 'A-pád-da-a-aš
ku-ya-pi har-zi
 6' *nu a-pé-e-da-aš*
A-NA URUDILI HIA
 8' *[m]a-an-ni-ku-ya'*
[a-pi]-ni-š-ša-an
 10' *[ku-i]-ma-an pi-di*
[ak-k]-i-š-kat-la-ri
 12']*× IŠ-TU É*
[pé-e-da]-an-zi
 14'] DUMU.SAL
[a-me-e-da-ni
 16' *ku-e-da-ni-ik-ki*
pi-di pé-e-da-an-zi
 2' „und in der Stadt Ašusuha
 herrscht ein Sterben“¹⁶;

¹⁵ Siehe E. Edel, Neue Funde von Keilschriftbriefen Ramses' II. aus Bogazköy; Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof, unveröffentlichtes Manuskript. Ob man aus der Entsendung babylonischer und ägyptischer Ärzte nach Hattuša an den Hof des Königs auf einen allgemeinen Mangel an einheimischen Ärzten schließen kann, möchte ich bezweifeln. Denn diese Anforderung einer ausländischen Kapazität läßt lediglich den Schluß zu, daß zur Zeit kein entsprechend berühmter, fachkundiger Arzt bei den Hethitern existierte — eine allgemeinere Aussage über die ärztliche Versorgung bzw. die hethitische Medizin ist wohl nicht möglich.

¹⁶ E. Neu, StBoT 5, S. 2 unter a).

- 4' die Tochter aber, Apadda,
 wo sie (sich auf?)hält,
 6' nun diesen
 Ortschaften
 8' [n]ah[e]
 [in e]rwählter Weise
 10' [so]lange in dem Ort [
 ein Sterben i[st],
 12' [] aus dem Hause
 [brin]gt man [sie]
 14' [] die Tochter
 15/16' an irgendeinen anderen
 Ort bringt man fort.“

Die ärztliche Kunst versagte offensichtlich im Falle seuchenartiger Erkrankungen. Hier war es sicherer, wichtige Personen — „Tochter“ hier Prinzessin (?)¹⁷ — aus dem Ansteckungsbereich zu entfernen. Die Ausbreitung von Krankheiten im Lande blieb im allgemeinen wohl verhältnismäßig begrenzt, da die Besiedlungsdichte gering war, die Ballungszentren ziemlich isoliert lagen und die Verkehrsfrequenz niedrig blieb: die Zahl der Reisenden, die eine Krankheit von Stadt zu Stadt weitertragen konnten, war klein. Daher genügte es unter Umständen, daß man sich in eine andere Stadt begab, um einer Ansteckung zu entgehen.

Breitete sich dagegen eine Seuche großräumig aus, so war ihr mit menschlichen Mitteln kaum beizukommen. Ein solches Sterben im ganzen Land war durch Kriegsgefangene aus den Syrienfeldzügen eingeschleppt worden. Mursili II. wendet sich deshalb an die Götter¹⁸ um Abhilfe.

Neben der rein medizinischen Tätigkeit, wie wir sie in KUB XXII 61 Rs. mit der Behandlung einer Augenkrankheit kennengelernt haben, beschäftigte sich der Arzt allerdings auch mit der Magie. Von ihm konnten magische Handlungen ausgeführt werden. So sprach er z. B. Beschwörungen, wie im folgenden Text zu lesen ist:

IBoT I 36 II 44 ff.¹⁹

- 44 EGIR-pa-ma-kán išt-tar-na 1-kán nu LÚŠUKUR.GUŠKIN GIŠŠUKUR.
 (GUŠKIN) GAR.[R]A [har-zi]?? × ×
 45 LÚA.ZU-ja GIŠmu-ú-kar har-zi na-at ták-ša-an i-ja-an-ta
 46 nu LÚA.ZU hu-uk-ki-š-ki-iz-zi

¹⁷ KBo XVIII S. IV Nr. 10.

¹⁸ A. Götz, Die Pestgebete des Mursiliš, Kleinasiatische Forschungen, 1930, S. 161 ff.; ANET, 1950, S. 394.

¹⁹ L. Jakob-Rost, MIO 11, 1965, S. 186, 187.

„Dahinter aber (ist) in der Mitte ein einzelner (?), und der Goldlanzenmann hält eine Lanze (mit Gold) belegt, und der Arzt hält das *mukar*²⁰. Nun gehen sie zusammen, und der Arzt spricht Beschwörungen.“

In Bo 2650 I 12ff., einem Ritual um den Gott Telipinu, ist auch von einem Arzt die Rede, der wie im oben aufgeführten Text (wahrscheinlich) auf einem Musikinstrument spielt, den Göttern Lieder singt und ein Opfer darbringt. Hier übt der Arzt also ebenfalls eine rein kultische Funktion aus.

Bo 2650 Vs. I

12 -ti nu ^{LU}AZU-as I hu-hu-pa-al-li
da-a-i DINGIR^{MES}-as-sa SIR^{HI}-a-us

14]-ni-li

16]-an-ti NINDA KAŠ pa-aš-kán-te-eš GIŠBANŠUR

16]-as-sa ša-ra-a ti-i-iz-zi ta-a GUNNI

16]-li ya-al-ša-an-na-i iš-ša-mi-iš-ki-iz-zi-ja

18 ^{LU}AZU-as II URUDU^{še}-pi-ik-ku-uš-tu-uš da-a-i

18 hu-hu-pa-al-li da-a-i nu GIŠBANŠUR-as pi-ra-an

20]-zi nu-uš-za-as-ta ar-ša SUD-ia nu GEŠTIN NAG-zi

12 „[und der Arzt ein *huḫupalli*-(Instrument)

12 nimm]t er und den Göttern Lieder

14 auf [. . .] Art [singt er,]

lib[er]t er, Brot (und) Bier sind auf dem Tisch aufgestellt,

16]-er tritt hinauf, dann [] Herd

16]-schlägt er und singt.

18] Der Arzt nimmt 2 Spangen??

18] *huḫupalli* nimmt er und vor den Tischen

20] . . . t er und sie zieht er weg und er trinkt Wein.“

Diese enge Beziehung des Arztes zur Magie zeigt sich auch deutlich in einem „altheitischen Ritual für das Königspaar“²¹, wo der Arzt dem Ausführenden des Rituals (Priester?) behilflich ist, ein Omen zu deuten:

KBo XVII 1 Rs. IV 5ff.

„Dicke Brote zerb[re]che ich, We[in] und *marmuwan*-(Getränk) lib[er]e ich . . .
(6) . . . Wir e[ss]en (und) trinken, und die Ärzte (sind) bei mir. U[nd?] wir
kommen. We[nn] es aber hell wird, dann gehen wir, der Arzt und ich, (8) und

²⁰ *mukar* vielleicht ein Musikinstrument?

²¹ H. Otten und V. Souček, StBoT 8, S. 36f.

besichtigen das Blut-*tarlipa*, den Becher und den Herd. Welches Vorzeichen sich ergibt, da(s) sagen wir dem König und der Königin. (10) Das dicke Brot zerb[re]che ich und ich lib[er]e.“

Aus dem Text geht hervor, daß magische und medizinische Funktion des Arztes schon in altheitischer Zeit nicht klar voneinander getrennt waren. Auch der protohittische Text KUB XXVIII 80 I 33ff. zeigt den ^{LU}AZU als Rezitator im rituell-magischen Bereich.

In den Texten aus Mesopotamien gab es diese Verknüpfung der Aufgaben des Arztes ursprünglich nicht. Dort wurden ärztliche, therapeutische Handlungen von einem *asū* ausgeführt, während magische Handlungen zu den Aufgaben eines Beschwörers, eines *āšipu*, gehörten. Daneben gab es noch den *bārū* „Seher, Magier“ — in den Boğazköytexten mit dem Sumerogramm ^{LU}AZU wiedergegeben —, der gelegentlich die Prognose stellte und eventuell noch die Ursache der Erkrankung (z. B. göttlichen oder dämonischen Einfluß) nannte²².

Es wundert uns nun nicht mehr, wenn sich auch der Mann Zarpija aus dem Lande Kizzuwatna „Arzt“ nennt (Einleitung des Textes KUB IX 31), obwohl er sich in dem Text nur mit Magie beschäftigt.

Ähnlich verhält es sich wohl in einem Gelübdetext (1506/u), in dem nur erwähnt wird, daß der „Arzt“ von der versprochenen Herstellung von Kultstatuen des Königs und der Königin aus Silber und Gold weiß, in dem jedoch nichts auf eine medizinische Tätigkeit hinweist.

In einem anderen Text steht zwar der Arzt mit dem Wort Seuche in Zusammenhang (KBo XVI 99 I 5), aber das darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch dieser Text sich nicht näher mit medizinischen Problemen befaßt, da schon im nachfolgenden Abschnitt von schlechten Omenzeichen die Rede ist.

Ebenfalls nicht unbedingt um einen echten medizinischen Fall handelt es sich, wenn der Arzt bei einer Schwangeren Beschwörungen spricht, wie z. B. in KBo VIII 130 III 7f., wo es heißt:

7' ki-i ŠI-PAT ma-a-an SAL-za ar-ma[-

8' a-uš-zi na-an ^{LU}AZU ki-iš-ša-an]

7' „Dies (ist die) Beschwörung: Wenn eine Frau schw[an]ger

8' sieht, dann der Arzt sie folgendermaßen [“

Fassen wir zusammen: es liegen uns sowohl Texte vor, die die medizinische Tätigkeit des Arztes dokumentieren, als auch Texte, die uns über seine magischen Praktiken und Aufgaben unterrichten.

Kommen wir nun zu der Frage, ob es eine Ordnung des ärztlichen Berufsstandes gegeben hat: Für das Hethitische kennen wir einen GAL^{LU}MES^{SA}AZU

²² Vgl. insbesondere die unter Anm. 1 genannte Rezension von R. Labat und den Aufsatz von E. Ritter; ferner in den Wörterbüchern: *asū* CAD AII S. 344; *āšipu* CAD AII S. 431; *bārū* CAD B S. 121.

„Oberster der Ärzte“ nur aus rituellen Texten, wie etwa aus IBoT II 44, 2 (fragmentarischer Kontext) und VAT 7685 Z. 6ff.:

- 6 [LUGAL S]AL LUGAL ti-en-zi DUMU^{mes}ŠE GAL I[
 {DUG(a-a-g)a-pi-ša-an ú-da-an-zi nu LUGAL-x[
 8 [a-ku-ya-a)n-na pi-an-zi GAL LÜ.MEŠ A.ZU DUG(a-a-g)[a-
 L]UGAL-ja še-er e-ep-zi

10]> ŠA GAL LÜ.MEŠ A.ZU EGIR-ŠU TUG-ZU har-zi

- 6 „[König und K]önigin stellen sich hin. Die Palastjunker
 bringen ein [tag]apša-Gefäß herbei und geben
 8 [dem] König zu trinken. Der Oberste der Ärzte
 hält das tagapša-Gefäß über [König und K]önigin.

10 [Der . . .] hält das Gewand des Obersten der Ärzte hinter ihm.“

Eine ständische Gliederung könnte sich eventuell auch mit der Nennung von LÜA.ZU SAG „Hauptarzt“ oder mit der Bezeichnung LÜA.ZU.TUR „kleiner Arzt/junger Arzt“ abzeichnen (modern etwa „Chefarzt“, „Assistenzarzt“):

KBo XXI 42 Kolophon

ŠU m^{Ha}-pa-ti-UG

DUMU m^{Tu-ya-at-ia-LÜ} LÜA.ZU SAG

„Hand(schrift) des Ħapati-UG, Sohn des Tuwatta-LÜ, des Hauptarztes.“

KBo XI 1 Kolophon

ŠU m^{Lu-u-ur-ma} LÜA.ZU.TUR KA[B.ZU.ZU

DUMU m^{A-ki-DU-up}

„Hand(schrift) des Lurma, des kleinen Arztes, Sch[ü]ler des . . .] Sohn des Aki-Tešup.“

Wenn hier als Schreiber der Tafel der „kleine“ oder „junge Arzt“ steht, könnte man vermuten, daß der Arzt zugleich auch Schreiber war. Bevor man den Arztberuf ergreifen konnte, mußte man wohl in einer allgemeinen Grundausbildung Lesen und Schreiben lernen in der Vorstellung, daß der Arzt die medizinische Literatur studieren und seine eigenen medizinischen Erfahrungen niederschreiben konnte.

Aus zwei Texten wissen wir, daß es die weibliche Form zu LÜA.ZU gegeben hat: SALA.ZU. Möglicherweise hat sich die SALA.ZU mit der eigentlichen Medizin wenig oder gar nicht beschäftigt. Sie hatte vielleicht ähnliche Funktionen wie die SALŠU.GI²², neben der sie in KUB XXXIX 31 (hier im Plural) genannt wird: Z. 19 XII³SAL.MEŠŠU.GI XII SAL.MEŠA.ZU

²² „Greisin, Alte — auch Bezeichnung einer Magierin“, J. Friedrich, HWb. S. 295.

Aus dem Text KUB XXX 42 I 8 kennen wir eine ehurritische „Ärztin“, die mit Feinöl eine magische Feiung von Mann, Roß, Wagen und Gerät vornimmt²⁴.

Abschließend läßt sich sagen, daß der LÜA.ZU im Hethitischen sowohl Arzt im Sinne eines Therapeuten als auch Magier war. Dabei scheinen aber beide Funktionen des LÜA.ZU — auch wenn sie durch ein und dieselbe Person ausgeübt werden konnten — voneinander getrennt gewesen zu sein. Denn in keinem der zitierten Texte bedient sich der „Arzt“ zur gleichen Zeit sowohl der Magie als auch der Medizin. Welche Überlegung der Entscheidung zugrunde liegt, ob der LÜA.ZU in dem einen Fall die Magie zu Hilfe nimmt oder in einem anderen Fall nach medizinischen Gesichtspunkten vorgeht, bleibt ungeklärt.

²⁴ H. G. Güterbock, MDOG 73, 1935, S. 33.

II. DIE GÖTTIN IŠHARA UND IHR EINFLUSS AUF KRANKHEITEN

Wie viele Völker glaubten die Hethiter, daß bestimmte Krankheiten durch Dämonen oder Gottheiten verursacht wurden. Dieser Volksglaube äußerte sich in der Medizin sogar in der Art, daß einige Krankheiten den Namen des Dämons oder Gottes erhielten. An dem Beispiel der Göttin Išhara wollen wir diese Anschauung von dem göttlichen bzw. dämonischen Wirken bei Erkrankungen aufzeigen.

Über diese Göttin Išhara erfahren wir aus dem Wörterbuch der Mythologie: „Göttin unbekannter Herkunft, vielleicht mit einer in altakkadischer Zeit in Elam genannten Göttin Ašhara identisch (MDP 11 XI 5,7). In Babylonien seit der Ur-III-Zeit bezeugt, älter Ešhara, jünger Išhara. Sie ist Eidgarantin (auch bei den Hethitern, s. H. Otten, HTR 101), „Herrin des Gerichts und der Opferschau“ und weist auch — vielleicht mit der kriegesischen Ištar (→ Inanna) gleichgesetzt — Züge einer kriegerischen Göttin auf.“¹

In KBo XVII 94 Rs. III hören wir, daß ihr Vater Enlil und ihre Mutter wahrscheinlich Apa(n)du ist — der Anfang des Namens ist ergänzt². Enlil und Apa(n)du gehören zu einer alten, vormaligen Göttergeneration, die in Mesopotamien beheimatet ist. Beide wurden von den Churritern in ihr theologisches Weltbild aufgenommen³.

KBo XVII 94 Rs. III

- 26]A-NA a-a-pi kat-ta-an-ta da-a-i nu-kán DİŠ-ha-ra-an
DİŠ-ha-ra-ja A-BU-ŠU AMA-ŠU-ja ka-ru-ú-i-ti-ja-aš-ša DINGIRMES
28]x ša-ra-a hu-it-ti-ja-mi nu hur-li-li ki-iš-ša-an[
-ju-ša-ra DINGIRMES-na du-ú-ri-e-na DEN LIL-aš
30 D]A-ba-du-uš ŠA DİŠ-ha-ra A-BU-ŠU AMA-ŠU-ja DNa-a-ra
26 „... Jin die Grube hinab legt er/sie und die Gottheit Išhara (Akk.)
sowie [der Göttin Išhara ihr Vater und ihre Mutter sowie die⁴ ehemaligen (alten) Götter

¹ D. O. Edzard in H. W. Haussig, Wörterbuch der Mythologie, 1. Abt., Bd. I, S. 90; s. auch H. Hirsch, Untersuchungen zur altassyrischen Religion, AFO Beiheft 13/14, 1961, S. 25.

² Vgl. KBo XVII S. VI Anm. 12; Apa(n)du neben Enlil auch KBo V 9 IV 17; XII 31 Rs. IV 13' (in Schwurgötterlisten von hethitischen Verträgen mit syrischen Vassallen).

³ H. G. Güterbock, Kumarbi, 1956, S. 99; (Historia, Einzelschriften Heft 7, 1964, hrsg. von G. Walser, S. 55f.).

- 28]ziehe ich herauf und [spreche] folgendermaßen auf churritisch:
]... die unterirdischen⁴ Götter, Enlil
30]A(n)du⁵, der Išhara ihr Vater und ihre Mutter, Nara, „...“

Išhara wird hier in einem Ritualtext genannt, in dem churritisch gesprochen wird⁶. Damit bestätigt sich die Aussage von E. Laroche hinsichtlich des Götternamens: „Empruntée par les Hittites aux Hourrites qui la tenaient eux-mêmes du Sumériens“⁷. So finden wir die Göttin Išhara auch im churritischen Pantheon. Sie erscheint dort neben den Gottheiten Allani, Umpu und Nikkal⁸, das sind die churritischen Namen der „Herrin“ und des „Mondgottes“ (akk. DĒLTU und DXXX)⁹ sowie seiner Gemahlin.

Es ist also sehr wahrscheinlich, daß die Hethiter Namen und Kult der Išhara von den Churritern übernommen haben¹⁰. In die gleiche Richtung führt auch der Text KBo V 2, der einen Priester der Išhara aus Kizzuwatna nennt, einem Land, das zum Einflußbereich der Churriter gehörte:

- (1) „Folgendermaßen Ammihatna, Priester der Išhara,
(2) Mann aus Kizzuwatna:

(3) Wenn ein Mensch rein ist und jemand ihm schlechtes
(4) (i.S. von behextes) Brot zu essen gibt oder schlechtes
(5) Fett zu essen gibt oder ihm jemand verzaubertes Brot
(6) bzw. Fett zu essen gibt

(7) oder ihm jemand Brot bzw. Fett des „Mausoleums“
(8) zu essen gibt oder ihm das Blut im Körper einer Frau¹¹
(9) zu trinken gibt, dann bringe ich diese Opfer dar.“

Dieser Text behandelt den Fall, daß ein Mensch durch magisch unreine Speisen selbst unrein gemacht wird — z.B. durch be/verzaubertes Brot und Fett (bzw. „Fleisch“) oder durch Speisen, die im Mausoleum für die Toten bestimmt waren. Wenn der Mensch davon ißt, verfällt er vermutlich der Unterwelt. Der Priester der Išhara hatte die Aufgabe, den Menschen durch ein Ritual von dieser Behexung zu befreien. Ob mit der Behexung eine innere Krankheit verbunden war, geht aus dem Text nicht hervor.

⁴ turi, „unten, Tiefe“, churritisch, s. J. Friedrich, HWb. S. 326.

⁵ So auch KBo XVII 94 Rs. 10f. kat-ta ti-ja-u-ja-aš me-mi-ja-nu-uš hur-li-li [me-ma-ja-i-ú-na-am DİŠ-ha-ra-a a-nu-ú-ja ta-aš-ni-ia].

⁶ E. Laroche, RHA 46, 1946/47, S. 51.

⁷ KBo V 2 III 8f.; KUB X 27 III 10ff.; XXXII 91 II 13f. u.a.

⁸ 641/f Vs. 11 n]a-an-kán A-NA DİŠ-ha-ra DĒE-EL-DC-ma DXXX.

⁹ S. dazu A. Götz, Kulturgeschichte des Alten Orients², 1957, S. 133f. (im Handbuch der Altertumswissenschaft).

¹⁰ Wörtliche Übersetzung, gemeint ist wohl das Blut einer Menstruierenden.

Mit der Bezeichnung des Verfassers dieses Rituals als „Mann aus Kizzuwatna“ — einem Land, das ungefähr dem späteren Kilikien entspricht — erhalten wir gleichzeitig einen Hinweis für den Weg, auf dem die Gottheit nach Anatolien gekommen sein dürfte. Sie hat sicherlich ihren Weg zusammen mit Kulte und Ritualen aus dem südöstlichen, auch sprachlich churritisch beeinflussten Bereich Kleasiens genommen.

Besonders deutlich wird der Einfluß, den der kilikische Raum ausübt, im 13. Jh. v. Chr., ist doch die hethitische Königin Puduhepa eine „Tochter des Landes Kizzuwatna“, die ihre Beziehung zu heimischem Ritual auch in Hattusa aufrechterhält. In einem ihrer Gelübdetexte für ihren Gemahl Hattusili III. wendet sie sich auch an die Göttin Išhara¹¹; und bei den großen Kultfeiern wird neben anderen Tempelanlagen ein besonderer Kultraum der Išhara¹² aufgeführt.

Auch die Nennung der Stadt Nerisa mit einem Brunnen¹³ der Išhara weist auf diesen südostanatolischen Raum, und entsprechend wird ihr Name, vergesellschaftet mit dem der Göttin Hepat, auch häufig in Rezitationen in churritischer Sprache genannt¹⁴.

Die Hethiter haben nicht nur Kult und Glauben an die Išhara übernommen, sondern auch das Wort Išhara selbst. Der Name wurde weitgehend in das Hethitische eingegliedert, also nicht als Fremdwort empfunden. So wurde Išhara nicht nur als hethitischer -a-Stamm flektiert, sondern es wurden auch von dem Substantiv nach hethitischer Art Verbalformen gebildet (*išhariskattari*)¹⁵.

Auch in Rituale luwischer Sprache hat der Gottesname Eingang gefunden¹⁶.

Was für eine Gottheit haben wir uns unter der Išhara vorzustellen? In dem oben zitierten Text KBo XVII 94 Rs. III wird Išhara mit Enlil und Nara sowie weiteren Göttern der Unterwelt zusammengebracht. In KUB XVII 30 wird sie neben der unterirdischen Sonnengottheit der Erde erwähnt:

¹¹ KUB XV 11 III. 6.

¹² KBo XX 114 V 2; KUB XXXII 99 V 9 u.a.

¹³ KUB XL 2 Vs. 33, unter Korrektur des s.Zt. statt TÚL gelesenen TIL bei A. Götz, Kizzuwatna, S. 62.

¹⁴ Vgl. a-za-am-mi-na DĜé-pát-yi-na KIMIN ...
a-za-am-mi-na DĜé-ha-ra-yi-na KIMIN

„Bilder der Hepat, Bilder der Išhara“

KUB XXV 44 II 2f. — ähnlich KUB XXVII 8 Rs. 4f., XXXII 93 + 12f.; KBo VIII 151 Vs. 7f., XV 42 I 1f., XX 109 Rs. 2f., XXII 180 IV 5f.

¹⁵ Išhara-š KUB XXVI 43 Rs. 19f.

Išhara-n KUB XXXIII 78, 6

Išhara-az KUB XXX 26 I 2

išhariskattari 3. Prs. Sg. Medio-Passiv, KUB XXX 26 I 2 und vgl. E. Laroche, JCS 21, 1967, S. 177.

išhariskattari 3. Prs. Sg. Medio-Passiv des Iterativs, KBo XXII 114 Z. 6', 9', 12'.

¹⁶ Vgl. H. Otten, Luwische Texte in Umschrift, 1953, S. 88f.

KUB XVII 30

6' nu SALŠUGI ták-na-aš DUTU-un[

ha-aš-ša-al-li IM a-ša-a[-ši

8' DĜé-ha-ra IM i-ja-z[i

6' „Und die Alte [läßt] die Sonnengöttin der Erde [(auf) einem Schemel aus Ton Platz [nehmen. Ein Bild]

8' (von) Išhara aus Ton macht s[ie]“

Vgl. auch Bo 2860 I 7f.] ták-na-aš DUTU-un DĜé-ha-ra-an-na ŠA GIŠSAR-kán ZAG-za [GIŠA]l-kis-ta-na-aš a-ša-a-ši „Die Sonnengöttin der Erde und Išhara läßt er/sie im Garten rechts auf Zweigen Platz nehmen.“ — Ausgehend von diesen Textstellen ist es wahrscheinlich, daß auch die Išhara zu den unterirdischen Gottheiten gehörte.

Wir wissen aus zwei Texten, daß die Göttin Išhara Krankheit hervorrufen konnte. Der erste Text ist sehr bruchstückhaft erhalten¹⁷, aber nach KUB XXX 26 I in etwa zu ergänzen, wodurch wir erfahren, daß die Išhara-Krankheit tödlich verlaufen konnte:

1 UM-MA mZi-el-li-ja URUKu-ur-kán-za ma-a-an UKÜ-an

2 DĜé-ha-ra-az GIG-zi na-aš iš-ha-ri-iš-ha-ri nam-ma-aš a-ki

„Folgendermaßen Zelliya, (der Mann) aus Kurkanza¹⁸: Wenn ein Mensch von der Išhara erkrankt und Išhara-krank wird, dann stirbt,“ ...

Ebenfalls mit tödlichem Ausgang mußte man offensichtlich rechnen, wenn jemand bei der Išhara verflucht wurde. Vielleicht glaubte man, daß der Fluch eine schwere innere Krankheit heraufbeschwören konnte. Aufgrund eines solchen Fluches — so wird erzählt — starb die Gemahlin des Königs Muršili II. Die alte Königin ruft gegen ihn und seine Familie die Göttin Išhara an; der Fluch trifft allerdings in vollem Ausmaß nur die Gemahlin des Königs:

KUB XIV 4 IV

22 nu SAL LUGAL am-mu-uk DAM-IA DUMU-IA A-NA DĜé-ha-ra

23 [hur-z] a-ki-iš nu-un-na-aš-kán an-da ši-pa-an-za-ki-iš nu-kán DAM-IA a-pé-el-la-az BA.ÜŠ

¹⁷ KBo XXII 114

x+4] ki-iš-ša-an D[Ü-

5' U[KÜ-an DĜé-ha-ra-a[-z

6'] x-aš iš-ha-ri-iš-kat-ta-r[i

7'] x-(ta-ku-up-ši-ni lü[

8'] DĜé-ha-ra ma-a-an UKÜ[-

9'] iš-ha-ri-iš-kat-ta-ri

11'] UKÜ-an DĜé-ha-ra-a-az

12' iš-ha-re-ek-kat-ta-ri[

¹⁸ Der geographische Name ist sonst nicht belegt, für eine etwaige Lokalisierung also ohne Belang.

„Die Königin [ver]suchte mich, meine Gemahlin (und) mein(e) Kind(er) bei der Išhara und sie brachte gegen¹⁹ uns Opfer dar¹⁹ und meine Gemahlin ist dadurch gestorben.“

Wir können nach dem uns vorliegenden Material nicht entscheiden, um welche Krankheit es sich gehandelt hat, die nach hethitischer Auffassung durch die Göttin Išhara ausgelöst wurde.

An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß V. Haas auch die „Kinder der Išhara“ als Krankheitsdämonen bezeichnet²⁰. Er bezieht sich dabei auf den Soldaten-eid — KBo VI 34 — in dem es jedoch heißt (III 19 ff.): „Wer nun diesen Eid bricht, den sollen die Eidgötter ergreifen und sein Inneres soll anschwellen, in seinem Inneren aber der/den Sohn (der?) Išhara [...]en und ihn sollen sie fressen.“²¹

Die Eidgötter rächen sich offensichtlich an dem Eidbrüchigen. Sie sind wohl auch das Subjekt zum Prädikat in Z. 23 „sie sollen fressen“. Es scheint mir daher alles andere als zwingend, wenn man aus den Beschreibungen „sein Inneres soll anschwellen“, „seine Hand hält vorne den Bauch hoch“ und „sie sollen fressen“ folgert, daß es sich um eine Wurmerkrankung handelt, und weiter annimmt, daß die „Kinder“ der Išhara, wobei der Plural nur Konjekture ist, vermutlich eine Wurmgestalt hatten²².

Wir erfahren aus den Texten also lediglich, daß die Hethiter glaubten, die Išhara, vermutlich eine Göttin aus dem Kreise der Unterwelt, sei die Urheberin einer schweren Krankheit, die zum Tode führte. Daraus geht aber wohl mit Sicherheit hervor, daß es sich bei der Išhara um keine Heilgottheit im Sinne des griechischen Asklepios gehandelt haben kann²³. Sie bringt nicht Heil, sondern Unheil!

¹⁹ Siehe H. Otten, HTR, S. 101.

²⁰ *Orientalia* NS 40, 1971, S. 410.

²¹ So in Anlehnung an die Bearbeitung des Textes durch N. Oettinger, StBoT 22.

²² A. Götzke, ANET, 1950, S. 354 Anm. 3 und ihm folgend V. Haas.

²³ E. Laroche bezeichnet Išhara als „Déesse de la Médecine“, RHA 46, 1946/47, S. 51 (*Recherches sur les noms des Dieux hittites*).

III. DIE TEXTE

A	KUB XLIV 61 Vs. I/Rs. IV Umschrift, Übersetzung, Kommentar	J	KBo XXI 21
B	KBo XXI 76 Umschrift, Übersetzung, Kommentar	K	KUB VIII 36 Vs. II/Rs. III, IV Umschrift, Übersetzung, Kommentar
C	KBo XXI 74 Umschrift, Übersetzung, Kommentar	L	KBo XXI 20 Vs. I/Rs. Umschrift, Übersetzung, Kommentar
D	KUB XLIV 63 + VIII 38 Vs. II/Rs. III Umschrift, Übersetzung, Kommentar	M	KBo XXII 102 Vs. I/Rs.
E	KUB XLIV 65	N	KBo XXII 101
F	Bo 4588 Vs. I/Rs.	O	KBo XIII 32
G	KBo XXI 17	P	KBo XIII 33
H	KBo XXI 19	Q	KUB XLIV 64 Vs. I, II/Rs. III, IV
		R	Bo 3379

A = KUB XLIV 61

Vs. (I)

- 2 a|n-dur-za i-na-na-aš ša-a-d[a-
]n-ti nu NINDA-an Ū-UL e-ez-za-zi x[
]ke-e ŪH^{1A} da-a-i NUMUN ZAG.AH¹LI^{SAR} ku[-it-ki?]
4]N NULUH¹ASAR AN.TAH¹ŠUM^{SAR}ja me-ek-ki[
[1/2 Ū har-ki]i? ja me-na-aš-ša-an-da da-a-i na-at-ši I-NA UD VIIKA^M
6 [pé-es-ki-i-zi-zi UD^{KAM}ma-kán is-tar-na i-ja-at-ta-ri n[a-
[pé-es-ki-i-zi-zi ku-it-ma-an-ma-aš-ši ke-e ŪH^{1A} I-NA UD VIIKA^M
8 pé-es-ki-i-zi-zi 1/2 Ū har-ki-ma me-na-aš-ša-an-da-pát da-a-i[
nam-ma ja-ja-a-i kat-ta-ja-an-za-kán tar-na-i n[a-aš SIG₅-ri]
10 ma-a-an-ma-aš a-pi-iz Ū-UL SIG₅-ri nu-uš-ši GEŠ[TIN?
pa-a-i SUM^{SAR} GA-PA-NU GA.RAŠ^{SAR} GA-PA-NU šu[-
12 šu-ul-li-i-ti-in-ni-iš^{SAR} GA-PA-NU [
da-a-i na-at an-da tar-na-i na-at ki[-
14 1/2 Ū har-ki da-a-i na-at IS-TU GEŠTIN A[-
na-qi-ši I-NA UD VIIKAM ta-an-kar-ši[
16 nu ja-ja-a-i kat-ta-ja-an-za-kán tar-na-i
ma-a-an a-pi[-i]z Ū-UL SIG₅-ri [
18 da-a-i na-an ar-ša šu-i[-p-
na-an an-da ki-na-iz-zi
20 na-at-ši a-da-an-na pa-qi-i
GA-PA-NU an-da pa-a-i [
22 a-da-an-na p[a-a-i
šu-ul-li-i]i?.
24 [k]u-it-ma-a[n?

Rs. (IV)

- x+2 [n]a-aš-šu-(-)ua[(-)
-ja-p-ši-ša-a-i [
4 [n]a-an-za-an-kán x[
[k]at-ta-an-ta a-qi-
6 [a]n-ni-ja-a-zi na-a[š
ma-a-an-kán an-tu-ub-še NI[TEMES
8 Ū-UL SIG₅-an-te-es nu ki-i[
nu-uš-ša-an ku-it-ma-an-an-t[u?.

- [Wenn . . . d]rinnen (Krankheit) von inan (und) šatar? [
2 . . .]t und er Speise nicht essen kann [
dann] nimmt er diese Kräuter: et[was] Samen von Kresse [
4] Stinkasant und reichlich AN.TAH¹ŠUM [
[1/2 „weißes Kraut“] nimmt er dazu und es ihm an 7 Tage[n
6 jeweils gibt er. Der Tag aber vergeht inzwischen un[d es ihm]
wiederholt gibt er. Solange er ihm aber diese Kräuter an 7 Tagen
8 wiederholt gibt, legt er jedesmal 1/2 „weißes Kraut“ auch noch dazu;
dann . . . t er und läßt ihn herabhängen? und [selbiger wird gesund.]
10 Wenn er aber dadurch nicht gesund wird, so ihm We[in?
gibt er, Knoblauch-Knolle, Gartenlauch-Knolle, Zwiebel?
12 šullitini-Kraut-Knolle [
nimmt er und das läßt er hinein und es so
14 1/2 „weißes Kraut“ nimmt er und es mit Wein z[u trinken gibt er]
und es ihm an 7 Tagen nüchtern [
16 dann . . . t er und läßt ihn her[abhängen?] und selbiger wird gesund.]

- Wenn (er) dadurch nicht gesund wird [
18 nimmt er und schä[lt?] ihn ab [
und ihn (hin)ein sammelt [er
20 und es ihm zu essen gibt [er
Knolle gibt er hinzu [
22 zu essen [gibt er
šulli[ti]ni
24 während [
2

Wenn einem Menschen die Glied[er

- 8' nicht heil sind, nun diese [
und solange der Mo[nsch

- 10' \bar{U} -UL a-uš-zi pát-te-ēš-ni-ma-ká[n]
še-er an-da iš-hu-u-ya-i ya-aš-ši-ma[
- 12' nu-uš-ši-kán ŠU-UR-ŠA-ŠU ar-ḥa-da-a[-i]
an-da ši-ku-ya-iz-zi A-NA^{KUS}MA-AB/D-×[
- 14' UG.TUR ku-it ku-na-an ḥar-zi ma-a-an(-)×[
da-a-i na-at-kán lu-uš-ša-nu-ya-an-zi ×[
- 16' na-at pa-ap-pár-ša-an-zi nam-ma-pí da-a[n-zi
UZUŠA ma ḥu-i-it-na-i-ma-aš-pát da-an-zi[
- 18' [a]n-dá² ne-ja-a-zi na-aš SIG₅-ri UD.KAM ḤLA(-)×[
[ma-a-a]n-kán an-tu-uš-še IŠ-TU UZUŠA-RI-ŠU z(a'-
-an-ma-aš-ši-kán \bar{U} -UL e-ēš-zi nu tap-pí-in e-nu-z[i]
× UZUŠA-RI-ŠU an-da zi-ik-ki-iz-zi an-da-ma[(-)
22']GE₆-an ḥu-u-ma-an-da-an ki-it-ta-ri ku-it-ma-na-aš[
[ma-a-an] a-pí-iz \bar{U} -UL SIG₅-ri na-an EGIR-ŠU ke-e-ēz ya-aš-ši-ja[-az
24' a]n-da šu-ni-ja-a-zi na-aš ma-a-an pa-aš-ša-ri-iš na-an [
] \bar{U} -UL pa-aš-ša-ri-iš na-an ḥa-pu-ri-in EGIR-pa da-ma-aš-zi[
26']× iš-ki-iz-zi nam-ma-an ḥa-pu-ri-in pa-ra-a ḥu-it-ti-[-a-zi
SI]G₅-ri na-an I[Š-T]U A.BAR-pát iš-ke-ēš-ki-iz-zi
28']×-aš ya-a[-
]×-ša-ri × []×-ši-ja-a-zi ku-ru-ši-ja-an-ma-×[
30' n]a-aš nu-uš-× []ḥu-u-da-a-ak a-pu-u-un I-ŠU kat-t[
] ×-an II²-ŠU kat-ta da-ma-aš-zi
(Kolumnen-Ende)
- Rs.
lk. Rd.
2]ḡ-ni-ja-pí-ta-az ZABAR [
]×-an \bar{U} -UL
]×(-)na-aš SIG₅-ri TUG MA-IA-LU(-)×[
4]^mNU.GIŠ.SAR DUMU^mSAG GAL DUB.SAR^mES [
KAB.]ZU.ZU ŠA^mḤu-u-la-na-pí

Kommentar

Vs. 1-2 Der Inhalt der ersten Zeile ist nicht klar, obwohl alle Wörter lexikalisch belegt sind — *inan* bezeichnet eine bestimmte Krankheit (J. Friedrich, HWb. S. 82), und *šálar*² soll nach HWb. Erg.H. 2, S. 23 „Übel der Weichteile“

- 10' nicht sieht, in die Höhlung aber [
darüber hinein schüttet er, aber Heilmittel [
12' und ihm seine Wurzel nimmt [er] fort [
.....
14' weil er einen „Panther“ getötet hat, wenn [
nimmt er und sie . . . en es [
16' und spritzen es, ferner nehmen [sie] es [
die Sehne aber selbigen *ḥuštinaima*-(Tieres) nehmen sie [
18' er fügt zusammen/hinein² und er wird gesund (in²) Tagen [
Wenn einem Menschen aus seinem Penis tr[öpft?
20' ihm aber nicht [. .] ist, dann macht er den *tappi* warm [
[. .] seinen Penis immer jeweils legt er hinein, darin aber [
22'] die ganze Nacht hindurch liegt er, solange bis [er heil ist.]
[Wenn er aber] davon nicht gesund wird, dann ihn danach mit diesem
Heilmitt[el
24' f]üllt er hinein und wenn er *paššari* (ist), dann ihn [
[Wenn er aber] nicht *paššari* (ist), dann drückt er ihn, nämlich den *ḥapuri*,
zurück [
26'] salbt er, dann zieht er ihn, d.h. den *ḥapuri*, vor [
[bis er ge]sund wird, salbt er ihn wiederholt mit selbigem Blei ein.
28'] . . . schlagen² sie und wenn er groß wird² [
.....
30'[.....] schnell diesen einmal drückt er nieder
.....[.....] und ihn zweimal drückt er nieder

benennen, wobei nach der Folge „Zunge, Kehle (*ḥapru*), Weichteile (*me(tu)li*), Rücken (*iškiša*)- in KUB XLIII 53 an die Halspartie gedacht werden darf. Da in der nächsten Zeile zu lesen ist „und er Speise nicht essen kann“, könnte die Krankheit tatsächlich im Hals lokalisiert sein und Schluckbeschwerden ver-

ursachen; F. Köcher denkt dagegen in Anlehnung an akkad. Wendungen an eine Interpretation „und er Speise nicht vertragen kann“, also Magen- oder Verdauungsbeschwerden. Sehr viel mehr Symptome sind sicherlich nicht genannt worden, denn der obere Rand befindet sich dicht über der ersten Zeile und in der dritten Zeile beginnen bereits die Therapievorschlüge.

Der Verfasser der Tafel schlägt zur Behandlung nacheinander mehrere Heilmittel vor (Pflanzen und ihre Teile). So kann sich der Arzt bei Versagen der ersten Heilmischung nach dem nächsten Therapieversuch richten („Wenn er aber dadurch nicht gesund wird, so gibt er ihm . . .“).

Vs. 3-5 Der erste Therapieplan dieser Tafel sieht eine Mischung aus Kressensamen, Stinkasant, einer Zwiebel² und einem „weißen Kraut“ (wörtliche Übersetzung von *U harkī*) vor, wobei diese Benennung auch nach dem weiblichen Saft der Heilpflanze erfolgt sein könnte, wie F. Köcher anmerkt.

ZAG.AHLISAR „Kresse“? J. Friedrich, HWb. S. 301; R. C. Thompson, Dict. of Assy. Botany S. 56; F. Köcher, AfO 16, 1952/53 S. 52: „dornige, stachelige Pflanze“, aufgrund einer akkadischen Drogenbeschreibung.

NULUH.HASAR „*Asa foetida*“ (Stinkasant) R. C. Thompson, Dict. of Assy. Botany S. 352, s. dazu auch Encyclopaedia Britannica: „Medicinally, given in doses of 5 to 15 grains, it stimulates the intestinal and respiratory tracts and the nervous system . . .“ — Wird gezählt KUB XIV 142 III 26' („30'“), 32' („50'“).

AN.TAH.SUMSAR „eine Zwiebel“ H. Ehelolf, SPAW 1925, 267³; s. auch AHw S. 50.

Vs. 5-8 Wichtig scheint die Einnahmedauer des Heilmittels zu sein, denn es wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß das Mittel jeweils an 7 Tagen eingenommen werden soll.

Vs. 9 Der Anfang der Zeile (s. auch Z. 16) ist nicht verständlich. Am Ende dürfte — nach Parallelstellen zu urteilen — gestanden haben, daß der Kranke durch diese Behandlung gesund wird. Denn in der nächsten Zeile folgt

Vs. 10 nun ein Vorschlag, wie man den Kranken heilt, wenn das erste Mittel nicht geholfen hat. In diesem Fall nimmt man das *GAPĀNU* von Knoblauch, von Gartenlauch und von der *sullittinni*-Pflanze, die nicht näher zu bestimmen ist. Was das *GAPĀNU* dieser Pflanzen bedeutet, können wir nicht mit Sicherheit sagen. Nach AHw S. 281 bezeichnet *gapnu* allgemein einen Strauch. In unserem Zusammenhang handelt es sich vielleicht um die Knolle. Zu dem *GAPĀNU* von Knoblauch, Lauch und *sullittinni*-Pflanze kommen noch Zwiebel (ergänzt) und „weißes Kraut“. Das Gemisch aus diesen Pflanzen gibt man dem Kranken mit Wein zu trinken.

Vs. 11 SUMSAR „Knoblauch“ R. C. Thompson, Dict. of Assy. Botany S. 53, SĒ.SAR — äußere und innere Anwendung, wirkt Diurese fördernd und wurde u.a. gegen Bauchschmerzen benutzt.

GA.RAŠSAR „Lauch“ R. C. Thompson, Dict. of Assy. Botany S. 52: „Fruit: Trouble with saliva and stomach“, „... useful for bowels“;

šu-up-pi-ya-aš-har? = SUM.SIKIL.SAR ?? „wilde Zwiebel“? R. C. Thompson, Dict. of Assy. Botany S. 54; J. Friedrich, HWb. S. 293, 199.

Vs. 15 Es folgt nun wieder die Angabe über die Behandlungsdauer, die sich wie im ersten Fall über 7 Tage erstreckt. Hier finden wir noch zusätzlich die Vorschrift, daß man das Heilmittel dem Kranken in nüchternem Zustand zu verabreichen habe; vgl. auch KBo XXI 17 Z. 17' [*na-a*]-*ši ta-an-kar-ši a-da-an-na*] und stärker zerstört KBo XIV 102 rechte Kolonne Z. 9'.

Vs. 17 Hier beginnt nun der dritte Therapieversuch, der dann angewendet werden soll, wenn auch das zweite Heilmittel nicht zum Erfolg führte. Dieser Teil ist sehr lückenhaft. Wir können ihm aber entnehmen, daß der Kranke diesmal die Kräutermischung nicht trinken, sondern essen muß.

Vs. 18 Vielleicht *ar-ha ši-i(p-pa-i)* zu ergänzen, danach die fragliche Übersetzung.

Vs. 19 Über das Verb *kinai*-s. A. Götte, JCS X, 1956, 36⁴.

Der erste Abschnitt der Rs. (bis Z. 7') ist nur sehr fragmentarisch erhalten, so daß wir keine genauere Aussage über seinen Inhalt machen können.

Rs. 7 *an-tu-uh-se* einziger Beleg für den Dativ/Lokativ in dieser Form, sonst *an-tu-uh-ši*.

Rs. 17 *hu-ū-na-i-ma-aš* Weiterbildung vom *r/n*-Stamm *hūtar* „Getier“ J. Friedrich, HWb. S. 72. Man hat wegen der identifizierenden Partikel *-pāt* den Eindruck, daß mit dem Wort auf den in Z. 14 genannten „Panther“ und auf einen davor etwa zu ergänzenden weiteren Tiernamen zurückgegriffen wird.

Rs. 19 Hier beginnt nun die Beschreibung einer neuen Krankheit, einer Erkrankung des Penis. Allerdings können wir diese Krankheit nicht näher charakterisieren, da wir einige Wörter des Textes nicht genau deuten können und daher mehr oder weniger auf Vermutungen angewiesen sind.

Rs. 20 *tap-pi-in* Das Wort ist noch in KUB XX 70 VI 4f. belegt (Akk. Sg.); es ist auch dort nicht determiniert. Nachdem der *tappi* warm gemacht worden

ist, wird er entweder in die Harnröhre eingebracht und wirkt von innen, oder aber der *tappi* wird außen um den Penis herumgelegt, vielleicht einem warmen Umschlag entsprechend.

Mit dem *tappi* ist jedoch nur eine Möglichkeit gegeben, die Erkrankung zu heilen. Denn der nächste Abschnitt führt eine weitere Heilungsmethode auf. Dieser Abschnitt wird wie auf der Vorderseite durch „wenn er aber davon nicht gesund wird“ eingeleitet. Er schildert also wieder den Fall, daß das erste Heilverfahren möglicherweise nicht erfolgreich ist.

Rs. 24 *pa-aš-ša-ri-iš* Hapax legomenon, wahrscheinlich ein Adjektiv.

Rs. 25 *ha-pu-ri-in* neben lädierten Belegen, z.B. KUB XXIV 7 III 34' ff. DUMU-aš-ma m[a]-a[an ... (35') *ha-pu-ri-* (36') IGI^{IIA}.A.SU[und KBo XX 57 Z. 17' *nu-ya[-aš]-ma-aš DAMMES.KU-NU ha-pu-ri-iš*, wäre nur *ciš-happurijaša*, *happurijant* „Pflanzenwuchs“ s. J. Friedrich, HWb. S. 55 zu zitieren, Formen, die nicht direkt hierhergehören. So wie das Wort hier verwendet wird, könnte man vermuten, daß mit *hapuri* die Vorhaut gemeint ist, die zurückgestreift wird, damit die Glans Penis mit einem Heilmittel eingesalbt werden kann. Danach wird die Vorhaut wieder vorgezogen.

Falls diese Deutung zutreffen sollte, muß man annehmen, daß der Patient nicht beschnitten war, was vielleicht mit dem Wort *pašariš* ausgedrückt

wurde. So könnte man versuchsweise die Zeilen 24–26 folgendermaßen übersetzen:

„Wenn er beschnitten (ist), dann ...
wenn er aber nicht beschnitten (ist),
dann drückt er sie, nämlich die Vorhaut, zurück ...“

Danach zieht der Verfasser beide Möglichkeiten in Erwägung: die Behandlung eines beschnittenen und die Behandlung eines nicht beschnittenen Patienten. Es folgt daraus sicherlich nicht, daß die Hethiter selbst die Beschneidung ausführten; man kann lediglich sagen, daß sie die Circumcisio kannten (s. dazu auch F. Sommer, Die Aḥḫiyavā-Urkunden, 1932, S. 188').

Rs. 27 A. BÄR „Blei“ J. Friedrich, HWb. S. 264; CAD A1 S. 36 ff. *abarū*, bes. S. 37 c: „in med. texts as ingredient ...“; J. Laessle, JCS 5, 1951, S. 26⁴⁰ — „Blei oder Antimon“ R. C. Thompson, A Dict. of Assyr. Chemistry and Geology, S. 116 f.

Rs. 28 „wenn er groß wird?“ vielleicht im Sinne von „wenn er anschwillt“.

Der Rest der Tafel ist so lückenhaft, daß der Inhalt unverständlich bleibt.

Erwähnt werden sollte aber der Kolophon auf dem linken Rand mit dem Schreibervermerk: [„Hand(schrift) des“] NU.GIŠ.SAR, Sohn des SAG, (des) Obertafelschreibers, [... Le]hrling des Hulanapi“.

B = KBo XXI 76

r. Kol.

x+2]x pi-ra-x[
]x ha-zi-š-ša-a[n-zi
4' -ja-i na-at ha-te?-n[u-
-z]i pu-u-ya-iz-zi na-at-ši x[
6']x pa-a-i na-an-za-kán ma-a-an ka[
]x U-UL tar-na-a-i ja-ia-i(-)x[
8']x pu-u-ta-ak nu-uš EGIR-an-da SUM^{SAR}[
HUR.SAG a-da-an-na pa-a-i na-an-ši[
10']x na-an an-da ku-ud-da-a-iz-zi[
IŠ-TU ME-E EGIR-an tar-na-a-i[
12']a-da-an-na pa-a-i na-aš-kán ha[-
x x x]x-kán kat-ta tar-na-i ja-ia[-
14' UD^{KAM} HIA-m[a] U-UL du-ug-ga-an-da-ri[
x x x x SIG₉-ri

6'] zerstößt er und es ihm [in den] Mu[nd]
] gibt er und ihn, wenn ... [
] er nicht läßt, ... [
8'] sogleich und sie danach Knoblauch [
Berg-[...] zu essen gibt er und ihn ihm [
10'] und ihn ein-... [
] mit Wasser überläßt er [
12'] zu essen gibt er und er ... [
...] läßt er herab ... [
14' Die Tage ab[er] spielen keine Rolle [
] er wird gesund.

- 16' *ma-a-an UKÜ-si KAŠ-eš-šar pi-ja-an nu ke-e[
da-a-i hi-i-ya-aš-šar-i-ša GA-PA-A-NU da-a-i[*
18' *na-at ku-uš-ku-uš-zi na-at-si IŠ-TU[
a-ku-ya-an-na pa-a-i na-aš SIG₅-ri[*
20' *ma-a-an-ma-aš a-pl-i-za U[-UL SIG₅-ri*

Kommentar

Diese Tafel ist wie der folgende Text KBo XXI 74 sehr schlecht erhalten. Dem Tafelfragment läßt sich nur soviel entnehmen: im ersten Abschnitt wird eine Heilmittelzubereitung beschrieben (nur SUM^{SAR}, das Wort für „Knoblauch“, ist noch erhalten). Das Heilmittel soll der Patient essen. Was mit dem Satz „die Tage aber spielen keine Rolle“ gemeint ist, wissen wir nicht genau. Möglicherweise soll damit ausgedrückt werden, daß die Einnahmedauer des Heilmittels nebensächlich oder die Therapie nicht an bestimmte Tage der Woche gebunden ist. Der Abschnitt endet mit dem Hinweis, daß der Patient durch diese Behandlung gesund wird.

Der zweite Teil des Textes entspricht im Aufbau dem ersten Abschnitt. Die Knolle einer nicht identifizierten Pflanze — neben Pflanzen bzw. Pflanzenteilen, deren Namen nicht erhalten sind — wird so zubereitet, daß der Patient sie mit einer Flüssigkeit trinken kann. Auch dieser Abschnitt endet mit dem Vermerk „dann wird er gesund“. Nun schließt sich (parallel zu Text A und D)

C = KBo XXI 74

Rs. ? III

- x-1 *[DU]TU₇ EGIR-x[*
2' *a[r]-ha ši-i-ša-a(-)*
an-tu-u]h-ša-an ku-in iš-tar-ak-zi [
4' *ja-ku-ya-an-na pé-éš-ki-iz-zi [*
]x tu-ug-ga-a-ri KI.MIN [
6' *[ma-a]an UKÜ-an a-i-li-iš ku-it-ki AŠ-RA e[-ep-zi]*
nu ki-i Ü da-a-i har-ša-at-ta-na-aš-ša SAR[
8' *GA-PA-NU ŠE(-)e-u-ya-an da-a-i na-at an-da[*
ki-na-a-iz-zi SIG₅-ah-zi nu UKÜ-an ku-it [

- 16' Wenn einem Menschen Bier gegeben (worden ist), dann diese [. . .]
nimmt er, . . . -Knolle nimmt er [. . .]
18' und er zerstößt es und gibt es ihm mit [. . .]
zu trinken. Dann wird er gesund [. . .]
20' Wenn er aber damit [nicht gesund wird

wieder der Satz *ma-a-an-ma-aš a-pl-i-za U[-UL SIG₅-ri* an, der die Möglichkeit in Betracht zieht, daß die genannte Behandlungsmethode den Patienten nicht geheilt hat.

Z. 9' Lies wohl *HUR.ŠAG* im Vergleich mit dem Text Bo 2776 Vs. 11f. (mit Duplikaten):

tar-ūi₅-la-aš NUMUN-an-te-pu . . . ya-ar-du-li-iš HUR.ŠAG GUŠKIN KUŠ.SA₅ te-pu.

Da *yarduli-* nach anderen Belegen des Wortes teilweise mit *GiŠ*, dem Zeichen für Baum oder Holzarten, determiniert wird, so handelt es sich hier wohl um einen Berg-*yarduli*-Baum oder -Strauch, und entsprechend müssen wir für unseren Text annehmen, daß *Berg[-x]* ein Baum bzw. eine Pflanze ist, zumal es nach Knoblauch genannt wird und sich damit eine Aufzählung von Pflanzen ergeben würde.

Z. 11' *EGIR-an tar-na-a-i* vielleicht eine Wendung für „einfößen“?

-] welchen [Mensch]hen Krankheit befällt[.
4'] gibt er wiederholt zu trinken [. . .]
] spielt keine Rolle; ebenso [. . .]

- 6' [Wen]n einen Menschen der *auli* irgendeine Stelle er[greift?],
dann nimmt er diese Kräuter: *harsaltanašša*-Pflanze, [. . .]
8' Knolle, . . . -Getreide nimmt er und es hinein [. . .]
sortiert er, macht(es)gut und den Menschen, wel[che Stelle?]

- 10' a-š-li-iš har-zi na-an a-pa-a-at AŠ-RA [
an-da ha-ni-še-ez-zi GIM-an-ma UD-az tdk-š[a-an]
- 12' ti-i-e-ez-zi na-an ar-ša × [
na-an a-uš-zi] nu-uš-ši [
14' i-ya-ri(-)iš-ša-a-× [
U-UL na-an × [
16' ki-i U^{RI.A} × [
ŠA SAL-ia × [
18' na-at [

Der Text ist so fragmentarisch, daß über seinen Inhalt nur sehr wenig gesagt werden kann.

Im ersten Teil des Tafelstückes wird eine Krankheit behandelt, deren Symptemenschilderung nicht erhalten ist. Die Therapie erfolgt mit einem Heilmittel (der Name ist weggebrochen), das der Patient (zusammen mit irgend-einer Flüssigkeit) trinken muß. Auch hier scheint parallel zu Text D III 17-19' die Heilmittelaufnahme an keine Tageszeit gebunden zu sein (vielleicht Z. 3'-5': „nun gibt er es ihm entweder am Tag oder in der Nacht zu trinken, das spielt keine Rolle“).

D = KUB XLIV 63

Vs. II

- x+2] × hu-u-d[a-ak] × × qn ku-it-m[a-
[nu-uš-ši iš-ša-na-an-za EGIR-an ar-ša h[u-] × × [
4' ma-a-an-ma-aš a-pi-iz-ma IŠ-TU U U-UL (SIG₅-r) nu-uš-ši-[kán]
ki-i U an-da tar-ni-eš-ki-iz-zi ku-it-ma[na]-aš-kán ya-aš-ši []
6' qn-da na-a-i tar-na-i na-an-kán hu-u-ta-ak SAG.DU-an [
ma-a-qn I-ŠU ma-a-an II-ŠU GUL-aš-zi nu-uš-ši-kán iš-šar
8' ar-ša tar-na-i ma-aš-ša-na-ma-at-ši-kán iš-šar ar-ša tar-na-i
nu-uš-ši-kán ki-i U an-da tar-na-i UD.NI.ŠA^{SAR} pâr-aš-du-un da-a-i
10' na-at IŠ-TU ME-E ar-ša ar-ri-ja-az-zi GA-PA-NU-ja-aš-ši-kán
ar-ša da-a-i nam-ma-at ša-ap-pa-a-iz-zi nu-uš-ši-kán
12' ša-a-da-an har-ra-a-an-na-ja an-da U-UL da-a-la-i
nam-ma-at A-az UŠ.ŠAR¹ PISAN ZABAR [] za-nu-zi ma-aš-ša-an-
ma-at
14' zi-ja-ri na-at ŠU.UG¹ an-da pa-ši-ša-iz-zi nam-ma-at-kán
IŠ-TU GAD ar-ša i-i-da-a-iz-zi nam-ma-at-kán EGIR-pa¹
16' A-NA P[ISAN] ZABAR an-da la-hu-u-ya-a-i nu PISAN ZABAR
EGIR-pa

- 10' der auli hält, selbige Stelle [
streicht er auf, sowie der Tag in die Fuß[ge]
12' tritt und ihn weg [
und ihn sieht und ihm [

Z. 6' Hier beginnt eine neue Krankheitsbeschreibung, wobei völlig unklar bleibt, um was für eine Erkrankung es sich handelt; denn der Inhalt der Z. 6' ist nicht verständlich (parallel dazu KUB VIII 36 Rs. III 14, 15).

Z. 7' har-ša-at-la-na-aš-ša^{SAR} es ist keine Deutung dieses Pflanzennamens möglich.

Z. 8' ŠE e-u-ya-an ŠE „Korn, Getreide“, J. Friedrich, HWb. S. 293. eya-, wohl mit E. Laroche, RHA 53, 1951, S. 68 eine Abart der Gerste, s. J. Friedrich, HWb. S. 339.

[und] die Blutung wird ihm auf[hören.]

- 4' Wenn er aber mit jenem Kraut nicht [gesund wird, dann ihm dieses Kraut tut er hinein. Bevor er das Heilmittel
6' hineintut, schlägt er ihn zunächst, (und zwar) den Kopf, sei es einmal, sei es zweimal und läßt ihm Blut
8' ab; sobald er es, das Blut, ihm aber abläßt, so tut er ihm diese Pflanze hinein. Die Knospe der UD.NI.ŠA-Pflanze nimmt er
10' und wäscht sie mit Wasser ab, ihre Knolle nimmt er weg, dann säubert² er es und läßt
12' Vertrocknetes und Zerdrücktes nicht darin. Dann es mit Wasser mittels eines Bronzezylinders kocht er.
14' Sowie es kocht, drückt er es mit¹ der Hand zusammen, dann läßt er es durch ein Tuch durchlaufen, ferner es zurück
16' in den Bronze[zylinder] gießt er und füllt den Bronzezylinder (damit¹) wieder,

- 8^u *un-na-i nam-ma x-ma-a-zu-um-na-zu-un ki-na-an-da-an*
 18^u *ku-x-ni-in da-a-i IM.SAHAR.KUR.RA ki-na-an-da-an*
 h)a-as-su-ya-an-ga-a-z-i na-at-kán kat-la-an-ta is-hu-u-ya-a-i
 20^u [] *NAM-MA-AN-TUM GESTIN-ja a-ku-ya-an-na III NAM-MA-*
 A(N-
 x[] x-ia-hu-ya-i nu kat-la ya-ar-nu-z[i]
 22^u *na-at a-ru-qa[-i]-zi m[a-a]h-ha-an-ma-at-ša-a[n*
 -re-e-x[]-ri-ja-at-kán na-at-kán EGIR-pa d[a-
 24^u *ma-ah-ha-an-ma-a[t* x *x-es-iz-zi nu AS-RIU-ša[*
 ma-na-at GAL-ša ZABAR ma-na-da x[
 26^u *U-NU-UT ZABAR n[a-a]t-kán x-ja kat-t[a]-?*
]x A-NA x[] zi-ik-ki-iz-zi
 28^u *-zi-ia[-]x-ha-ri ma-ah-h[a-*
]ma-ah-ha-an-ma[-(-)

D = KUB VIII 38 + XLIV 63

Rs. III

- x+1 *an-da har-na-i*
 2^u *is-ha-ah-ru[-(-)*
 nam-ma har-tu-x[
 4^u *nu-kán NU-UB-SU ar-h[a*
 na-at-ši pa-ah-hur-ri-ja[-
 6^u *U-UL tu-ug-qa-a-ri-ma [*
 ku-ú-ma-na-as SIG-ri na[-
 8^u *ma-a-an an-tu-uh-ha-an IGI-ša[ŠU*
 a-pt-ni-es-ka-an is-tar-(ak-zi) n[a-]x-an-zu x x x [
 10^u *na-as-ma-as is-ha-ah-ru i-ja-u-ya-jan mar-ru-ya-as-ha-a[n*
 u-ni-ma mar-ru-ya-as-ha-an ŠA x[] UBUA-la-ši-ja-az x[]-zi
 12^u *la-a-u-i-ši-ši SIG-ha-an-da-l[a-] ma-ah-ha-an nam-ma-as-š[i*
 pu-up-pu-ú-ša-ta-ri na-an x[] x-a-i na-an ki-na-iz-zi
 14^u *nam-ma-an-kán pu-u-ya-a-iz-zi nu-k[š]n A-NA GAL ZABAR*
 GESTIN(-)x
 la-a-hu-ya-a-i u-ni-ja mar-ru-ú-a-as-ha-an
 16^u *me-na-ah-ha-an-da pe-es-ši-az-zi na-an an-da*
 har-nam-ni-ja-az-zi na-an-ši-kán na-as-ku UD-az
 18^u *na-as-ma-ši-kán GE-az an-da t[a]r-ni-es-ki-iz-zi U-UL*
 ku-ú-ki tu-ug-qa-a-ri ma-ah-h[a-a]n-ma-at-ši-kán an-da tar-na-i
 20^u *nam-ma-an a-a-an-da-az A-az [š]h-ha-ah-ru ši-pa-an-na(-)x[*
 or-ha a-an-as-zi nam(-ma) har-t[ú- -i]n ŠA UDU ar-h[a
 22^u *] x x x []x ar-ha*

ferner ausgesuchte

- 18^u . . . nimmt er, ausgesuchten Alaun
 [] s]iebt? er und schüttet es darunter
 20^u [2?] Maß Wein zu trinken, 3 Ma[ß
 [] gießt? er und unten zündet e[r an

22^u24^u

seien? es bronzene Becher, seien? es [

- 26^u Gerätschaften aus Bronze, und sie . . .
 legt er (nieder)

2^u Träne[n

ferner . . . [. . .

4^u und Fülle we[g

und es brennt? ihm wie? Feuer

- 6^u das spielt aber keine Rolle, [. ,]
 bis er gesund wird, un[d]

8^u Wenn ein Mensch, (d. h.) [seine] Augen [

wie erwähnt erkrankt un[d

- 10^u oder er Tränen „Rotes“ [

selbiges „Rote“ aber, das [] vom Lande Zypern [

- 12^u wann auf seinem „Auge“ ein Leinenver[band?], ferner ihm [

wird gepreßt, nun (über)läßt er ihn und sortiert ihn,

- 14^u ferner zerstößt er ihn und in einen Bronzebecher (mit) Wein
 gießt er und selbiges „Rote“

16^u wirft er dazwischen und vermischt? es .

Nun läßt er es ihm entweder am Tage

- 18^u oder in der Nacht wiederholt (hin)ein,

das spielt keine Rolle; sowie er (es) ihm hineinläßt,

- 20^u wischt er ihn mit warmem Wasser, (und zwar) die Tränen

und den . . . weg. Dann einen Schafs- weg [

Kommentar

Es handelt sich bei diesem Text wahrscheinlich um die Beschreibung einer Wundbehandlung mit besonders ausführlicher Schilderung der Heilmittelzubereitung. Es ist nicht klar, wie viele Pflanzen dabei verwendet wurden. Auf jeden Fall ist mit „diesem Kraut“ in Z. 5 und Z. 9 dieselbe Pflanze gemeint, die dann in Z. 9 mit Namen genannt wird — die UD.NI.SA-Pflanze, deren Lesung und sprachliche Zuordnung unsicher bleiben.

Bevor die detaillierte Beschreibung über die Zubereitung des Heilmittels aus der Knospe und der Knolle dieser UD.NI.SA-Pflanze beginnt, wird zunächst im Text kurz auf die Behandlungsmethode eingegangen: es wird darauf hingewiesen, daß eine Pflanze als Heilmittel verwendet werden soll, das aber erst dann auf die Wunde gebracht wird, nachdem man durch Schläge erneut eine Blutung aus der Wunde hervorgerufen hat. Auf diese Weise wurde vielleicht versucht, die Wunde ein wenig von sich heraus zu säubern, ehe man sie mit dem Heilmittel bedeckte.

Vs. 10¹ Wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, mußte an dieser Stelle korrekt *arri* 3. Pers. Sing. zu dem Verb *arra* „waschen“ (J. Friedrich, HWb. S. 28) stehen und nicht *arriazzi*.

Vs. 11¹ Fraglich ist, ob bei *ša-ap-pa-a-iz-zi* (Prs. 3. Sg.) eine Weiterbildung vorliegt zum Verbalstamm *šap*, der als „abschaben, säubern“ von J. Friedrich, HWb. S. 183 aufgeführt wird. Die Zusammenstellung von *šap*, *šapijai*, *šippai* durch J. Friedrich, JAOS 88, 1968, S. 38 mit den Bedeutungen „abkratzen, abschaben; von Rinde befreien“; (allgemein) „abwischen, säubern“ scheint die Annahme allerdings zu bestätigen. Zurückhaltender beurteilt H. G. Güterbock, RHA 81, 1967, S. 141 f. die Verbindung der Verbalstämme, der zudem lexikalisch *šap*- mit „to hit, beat“ wiedergeben möchte.

Vs. 13¹ PISAN wird in den hethitischen Texten stets in der Bedeutung „Wasserrohr, Rinne“ usw. verwendet (G¹ PISAN, URUDU PISAN HWb S. 289); vgl. akkad. *piš/sannu* AHw S. 867 f. und *namsabu/naqabu* AHw S. 757 f. „Abflußrohr“. An der vorliegenden Stelle ist wohl im Zusammenhang mit „füllen“ an ein röhrenförmiges Gefäß, einen Zylinder, zu denken.

Die Verwendung eines Metallgefäßes anstelle eines Tongefäßes ist für die medizinischen Texte typisch.

Vs. 13¹ f. Der hethitische Schreiber kopierte vermutlich den Text nach einer Vorlage, die er graphisch und inhaltlich nicht voll erfaßte. So kommt es, daß er zwei Zeichen nicht korrekt abschrieb: IS-SAR statt IS-TU (wobei der Schreiber sich zuerst auch bei dem Zeichen IS¹ verschrieben hatte, das er aber selbst verbesserte) und ŠU-uk statt ŠU-az.

Vs. 17¹ Was mit **-nam-ma-az-zu-um-ma-zu-un* gemeint ist, können wir nicht mit Sicherheit sagen. Es ist möglich, daß sich dahinter ein Fremdwort oder auch

zwei Fremdwörter verbergen, die der Schreiber nicht verstand und daher nicht richtig wiedergab. Vielleicht hat er aber auch — irritiert durch das nachfolgende Fremdwort — zweimal „*namma*“ geschrieben und hat dann eventuell aus Unkenntnis zwei Fremdwörter (das erste beginnt demnach mit *az*-) miteinander verquiekt. Im Akkadischen gibt es ein Wort *azamu*, „eine Pflanze (Mohrart?)“ AHw S. 93a und ein Wort *mašum*, „ausgepreßt“ AHw S. 637 b.

Vs. 18¹ IM.SAĤAR.KUR.RA „Alaun“ CAD G S. 7 ff. *gabū, aban gabī* (IM.SAĤAR.NA₄.KUR.RA); R. C. Thompson, Dict. of Assyri. Botany S. 32; F. Thureau-Dangin, RA 17, 1920, S. 74, 75: *gabī ša māt Ĥat-ti*, „Alaun aus dem Lande Ĥatti“.

Vs. 19¹ *ḫa-aš-šu-ya-an-ga-az-zi*, nach den Zeichenspurten so ergänzt, obgleich die bei J. Friedrich, HWb. Erg. H. 3, S. 14 gebotene Übersetzung des Verbalstammes „als ein bestimmtes Pferdefutter geben“ hier nicht paßt. Aber auch weitere Belege sprechen für eine abweichende Bedeutung, etwa „vermischen, durchsieben“ o. dgl., s. KBo XI 19 I 13¹ *ki-iš-ša-ri-it ḫa-aš-šu-un-ga-am-mi*, „ich ... e mit der Hand/den Händen“, Bo 2309 II 16 f. *nu-kán G¹ḫ-er-ḫu-ja-az me-ma-al ḫa-aš-šu-un-ga-a-iz-zi*, „nun aus/mit dem Korb ... t er das Geschrotene“ und 830/z Z. 8 ff. *ḫu-e NUMUN¹ P¹4-NI DINGIR¹MES* [... *ḫa-aš-šu-un-ga-iz-zi na-at-za-ká[n ... N]¹TE-aš ḫu-u-ma-an-da-aš an-da*].

Die Rs. des Textes befaßt sich mit Augenerkrankungen. Im ersten Abschnitt werden wahrscheinlich die Symptome und das Verfahren zur Heilung einer bestimmten Augenkrankheit beschrieben, während der zweite Abschnitt eine weitere Behandlungsart für dieselbe Erkrankung oder für eine ähnlich verlaufende Augenkrankheit angibt. Aufgrund der genannten Symptome — vermehrte Sekretion von Tränenflüssigkeit, Brennen² — denkt man am ehesten an eine entzündliche Reaktion des Auges.

Zur Therapie benutzt man einen „Rotstoff“ aus Zypern — vielleicht eine kupferhaltige Substanz (s. u.), die zusammen mit einem anderen Heilmittel (der Name ist nicht erhalten) und mit Wein vermischt wird. Bevor das entstandene Mittel in den Konjunktivalsack des Auges eingeträufelt wird, muß die Tränenflüssigkeit mit warmen Wasser weggespült werden. In Z. 12¹ heißt es wahrscheinlich, daß ein Leinenverband³ verwendet wird. Die Behandlung kann sowohl tagsüber als auch während der Nacht durchgeführt werden.

Rs. 3¹ *ḫar-tu-* vielleicht (ebenso in Z. 21¹) zu *ḫar-tu-[up-pi-in* zu ergänzen. Die Bedeutung bliebe allerdings unklar. Dieses Wort wird von E. Laroche in RA 47, 1953, S. 41 aufgeführt. Neben den dort genannten Belegen findet sich das Wort noch in den Texten 4/p Z. 5¹ (4¹) *ḫi-i ḫi-im-ma-aš-pāt 5¹ ḫar-du-up-pi-iš* und Bo 702 Vs. 9¹ (nu *ḫim-ra-al-li-in ḫar-du-pi-in GUB-aš IS¹-TU*).

Rs. 10¹ *iš-ḫa-ah-ru i-ja-ya-an* Diese Ergänzung ergibt sich durch den Anschluß von Bo 4095. Es heißt also nicht *išahru* *ijazi*, wie E. Laroche in RHA

63, 1958, S. 107 zu ergänzen versuchte. Gegen eine verbale Konstruktion spricht das Glossekenwort *ijauyan* KUB XXX 33 I 9.

mar-ru-ya-aš-ha-an „Röte“ E. Laroche, RHA 63, 113⁶⁷ und BSL 53/1, 1958, 195³. Da hier Zypern als Ursprungsland des „Rotstoffes“ genannt wird, sollte man vielleicht an eine kupferhaltige Substanz denken. In KUB XLII 18 Vs. 'II 5' (als Bo 4955 bei B. Rosenkranz, ZA 57, 1965, S. 247), einer Liste, wird *mar-ruyašha* neben Wörtern erwähnt, die mit NA₄, dem Determinativ für Steine, gekennzeichnet sind. Es läge nahe, den Teil des Zeichens vor *marruyašha* in diesem Text zu NA₄ zu ergänzen. Danach wurde eventuell *marruyašha* teilweise mit NA₄ determiniert.

Rs. 12' *ta-a-u-i-iš-ši* von *t/dawi*-, luwisch „Auge“, s. E. Laroche, DLL S. 96 + enklit. Poss.-Pronomen.

Rs. 20' *ši-pa-an-na(-)×* [Die Bedeutung ist unklar, vielleicht aufzulösen in *šipan* (Akk. Sg.) + *a*, „und“: „Tränen und *šipa*“. Zu vergleichen sind KUB XXXIII 66 II 13 f. SA₃ *da-iš iš-ha-aš-ru da-iš IGI* [] *da-iš ši-pa-an da-iš kam-ma-ra[-an da-iš] har-ki da-iš i-na-an d[a-iš*, „das ‚Rote‘, Tränen, Augen“ — ..., *šipa*, „Rauch“, das „Weiße“, *inan*-Krankheit hat er gesetzt“ — ähnlich anv. Bo 3460 IV 14f. ... GIG-an KIMIN *ši-pa-an KIMIN kam-ma-ra-an KI[M]IN*. Allem Anschein nach eine Infektion des Auges, etwa „eitrige Entzündung“?

E = KUB XLIV 65

x+2 [] × × × [] *ni-ja-az* []
] × *ku-iš* [()] *ya-a-tar* []
 4' *ya-ru-×* [] *ši-kán* × []
] × GAB.LÁL [] *m]e-ma-an(-)×* []
 6' *a-pi-iš Ū-UL SIG₇-ri nu-aš-ši-ká[n*
ZA]G.AHLIŠAB NUMUN' GIŠBU-RA-A[-ŠI
 8' *× aš-ša pár-aš-du-un ti[h-*
] × *da-a-i* []
 10' *n]a-at IŠ[-TU*

F = Bo 4588

Vs. 'I

x+2 *ma-a-an-m[a-aš*
ya-aš-ši []
 4' *ku-ya-pi* × []
na-an ki-× []

6' *nu ya-a-tar ma-a-a[n*
[ke]-je Ū^{HI.A} da-a[-i
 8' [I]M.SAĤAR.KUR.RA *ki[-na-*
GESTIN-ja a-ku-ya-an-na[
 10' *ŠI-IN-NA-TUM-ma ma[-*
na-at-kán A-NA PISAN ×[
 12' *na-at × × × × × [*
na-at ×[

Rs.?

[*m]a-a-an-ma-aš-ši a-pa[-*
 2 [*ta]r-na-at-ti-in ×[*
tar-na-i na-at-ša-×[
 4 *da-a-i-ma-at-ši-kán ma-a[-*

ma-a-an-ma-aš-ši a-pa-a-aš-m[a
 6 *nu mar-ša-an-ku-ya-aš a-y[a-*
na-at A-NA GAB.LÁL [
 8 *na-at ŠA GAB.LÁL [*

ma-a-an-ma-aš-ši a[-
 10 *nu ak-ki-i-it-×[*
na-at ki-na[-
 12 *me-na-aš-ha[-*
na-at-ši-×[

G = KBo XXI 17

lk. Kol.

x+2 *m]a-a-an Ū-UL-ma*
an-d]a tar-na-i
 4' *]zi ŠA LŪ GIŠBANŠUR*
] × ku-u-ša-at-tar
 6' *] × Ū-UL ū-e-mi-i-e-ez-zi*
p]a-a-i ša-ak-ki-ma Ū-UL
 8' *]SAB kán-ta pé-e-da-an-na*
]an-da za-nu-an-zi
 10' *] × pa-a-i I-DI-ma Ū-UL*

- 12']x GA.PA.NU ha-hu-u-i-ša-ja^{SAR}
 -[a-in ki-na-a-i-zi
 14' la-ja-hu-i na-an-kán ar-ha
] DU^{GU}TU⁷,i an-da la-a-hu-i
 i]š-hu-u-ua-a-i ŠA G¹⁸ŠSAR-ja
 16']me-na-aš-ha-an-da da-a-i
]-ši ta-an-kar-ši a-da-an-na
 18'] ša-a-ak-ki
 -[a-in ku-uš-ku-uš-zi
 20']x tar-na-i na-at-ši na-aš-šy
]a-ku-an-na pa-a-i
 22' -n]a pa-a-i I-DI-ma U⁷.UL

H = KBo XXI 19

Vs. I

- x+1 ma-a-an an-tu[-u^h-
 2' nu x x x x [x[]x-ša-ma[
 4' U⁷.UL]ta-ak-ki[
 U⁷.UL]ta-ak-ki x x [x[
 6' U⁷.UL U^har-ja-ti i[a-]x du-uk-x[
 A-ni-kán ku-it U^hu-an-da [x[
 8' nu-uš-ši p^har-aš-du-uš x[]ni ta-ak-ki
 nu U^hu-ya-ri-ta-aš x[p^har-aš-du-uš-mi-iš [x[
 10' U^ha-ar-ni-ta-aš-ši(-) p^ha[r-aš-du-uš [x[
 ha-aš-ti-u-ya-an-za []x-ša-x[
 12' nu ki-i ya-aš-ši U^ha[-

J = KBo XXI 21

Rs. III

- x+1]x-it ta-ak-ki(-)
 2']x-at-za na-aš-šar-at-ta[-
 an-]dur-za na-aš-šy a-ú-li-iš na-aš-x[
 4']x iš-tar-ak-ki-ja-zi na-aš-ma a[n-
]x-aš ud-da-na-a-az nu ke-e ya-aš-ši^{II.A}[

- 6' -a]n-zi me-na-aš-ha-an-da-ma zu-un-na[-
 -]a-an-zi G^{ESTIN}-ja na-aš-ma ši-i-e-eš[-šar
 8'] la-a-hu-u-an-zi nam-ma-at-ša-an [x[
 -]zi na-at i-nu-an-zi na-at-ši x[
 10']x e-ku-zi
]x SIG₅-in a-ú-li-iš-ši an-da x[
 12']x-zi U⁷.UL-ma-aš-ši ha-aš-ta-i x[
]x U⁷.UL-ma-aš-ši e-eš-har an-da x[
 14']x SIG₅-in nu-uš-ši ke-e ya-a[š-ši^{II.A}
]p^hi-i-ú-e-ni nu-za ŠA x[
 16' -]iš-ša-an-zi nu ma-a[-
]x e-eš-zi nu-uš-ši [x[
 18']x-e-ma-aš-ši x[
] e-ku-z[i

Von Vs. II sind nur wenige Zeilen lesbar: 3' a]n-tu-ya-aš-ha-a[š, 6' ar-ha-ja-an, 8' A-NA DUM^U^{RI}, 9' -[a-an ša-aš-nu[-, 11' -z]i an-ku, 12']šar-la-a-ú-i-i-ti-i[n (7', 15'), 13' NINDA I.E.DÉ.A te-pu me-m[a-al (17'), 18' DU^{GU}KU-KU-U[B.

Das Vokabular ist für die medizinischen Texte nicht üblich und wurde daher nicht in das Glossar aufgenommen.

K = KUB VIII 36

Vs. II

x+2

k]i-ša-ri

[

4' [ma-a-an an-tu-uh-š]a-an SAG.DU-an iš-tar-a[k-zi
] lq-pp-pi-ia[(-)] x []
 a]n-ni-in x [] e-ep-zi

6' [ma-a-a]n-za-kán an-tu-uh-ša-an q-ū-ti-iš e-ep-zi
 [ma-a-a]n an-tu-uh-ša-an IGIH¹.A-ya[ā] iš-tar[-ak-zi]

8' [na-a]š ki-i ya-aš-ši da-a-i

10' [m]a-a-an an-tu-uh-ša-an an-đur-za u²zu[
] x a-na-an-za e-ep-zi nu-uš-š[i IGIH¹.A-ya-a²
 [pa-r]a-a e-eš-ḫar a-ar-aš-zi

12' [ma-]a-an an-tu-uh-ša-an SAG.DU.SÚ iš-tar-a[k-zi]
 [na-]an na-aš-šu a-pé-e-ni-iš-ša-an iš-tar-ak-zi

14' [na-a]š-ma-aš-ši pu-ut-ki-iš-ki-i-ta [(-)]

[m]a-a-an an-tu-uh-ša-an SÚ.UH-A-LU e[-ep-zi]

16' [m]a-a-an an-tu-uh-ša-an u²zu²ge-en-zu x[
 [m]a-a-an an-tu-uh-ša-an IGIH¹.A.SÚ iš-ta[r-ak-zi]

18' [m]a-a-an-kán an-tu-uh-ši IGIH¹.A-ya-aš p[š-
 [KALA]G.GA ḫar-ki ki-ša [(-)]

Rs. III

[ma-a-an] an-tu-uh-š[a-an] ḫu-u-ya-aḫ-ḫu-
 2' pa-aḫ-ḫu-e-na-aš e-ep-zi na-aš-ma SÚ.UH-A-LU
 nu-uh-ḫa-ri-it-ti me-mi-ia-aš-ma-aš-ši-kán []
 4' na-aš-ma tar-mi-iš ya-al-aḫ-zi []

ma-a-an an-tu-uh-ša-aš ḫu-uh-ut-zi-na-a-i[
 6' na-aš-ma-an SÚ.UH-A-LU e-ep-zi

ma-a-an-kán an-tu-uh-ši IGIH¹.A-ya-aš p[š-
 8' KALAG.GA ki-ša-ri

ma-a-an-kán an-tu-uh-ša-aš la-ga-a-ri na-aš-ma-aš-kán G¹IGIR-az
 10' kat-ta ma-a-uš-zi

ma-a-an an-tu-uh-ša-an tar-mi-iš ya-al-aḫ-zi

4' [Wenn einem Men]schen der Kopf erkr[an]kt,
] Fieber [
 [oder ihn] ergreift.

6' [Wen]n einen Menschen *audi* ergreift.
 [Wen]n einem Menschen die Augen erkranken,
 8' [s]o nimmt er dieses Heilmittel.

[W]enn einen Menschen im Innern [
 10' ergreift und ih[m] aus den [Augen]
 [] Blut fließt.

12' [We]n[n] einem Menschen sein Kopf erkr[an]kt,
 und er entweder in erwähnter Weise erkrankt
 14' [od]er ihm anschwillt.

Wenn einen Menschen Husten er[greift]

16' [W]enn einem Menschen sein *genzu* [
 [W]enn einem Menschen seine Augen erkr[anken]
 18' [W]enn einem Menschen v[or] den Augen¹
 stark [wei]ß wird

Wenn einen Menschen [seine] Kehle [
 2 des Feuers ergreift oder Hus[ten ihn]
 schüttelt und ihm die Stimme [nicht ist]
 4 oder der Nagel? (ihn) schlägt [

Wenn ein Mensch Schluckauf? hat
 6 oder ihn Husten ergreift

Wenn einem Menschen v[or] den Augen [
 8 stark (weiß) wird

Wenn ein Mensch wankt oder er vom Wagen
 10 herabfällt

Wenn einen Menschen ein Nagel? schlägt

¹ Erg. mit E. Laroche und nach Rs. III 7f.

- 12 [ma-a-an an-tu-uh-ši a-ü-le-eš EGIR-an pé-eš-ši-ja-az-zi
[ma-a-a]n an-tu-uh-ši ŠA-a-ü-le-eš kat-ta-an ša-ra-a
14 [pé-eš-ši-ja-a]z-zi ma-a-an-z-kán an-tu-uh-ša-an a-ü[-l]-e-eš
]x pé-e-da-an e-ep-zi
16 [ma-a-an an-tu-uh-š]a[-an] KA×U-ŠU iš-tar-ak-zi
y]a-aš-ši da-a-i
18 [ma-a-an an-tu-uh-ša-an] ha-aš-li-im-ma-aš e[-ep-zi]
] SAHAR.SUB.BA ki-ša[-
20]x iš-tar-ki-iš-ki[-

IV

5 pu-u]t-ki-iš-ki[-

Kommentar

E. Laroche hat diesen Text schon bearbeitet und in Catalogue des textes hittites 1971, S. 188ff. mit kurzem Kommentar besprochen. Wie er feststellt, handelt es sich um einen „Katalog“, d. h. um eine Art Verzeichnis vorhandener Texte auf einer Tafel, wobei der Inhalt oder der Anfang des Textes stichwortartig aufgeführt wurde.

Laroche stellt dem Text die Tafel KUB XXX 43 Vs. II zum Vergleich gegenüber, die zwar zu der gleichen Textkategorie gehört, die aber wie KUB VIII 36 keinen Hinweis gibt, zu welcher Art die katalogartig aufgeführten Texte zu zählen sind. Denn aus den Wörtern SAG.DU NÍ.TEŠ und uzutar-ša-an kann man noch nicht folgern, daß es sich um medizinische Texte handelt.

In gleicher Weise wie KUB VIII 36 (= Text K) sind auch die erst kürzlich edierten Texte L und M aufgebaut. Und aus M Z. 10' DUB IKAM ŠI-PAT „Eine Tafel, Beschwörung des ...“ ergibt sich wohl mit aller Klarheit, daß der Text und damit auch die Tafeln KUB VIII 36 (= K) und KUB XXX 43 Vs. II u. a. ebenso keine medizinischen Verordnungen oder Krankheitsbeschreibungen verzeichnen, sondern auf magische Texte verweisen.

Je nachdem, wie gut die Katalogtafel und damit die Hinweise auf bestimmte Texte erhalten ist, kann man heute noch unter Umständen einen Text, der im Katalog aufgeführt ist, identifizieren. So ist in KBo XXII 102 (= M) Rs. 4 DUB IKAM pa-aš-hu-e-na-aš „eine Tafel: (Beschwörung) des Feuers ...“ verzeichnet. Und von einer solchen Beschwörung des Feuers berichtet die Tafel KBo XXII 107; dort finden wir in Vs. I 3 die Stichzeile ŠI-PAT pa-aš-hu-e-na-aš wieder; vgl. auch S. 47. — In welcher Art die Texte in den Katalog aufgenommen wurden, ist nicht festgelegt. Meistens werden die Anfangszeile als Titelangabe zitiert (z. B. ma-a-an an-tu-uh-ši ...).

- 12 [Wenn einem Menschen der auli abfällt
[Wenn]n einem Menschen im Innern der auli von unten nach oben
14 Wenn einen Menschen der auli
[...] eine Stelle ergreift
16 [Wenn einem Mensch]en sein Mund erkrankt,
[dann] nimmt er [dieses He]ilmittel.
18 [Wenn einen Menschen] Gelbsein erg[reift]
[Wenn einem Menschen] Aussatz wir[d
20 [Wenn ein Mensch an ...] immer wieder erkrank[t]

Vs. 4' la-ap-pi-ja[- „Glut“ J. Friedrich, HWb. S. 127; „Fieber“ R. Werner, StBoT 4, S. 50; V. Haas, Orientalia NS 40, 1971, S. 411.

Vs. 6' a-ü-li-iš „ein Tier oder tierischer Körperteil“, J. Friedrich, HWb. S. 38; genauer A. Götze, JAOS 61, 1941, S. 302 „a part of the body“. Vgl. im übrigen die letzte Diskussion von H. M. Kümmel, StBoT 3, S. 104f. Demnach ist eine präzise Übersetzung des Wortes bislang noch nicht möglich; wir können nur allgemein sagen, daß es sich um ein inneres Organ handelt, das sowohl Tiere als auch Menschen besitzen — und zwar weibliche und männliche Individuen. Der Text KUB XVII 24 III 3f. weist vielleicht noch darauf hin, daß das Organ eine Flüssigkeit enthält oder produziert.

Vs. 16' uzuge-en-zu bezeichnet wohl ebenfalls ein inneres Organ, das sich wahrscheinlich in der Bauchhöhle befindet; denn das Wort wird in Texten, in denen Organe aufgezählt werden, u. a. neben Gedärm/Leber, Galle oder Magen aufgeführt. — Daneben wird das Organ als Sitz einer freundlichen Empfindung angesehen (J. Friedrich, HWb. S. 107).

KBo XII 100 I 1 (parallel KBo XXII 102 Vs. 6): [ma-a-an T]UR-an ge-en-zu iš-tar-ak-zi [na-aš]-ma šal-li-in-pat ku-in-ki iš-tar-ak-zi [„Wenn] ein Kind (in bezug auf) das genzu erkrankt, oder eben(so) irgendein Großer erkrankt.“

Trotz Fehlen des Determinativs UZU ist mit einem Körperteil zu rechnen, so deutlich in der Aufzählung (ausgeschrieben von S. Alp, Anatolia 2, 1957, S. 42 ff.):

KUB VII 1 + III 4ff., 16ff.: uzugAB ... uzuhapri ... uzunig.GIG ... uzusa ... genzu ... uzupantuhan ... uzurraš(šan) „Brust, Lunge/Zwerchfell, Gedärm/Leber, Herz, genzu, Magen (?), After“; zu uzupantuha s. HWb. 2. Erg.H. S. 19.

KBo XVII 61 Rs. 13: uzunÍG.GIG ... ZÈ ... ge-en-zu(-kán) „Gedärm/Leber, Galle, genzu“.

KBo XV 10 I 24f: ŠA-SU ge-en-zu-še-et [ge-]e-nu-uš-še-et QA-TI-SU ... „sein Herz, sein genzu, sein Knie, seine Hände“.

KBo X 31 II 16f: ŠA XII UDU.HA uzukar-Š[] uzuki-e-en-zu uz[] „Mägen von 12 Schafen [] genzu, ...“

KUB XLIII 53 II 10ff: uzukalám(BIR).DAR.A-SU ... ge-en-zu-uš-še-ta ... KAR-ŠA-SU ... uzur-SU ... gi-nu-še-ta „sein ...“, sein genzu, seinen Magen, sein Schoß, sein Knie“.

Rs. 4 tar-mi-iš Nominativ zu luwisch *tarmi-* „Nagel“ (?), E. Laroche, DLL S. 92. Welche Bedeutung das Wort hier im Zusammenhang mit Kehle, Husten

und Heiserkeit hat, ist nicht klar. Auch aus Z. 11 geht nicht hervor, was mit *tarmi-* gemeint sein könnte.

Rs. 9, 10 Hier könnte eine Störung des Gleichgewichtorgans mit zwei Fällen der Krankheitsäußerung beschrieben sein: der Mensch hat einen unsicheren Gang oder ihm wird beim Wagenfahren schwindelig, so daß er herabfällt.

Rs. 19 SAHAR.ŠUB.BA, akkad. als sumer. Lehnwort *saḫaršubbū* „Staubbedeckung, Aussatz“ AHw 1005. Zu der fraglichen Übersetzung „Lepros“ s. R. Biggs, *Medicine in Ancient Mesopotamia, History of Science Bd. 8, 1969, S. 101–102.*

L = KBo XXI 20

Vs. I

- x-6 I]Š-TU [EG]IR-pa []
]x-ig-ga-ja-aš^{SAR} GA-PA-NU nu-ká[n]
 8' na-aš ku-ya-pi-pát SA₂-eš-zi nu ki-x[
 me-na-aḫ-ḫa-an-da IŠ-TU DUGTU, za-nu-u[-
 10' še-er ya-aḫ-nu-uz-zi na-at ku-ya-pi(-)
 GIM-ta šar-ta-iz-zi na-at-za-kán A-N[A]
 12' ma-a-an UKÜ-an K[A×U²Š]U iš-tar-ak-zi nu []
 nqm-ma-ša-an še-e[r]LGIŠ la-a-ḫu-ya-i na[-
 14' ma-a-an-kán UKÜ-š[]x-ti-iš DÜ-ri na-an-a-pa[-
 i-la-a-an IUDU[]x×ITU-an-na UKÜ-aš LÜ-na-x[
 18' ma-a-an UKÜ-an DÍM.NUN.ME ap-pi-iš-ki-iz-zi nu kiš-an DÜ[-
 ŠA SAH.BABBAR šum-ma-an-za ŠAL-aš ša-ak-nu-mar [k]i-na-an-du-š
 18' na-at] GIŠSU.ÜR.MAN me-na-aḫ-ḫa-an-da d[a-a-] na-an-a-pé-e[-]
 ma-a-an-kán É-ri an-da SAG.GIM.İR EN É^T na-aš-ma GAŠAN É^T[
 20' LAL da-aḫ-ḫi nu-kán ḫu-u-ma-an-da-an SAG.GIM.İR a-a-iš pa-ra-a[-
 nu-kán É^T AN × KIB. NUN. DU(-)ya-aḫ-nu-mi nu ḫur-li-li kiš-an[
 22' EGIR-an-da-ma-x[]x-šu-ya-an-da da-aḫ-ḫi nu-kán pír-ni an-da[
 na-at dam-me-li pi-di]

- Knolle vom [. . .] -iggaja-Kraut, dann []
 8' und wann es eben rot wird, dann die[s]
 (da)vor in einem Kochtopf kocht [er
 10' darüber schwenkt er und wann es []
 bestreicht[?] er (unten) und es für []
 12' Wenn einen Menschen, (d.h.) Kopf/Nase/Mund Krankheit erfaßt und []
 dann gießt er darüber Sesamöl und []
 14' Wenn einem Menschen . . . wird, dann ihn jenes
 die *ila*-(Krankheit?) [mit] Schaffett [. . . Monat] für Monat, der/des
 Mensch(en) Mann . . . []
 16' Wenn einen Menschen die (Dämonin) DÍM.NUN.ME jeweils packt, so
 handelt er folgendermaßen: []
 eines weißen Schweines . . . , das Unreine einer Frau, ausgewählte []
 18' und es in Zypressenöl hinein[legt[?]] er und ihn da[mit]
 Wenn im Hause drinnen Gesinde, Hausherr oder Hausherrin []
 20' Honig nehme ich und das ganze Gesinde [lasse i]ch den Mund aus[spülen]
 und im Hause . . . , da(zu) folgendermaßen auf churritisch
 [spreche ich.]
 22' Hinterher aber gefüllte . . . nehme ich und im Haus drin []
 und es an einem anderen Ort [setze ich nieder.]

24' UM-MA (Ša-ya-am-ma ŠA E.GAL[]Ha-ri-ja-ša ma-a-an U[KÜ-

ŠA MAŠ GAL MAŠ I: UDU pa-an-kur za-ma-an-kur UKÜ-aš še-e-bu-ur[

26' [GA.]KIN-AG-pár KA nu ki-j da-pi-an ša-mi-nu-zi []
[] DUMU-an ar-ma-iz-zi [] na[-] GAL-in na[-

28' [] x-uk-zi x[]

Rs.

x+2 IK-RI-B[]

LI-IP-HU[R

4' UP-ŠA-SU-Ü L[E-

Ü-ŠA-KI-RA[]

6' TUG LE-MU-UT-TI[M

AS-HUR-KI E-L[] AS-SU[M

8' Ü A-MI-LU-UT-TI NA-PIŠ-TI E-x[]

ma-a-an-kán UKÜ-ši x x ar-ša []

10' nu kiš-an DÜ-mi A-NA PA-AN AN-AN URU? []

ZÜ-LUM A-NA ZID.DA x x x x me-na[-

12' KAŠ-eš-šar ši-ip-pa-an-ti x i-ja[-

pár-ša-an-la-iz-zi x x x e-ni-nu-x[]

14' lu-ki-iš-zi nu x x x x x []

nu pár-ku-i A-tar ha-a-ni x x x x []

16' [] GIŠERIN-ja da-a-i na-an iš-ki[-

[] (-a)n-da [] im-me-ja-ši na[-

18' [] -hi-az x na-a-ú-i []

Auf eine Übersetzung der Rückseite der Tafel wird verzichtet, da es sich bei diesem Text um eine Beschwörung (oder um ein Gebet) in akkadischer Sprache handelt, verbunden mit einem Ritual für den Fall (Z. 9): „Wenn einem Menschen . . . weg“. Eine Behandlung des sehr bruchstückhaften Kontextes im Rahmen einer Darstellung der hethitischen Medizin wäre kaum sinnvoll.

Kommentar

Bei der Vs. von KBo XXI 20 handelt es sich um die Darstellung mehrerer Krankheitsfälle auf einer Tafel (ähnlich einer Sammeltafel). Bei der Setzung der Teilstriche geht der Schreiber, wie es scheint, nicht nach logischen Gesichts-

24' Folgendermaßen spricht die Šuwamma des Palastes von Harijaša:
Wenn [einen/einem] Men[schen

von Ziegenbock, Ziege[?] oder[?] Schaf Bart(haar) (bzw.) Milch[?], Urin eines Menschen [

26' Käse, . . . -Stein, dies alles räuchert[?] er []
[] mit[?] einem Kind schwanger ist, sei es ein großes sei [es ein kleines . . .

punkten vor (s. dazu Z. 19/20, wo man den Teilstrich schon zwischen Z. 18/19 erwartet, und Z. 24/25). Es ist allerdings möglich, daß der Schreiber die Schilderung der Symptome von der der Therapie durch einen Strich trennt.

Vs. 7'-11' In diesen ersten erhaltenen Zeilen wird die Zubereitung eines Heilmittels und kurz seine Anwendung dargestellt.

šar-ta-iz-zi 3. Pers. Sing. der *mi*-Konjugation von *šartāi*; üblicherweise wird die 3. Sg. nach der *hi*-Konjugation gebildet: *šar-ta-i*. — Unsicher ist auch die Deutung des Wortes: „bestreichen (??)“ J. Friedrich, HWb. S. 187. Aufgrund der Textstelle KUB VII 1 + II 66f. könnte man vielleicht eher an „abreiben“ denken. (KUB VII 1 + II 66f.: *na-an-kán EME-ŠU šar-ta-a-id-du EGIR-da-ma-an iš-TU İ.NUN iš-ki-id-du*).

Vs. 12'/13' Auf diese beiden Zeilen beschränkt sich die Beschreibung einer neuen Krankheit, einer Erkrankung im Kopfbereich. Eine genauere Lokalisation kann nicht angegeben werden, da die Ergänzung der kleinen Lücke in Z. 12' sowohl mit dem Wort für Kopf, Nase als auch Mund möglich ist. Zu *İ.GIŠ* „Sesamöl“ vgl. P. Deimel, ŠL 231, 157 und neuerdings H. G. Güterbock, JAOS 88, 1968, S. 67 mit Anm. 6.

Vs. 14'f. Es schließt sich eine weitere Krankheitsbeschreibung an, deren Name wegen einer Textlücke unklar bleibt.

ila(n)-, zum Teil mit *GIŠ* determiniert, „Stufe, Treppe (??); Rangstufe (??)“ J. Friedrich, HWb. S. 82; hier hat das Wort sicherlich ebenso wie in KUB XXIX 1 I 46f. eine andere Bedeutung (*tāk-ku i-la-aš kar-di-iš-mi na-aš-šu-ma DUTU-ya-aš iš-tar-ni-in-ga-iš kar-di-iš-mi*), wo *ila(n)-* mit der „Krankheit der Sonnengottheit“ gleichgeordnet zu sein scheint.

Vs. 16'-23' Hier handelt es sich um den Fall, daß die Dämonin *DİM.NUN.ME* einen Menschen packt, der daraufhin erkrankt (über die Anschauung, daß bestimmte Erkrankungen durch Dämonen bzw. Dämoninnen verursacht werden konnten, s. Kap. II). Diese Krankheit wird nun nicht medizinisch behandelt, sondern man versucht, sie auf magische Art zu heilen. (Schon der Name der Dämonin weist in den Bereich babylonischer Magie.) So folgt eine Aufzählung von Dingen, die zur sogenannten Drecksapothek gehören. Neben der Dreck-

apothekes fällt auf, daß hier in Z. 21' auf churritisch gesprochen wird, was der ganzen Handlungsweise offensichtlich etwas Geheimnisvolles verleihen sollte und wohl auch auf den Weg hinweist, auf dem diese letztlich babylonischen Texte nach Hattuša gelangten.

šum(m)anza(n) wird HWb. S. 197 entsprechend einer Vokabulargleichung mit akkad. *ašlu* = „Strick“ aufgeführt. Für *šummanza* hier könnte man an einen zweiten akkadischen Begriff *ašlu* „Binse“ denken, vgl. AHw S. 81 und CAD A11 S. 449. Die Bedeutung bleibt aber angesichts des Genetiv-Attributes „eines weißen Schweines“ unklar.

Vs 18' *joššU.ÜR.MAN* „Zypressenöl“ (?); vgl. jedoch den Bedeutungsansatz *giššU.ÜR.MAN* = „Wacholder“ bei A. Malamet in *Studies in Honour of Benno Landsberger on his 75th Birthday*, S. 368.

Vs. 19' Da alle Hausbewohner sich der Behandlung unterziehen müssen, könnte man eventuell an eine infektiöse Erkrankung denken. Die Zeilen stehen aber mitten in einer Beschreibung magischer Handlung, so daß diese Deutung dadurch ziemlich unwahrscheinlich wird.

Vs. 24' Hier beginnt ein neues Ritual, bei dem der Name der Verfasserin angegeben ist, die *šuwamma* vom Palast in *Harjaša* — vermutlich eine angesehene Hofdame. Welche Krankheit von ihr behandelt wird, wissen wir nicht, da gerade das Stück mit der Krankheitsbezeichnung weggebrochen ist. Die Behandlung erfolgt auch hier mit Hilfe der Magie, und es gelangen auch in diesem Abschnitt typische Bestandteile der Dreckapothekes zur Anwendung.

Z. 27' Der Zusammenhang mit den vorhergehenden Zeilen ist nicht klar.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich dieser Text — soweit er erhalten ist — nur mit Magie befaßt, was einmal an der ausführlichen Aufzählung von Gegenständen, die zur Dreckapothekes gehören, und zum anderen an dem Hinweis auf die churritische Sprache erkennbar wird.

M = KBo XXII 102

Vs. ? I

x+2 *ma-a-an* [
pé-éš-bi-i(a)-az-z[i]

4' *ma-a-an za-nu-ya-an ya[-*

ma-a-an an-tu-uh-ša-an [
]

6' *ma-a-an DUMU-an uzuge-e[n-zu*

ma-a-an-kán an-tu-uh-ši [
]

8' *ma-a-an-za SAL-za ar[-ma-*
ma-ah-ša-an an-d[a

10' DUB IKAM *ŠI-P[AT*

Rs. ?

x+1 DUB IKAM *A-ÚA-A(T*

2' *ma-a-an an-tu-uh-ši tu-e-ek*.¹
e-ep-zi na-an [
]

4' DUB IKAM *ŠI-PAT pa-ah-š(u-e-na-aš)*²
SAL URU-Ni-i

6' DUB 80^{KAM} *ŠA mHu-u-ya[-*
ma-a-an an-tu-uh-ša-aš]

8' *ma-a-an ŠA-ŠU iš-tar-x* [
na-aš-ma-an MUŠ-aš]

10' *hu-it-ti-ia-az-z[i*
pé-e-x]

N = KBo XXII 101

Rs. ?

x+2]x *IŠ-TU GIŠ-x* [
]x *GUL-ša-an-za* [
]

4' *an-tu-uh-ša-an SAG.DU-an iš-tar-ak-zi*

an-ku-uh-ša-an IŠ-TU NA₄NI [
]it *im-ma AŠ-RA ya-al-ša-a[n-*

an-ti]u-uh-ša-an IGI¹.A-ya iš-tar-a[k-zi

8' *an-tu-uh-ša-an an-dur-za iš-tar-ak[-*
p]a-ri-pa-ri-eš-kat-ta-ri [
]

10' *ši⁷.ji-e-éš-šar pi-ja-an(-)*

¹ Erg. nach KBo XXII 107 I 2.

² Erg. nach KBo XXII 107 I 3.

O = KBo XIII 32

x+2]x-aš ša-ku-ya-aš(-)x[
]x an-tu-uh-ša-aš
 4 -] zi
 6]x x-aš IGI^{HLA}.aš iš-x[
]a-pé-e-e[]an[

P = KBo XIII 33

x+2]x x tar-ku-l[i-
 IGI^{HLA}.ya iš-ḫar-y[
 4]x IGI^{HLA}.ya [

Q = KUB XLIV 64

Vs. I

2]un an-tu-uh-ša-an UZU x x[]
 nu-u]š-ši ke-e ya-aš-ši^{HLA}
 pé-]eš-ki-iz-zi
 4]x-li-pa-aš x-a-ri
]x ta-ra-a-u-ya-ar
 6 GA-A-P]A-A-NU a-ru-um-mu-ra-ša-at
]UZ-ZI-IP-PI-RA-A-TUM
 8 -r]a-aš ta-ra-a-u-ya-ar
]x-ri-ja-aš GA-A-PA-A-NU
 10]x ta ta-ra-a-u-ya-ar
 -]i nam-ma-qt an-da
 12]na-at pu-u-ya-iz-zi
 -š]a-an UZU^{ti}-i-iš-ni-ti
 14]na-at ḫar-zi
]an-tu-u-uh-ši
 16 -]i nu te-pu IŠ-TU x
 x x x x da-a-i na-at-kán x x
 18]I-GA-A-RI iš-ḫu-u-ya-a-i
 -]at an-da ni-ni-in-ke-eš-ki-iz-zi

20 m]a-at iš-pa-an-ti A-NA MUL^{HLA}
 -p]a ma-ni-i-ja-aḫ-zi
 22 -]at-kán É-ri an-da pé-e-da-i
 -a]t an-da ku-u-un-du-u-ra-iz-zi
 24]x an-da ši-i-ja-a-iz-zi
 k]a-ru-u-ya-a-ri-u-ya-ar
 26]a-an-kar-ši a-ku-ya-an-na
 É]L.A ma-aš-ši ku-ya-pi
 28 -]i nu-kán ḫa-ak-x-e

Vs. II

2 VII-ŠU x x x []-a-i
 nam-ma-az-za EGIR-an-da
 4 NINDA-a[n] nam-ma e-ez-za-a-i
 [I-N]A UD I^{KAM}.ma ke-e
 6]ya-aš-]ši^{HLA} da-a-i
 -]a-ri-ja-at-ta-ri-ja-an^{SAB}
 8 GA-A-PA-A-NU I GÍN.GÍN
 šal-ti-in ḫa-a-ri-ja-ti-in^{SAB}
 10 a-ru-um-mu-ra-aš ta-ra-a-u-ya-ar
 na-at an-da tar-na-a-i
 12 nam-ma-at ki-i-na-iz-zi
 pu-u-ya-a-iz-zi SIG₅-aḫ-zi
 14 na-qt-ša-an KUŠ^{ti}-i-iš-ni-i
 an-da [š]š-ḫu-u-ya-a-i ki-i-ma
 16 ya-aš-š[i]]ku-ya-pi an-tu-uh-ši []
 pa-a-i [I]Š-TU II Ū-PA-A-NI x[]
 18 n]a-at A-NA LÁL
]x tar-na-a-i

Rs. III

x+3 -z]a-az-zi
 4 É]L.A ku-ya-pi
]nu-kán x UD I^{KAM}
 6]pa-iz-zi I-NA UD IV^{KAM}.ma-aš-š[i]
 k[u-ūt-k]i? pa-a-i UD^{KAM} ÉL.A ma Ū-UL
 8' ku-ūt-ki ḫy-ug-qa-a-ri ku-ūt-ma-na-aš
 SIG₅-ri
 10' ma-a-an-kán an-tu-uh-ša-aš
 pa-ri-pa-ri-ūt-ta-ri nu ke-e

- 12' *qa-aš-š^{HLA} da-a-i KU₆-un da-a-i*
A-NA KU₆-ma-kán an-tu-u-ri-ja [(-)
 14' *ar-ša da-a-i*

Rs. IV

- x+1 [DUB] [KAM SA x[
 2' [ma-ja-an UKU₆-an AN [
šš-tar-ak-z¹ x[
 4' *pa-ri-pa[-*

R = Bo 3379

- x+1 *k[u-u-e-da-ni*
 2' *] me-ek-ki*
]É²-ir-za pa-ra-a Ū-UL
 4' *] UDKAM ḪI.A-ma Ū-UL*
 6' *]x-an-da-ri ku-it-ma-na-aš [*
]ri
 8' *]x an-tu-u-uh-ša-an*
-]za iš-tar-a[k-z]i

(einseitig, abgebrochen)

¹ So nach Photographie, gegen Edition.

IV. DER AUFBAU DER MEDIZINISCHEN TEXTE

Die medizinischen Texte, die ich hier vorgelegt habe, zeigen in ihrem Aufbau gewisse Gemeinsamkeiten.

Am Anfang der Tafel bzw. eines Abschnittes wird entweder die Krankheit selbst genannt, mit der sich der Text befaßt, oder, wenn es keinen Namen für die Erkrankung gibt, wird die Krankheit durch Symptome, die sie hervorruft, charakterisiert. Gelegentlich werden auch die Organe genannt, in denen sich die Erkrankung manifestiert.

Darauf folgen die Rezepturen, die nicht nur die Bestandteile der Heilmittel aufzählen, sondern zum Teil detailliert deren Zubereitung schildern. In den meisten Fällen werden ausschließlich Pflanzen oder Pflanzenteile zur Behandlung einer Krankheit benutzt. Auffällig ist die häufige Verwendung von *GAPĀNU*, was vielleicht dem Wurzelanteil der Pflanze entspricht (wie im Kommentar angenommen), ebenso aber im Gegensatz zu Knolle oder Zwiebel das aufspießende Blattwerk sein könnte. Daneben kommen noch Samen (NUMUN), Knospen (*par(a)šdu-*) und Pflanzenöle (I) zur Anwendung. — Große Schwierigkeiten bereiten uns die Pflanzennamen; denn wir können sie in den wenigsten Fällen übersetzen, und da die Pflanzen nicht näher beschrieben werden, entfällt jede Möglichkeit einer Bestimmung.

Seltener schreibt das Rezept ein Metall vor: So zum Beispiel im Text A Rs., wo eine Erkrankung des Penis mit Blei (A.BĀR) behandelt werden soll, und in Text D, in dem eine Augenerkrankung mit einem „Rotstoff“ aus Zypren (Kupfer¹) zu heilen versucht wird.

Bei allen Rezepturen vermissen wir präzise Mengenangaben. Es wurde offensichtlich dem behandelnden Arzt selbst überlassen, das richtige Verhältnis der Bestandteile zu finden. Das zeigt sich besonders deutlich in Text A Vs., wo das Rezept u.a. „etwas“ Kressensamen, „reichlich“ AN.TAH.ŠUM und $\frac{1}{2}$ „weißes Kraut“ vorschreibt, wobei $\frac{1}{2}$ ebenso ungenau ist wie „etwas“ und „reichlich“, denn die Zahl alleine sagt ja noch nichts über das absolute Gewicht aus, worauf es bei einer genauen Rezeptur ankommt. Während der Arzt aus dem Text aber noch grobe Anhaltspunkte für die Zusammensetzung und das Verhältnis der einzelnen Pflanzen zueinander erhält, werden in vielen anderen Texten lediglich die Kräuternamen aufgezählt. Man wird auch erwägen, ob die Einzelheiten der Dosierung etwa als Berufsgeheimnis keine Niederschrift gefunden haben.

Sehr unterschiedlichen Raum nehmen die Beschreibungen der Zubereitungen ein. Neben ganz kurzen Anweisungen zum Beispiel, daß man die Bestandteile des Heilmittels sammeln, zerstampfen, zerstoßen und mischen soll, finden wir

ausführliche, detaillierte Beschreibungen wie in Text D. Dort scheint die Zubereitung des Heilmittels wichtigster Teil des Rezeptes zu sein. Es wird besondere Sorgfalt beim Aussuchen der Kräuter verlangt. So soll „Vertrocknetes und Zerdrücktes“ aussortiert oder nur ausgesuchter Alaun verwendet werden. Die Pflanzen werden weiterhin gekocht (ebenso in Text L) und danach mit der Hand zusammengedrückt und durch ein Tuch gepreßt (?).

Im Gegensatz zu der Vielfältigkeit der Zubereitungsarbeiten sind die Applikationsformen einheitlicher. Zum größten Teil werden die Heilmittel innerlich angewandt, das heißt, man gibt sie dem Kranken entweder zu essen oder zu trinken, dabei wird noch gesagt, womit die Heilmittel zur Einnahme vermischt werden (z. B. mit Wein in Text A Vs. und D Vs. II). Zur äußerlichen Therapie verwendet man Salben sowie Öle.

Der Behandlungszeitpunkt wird nur in zwei Texten festgelegt: So heißt es in Text D Rs. III, daß die Behandlung am Tage oder in der Nacht erfolgen kann. Im Text C bezieht sich der Satz „sowie der Tag aber in die Fuge tritt“ vermutlich auch auf die Behandlung, die danach mittags durchgeführt werden soll. In Text A Vs. finden wir noch die Angabe, daß der Patient das Mittel in nüchternem Zustand einnehmen muß. Einen genauen Hinweis über die Behandlungsdauer erhalten wir nur aus Text A Vs., wo sieben Tage angesetzt werden.

Eine Besonderheit der Texte stellen die verschiedenen Therapiemöglichkeiten für die gleiche Krankheit dar. Dabei wird die Rezeptur jedesmal mit dem Satz „und er wird gesund“ abgeschlossen, jedoch das neue Rezept mit den Worten „wenn er aber davon nicht gesund wird“ eingeleitet. Es wird also im voraus an die Möglichkeit gedacht, daß das verordnete Heilmittel eventuell den Kranken nicht kurieren kann. Wenn der Patient mit Hilfe des ersten Mittels nicht gesund wurde, so konnte der Arzt ein anderes Heilmittel nach einem neuen Rezept der Tafel herstellen, mit dem er dann vielleicht mehr Erfolg hatte.

Es ist allerdings nicht klar, ob die Reihenfolge der Rezepte für den Arzt verbindlich war oder ob er sich jeweils nach eigenem Ermessen Therapiemöglichkeiten herausuchen konnte. Ebenso bleibt offen, ob die Rezeptfolge mit einer Steigerung der Wirksamkeit verbunden ist.

V. GIBT ES EINE HETHITISCHE MEDIZIN?

Wenn H. G. Güterbock die Frage, ob es eine hethitische Medizin gibt, aufgrund der ihm damals bekannten Texte verneint und in einem Aufsatz¹ näher ausführt, warum er zu dieser negativen Antwort kommt, so muß ich am Schluß meiner Arbeit über die hethitische Medizin diese Aussage Güterbocks einschränken.

Wie die hier vorgelegten Texte zeigen, bestand die Medizin bei den Hethitern aus der Erkennung von Symptomen und einer empirisch gewonnenen Therapie. Diagnosen fehlten jedoch noch weitgehend. Es wurde also das eigentliche, primäre Leiden, das den Krankheitserscheinungen zugrunde lag, meistens nicht erkannt, und daher wurden auch nur die erfassbaren, sichtbaren Symptome behandelt. Neben der rein medizinischen Betätigung existierte eine magisch gebundene Behandlungsart. Darin unterscheiden sich die Hethiter nicht von den Babyloniern oder Assyriern. Zweifellos haben die Hethiter die mesopotamische Medizin studiert und sich zu eigen gemacht; daß sie sich damit begnügten, scheint mir allerdings zweifelhaft. Denn die vorgelegten Texte — wohl am ehesten in die Kategorie der „prescription texts“ einzuordnen — sind keine bloßen Kopien, zeigen sie doch Besonderheiten in ihrem Aufbau (s. Kap. IV) und teilweise auch in ihrem Inhalt: Wenn z. B. unsere versuchte Übersetzung der Z. 24–26 des Textes A Rs. zutreffen sollte, so haben die Hethiter die Behandlungsweise unbeschrittener derjenigen beschnittener Patienten gegenübergestellt. Daher möchte ich die Ausgangsfrage, ob es eine hethitische Medizin gibt, im positiven Sinne beantworten: verfügten doch die Hethiter über eigene medizinische Erfahrungen, denen Erkenntnisse, die ihre Nachbarn auf dem Gebiet der Medizin gewonnen hatten, hinzugefügt wurden. Damit wurde zwar die hethitische Medizin durch die mesopotamische beeinflusst, aber wenn man sich vor Augen hält, daß es sich bei den hethitischen Ärzten, die die Texte entweder übersetzten oder selbst verfaßten, um gebildete, erfahrene Personen gehandelt hat, die diese Niederschriften mündlich erläutern mußten — denn die Texte selbst gaben nur einen vagen Anhalt für die Therapie, da ihnen ja die nötigen Mengenangaben bei den Rezepturen fehlten — so kann man doch eine gewisse Eigenständigkeit der hethitischen Medizin annehmen. Für den einfachen „Heilpraktiker“ waren die Texte wenig geeignet.

¹ H. G. Güterbock, *Hittite Medicine*, Bulletin of the History of Medicine, Vol. 36, 1962, S. 109–113.

Wie schwierig die Trennung von Magie und Medizin ist, habe ich an dem Problem der verschiedenen Funktionen des Arztes im Hethitischen dargestellt. Mir erscheint es aber wichtig, diese Trennung deutlich vorzunehmen, auch wenn der erste Eindruck bei der Lektüre hethitischer Texte für eine Verflechtung von Medizin und Magie sprechen mag.

Krankheiten wurden, wie im Alten Orient üblich, entweder durch Magie oder aber durch Medizin zu heilen versucht. Ob ein Heilungsversuch allerdings eine primär magische Handlung war, wie H. G. Güterbock meint, ist aufgrund der Texte nicht zu entscheiden.

GLOSSAR

Das Glossar enthält ein vollständiges Verzeichnis aller in den Umschriften aufgeführten Wörter. Den Zitate liegt die Zeilenanzahl der jeweiligen Exemplare (A–R) zugrunde. Die alphabetische Reihenfolge für die hethitischen Wörter entspricht der in der Hethitologie üblichen Weise (*b, d, g/q* siehe unter *p, t, k*). Vorn weggebrochene Wörter wurden an das Ende des hethitischen Glossars gestellt. — Es folgen die Sumerogramme, Akkadogramme und Eigennamen.

-a/-ja

„und, auch, aber“

- wortverbindend *ḫar-ki-i-ja*(?) A I 5
ḫar-ra-a-an-na-ja D II 12
ḫa-ḫu-u-i-ša-ja^{SAR} G II 1(1)
ši-pa-an-na D III 20
 mit Ideogramm A I 4; D II 20
- satzverbindend *a-pi-iz-za*(?) B 20
ḫar-ša-at-na-aš-ša C 7
ḫi-i-ya-aš-ša-i-ša B 17
na-na-da(?) D II 25
pé-e-da-an-na G 8
ITU-an-na L I 15
u-mi-ja D III 15
kat-ta-ja A I 9, 16
 mit Ideogramm C 17; F I 9; G 15;
 J 7; L IV 16
GA-PA-NU-ja-aš-ši D II 10

-a-

enkl. Pers.-Pron. 3. Person

-aš N.Sg.c.

A I 9[, 10, IV 6[,
 18, 22, 24, lk. Rd.
 3; B 19, 20; D II
 4, III 7, 10; K II
 8; L I 8; Q III 8;
 R 5

-aš-

A I 7, IV 20(?), 28;
 B 12; D II 5, 10;
 K III 9

-an A.Sg.c.

A I 18, 19, IV 23,
 24, 25, 26, 27; B 10;
 C 10, 12, 13, 15;
 D III 13 (2x), 16,
 20; F I 5; K II 13;

		LI 14, 18, IV 16; M IV 3
-an-		A I 9, 16, IV 4; B 6, 9; D II 6, III 14, 17; G 13; K III 6; M IV 9
-at	N.-A.Sg. n.	A I 13 (2×), 14, IV 16 (2×); B 4, 18; C 8, 18; D II 10, 11, 13 (2×), 14, 22, 24, 25; E 10; F I 12, 13, IV 7, 8, 11; J 9; L I 10, 18, 23; Q I 6, 11, 12, 14, 19, 20, 23, II 11, 12, 18
-at-		A I 5, 15, 20, IV 15; B 5, 18; D II 8, 14, 15, 19, 22, 23 (2×), 25 (2×), 26; III 5, 19; F I 11, IV 3, 4, 13; G 20; J 2, 8, 9; L I 11; Q I 17, 22, II 14
-uš	A. Pl. c.	B 8
aiš n.	„Mund“	
	N.-A.Sg. a-a-iš KA×U-ŠU	LI 20 K III 16; LI 12(?)
ak-	„sterben“	
	ak-ki-i-il- [(?)	F IV 10
an(n)i-ja-	„ausführen“	
	Prs. 3.Sg. an-ni-ja-az-zi	A IV 6; E 2](?)
anijati- c.	„Leistung, Ritual“	
	Abl.Sg. a-ni-ja-at-ta-az	A lk. Rd. 1
anš-	„abwischen“	
	Prs. 3.Sg. a-an-aš-zi	D III 21 ^a
ant-	„warm“	
	Abl.Sg. a-a-an-da-az	D III 20

^a verbunden mit arja

anda

Adv. „darin, dazu“

J 11, 13; LI 19,
22; M I 9; Q I 11
A IV 21

an-da-ma[(-)

meist als Präverb

anda hanis- (?)

hanamni-ja-

išbu-yai-

kinai-

kundur-ai-

kuddai-

lahu-yai-

nai- (?)

ninink-

pai-lpe-

pašitai-

peda-

šai-

šikuyai-

šunnai-

dala-

tarna-

zanu-

zikk-

antuhša- c.

„Mensch“

N.Sg. -aš

A.Sg. -an

K III 5, 9; MRs. 7:
O 3; Q III 10
C 3^e; D III 8^e;
K II 3]^e, 6, 7^e, 9,
12^e, 15, 16, 17^e,
III 1[, 11, 14, 16]^e,
18]; M I 5; N 4]^e,
5, 7^e, 8]^e; Q I 1

an-tu-u-uh-ša-an

UKÜ-an

R 8
C 6, 9; L I 12^e, 16;
Q IV 2^e

G.Sg. UKÜ-aš

LÜ-nat[ar²

šehur

L I 15

L I 25

A Rs. 7, 19

K II 18, III 7, 12,
13; M I 7, Rs. 2;
Q II 16

D.Sg. an-tu-uh-še

an-tu-uh-ši

^b verbunden mit šer und viell. -kan^d mit -kan^c mit -šan^e mit Verbum istark-

	<i>an-tu-u-uh-ši</i> UKÜ-ši	Q I 15 B 16; L I 14, IV 9 A Rs. 9; H 1; L I 24
	unklar [
<i>anturija-</i>	„inner(lich)“ <i>an-tu-u-ri-ia[-(-)</i>	Q III 13
<i>andurza</i>	Adv. „darin“ <i>an-dur-za</i>	A I 1; J 3; K II 9; N 8
<i>apa-</i>	Pron. „jener“ <i>a-pa[-</i> N.Sg.c. <i>a-pa-a-š(-ma)</i> A.Sg.c. <i>a-pu-u-un</i> N.-A.Sg.n. <i>a-pa-a-at</i> G.Sg. <i>a-pé-e-el</i> Abl.Sg. <i>a-pi-iz</i> <i>-za</i> <i>-ma</i>	L I 14 F IV 1; 5, 9[A Rs. 30 C 10 L I 18; O 6 A I 10, 17, Rs. 23; E 6 B 20 D II 4
<i>apeniššan</i>	Adv. „so“ <i>a-pé-e-ni-iš-ša-an</i> <i>a-pi-ni-eš-ša-an</i>	K II 13 D III 9
<i>arba</i>	Adv. „weg, fort“ meist als Präverb <i>arba anš-</i> <i>arrija-</i> <i>šip[pa-</i> <i>šiša[-</i> <i>da-</i> <i>larna-</i> <i>yidai-</i>	C 12; D II 3, III 4, 21, 22; G 13; L IV 9 D III 21 D II 10 A I 18 C 2 A Rs. 12 ¹ ; D II 11 ¹ ; Q III 14 ¹ D II 8 ¹ (2×) D II 15 ¹
(-) <i>a-ri-ia-at-ta-ri-ia-an</i> ^{SAR}	ein Heilkraut	Q II 7
<i>arrija-</i>	„abwaschen“ Prs.3.Sg. <i>ar-ri-ia-az-zi</i> ²	D II 10
<i>ar[ma-</i>	„schwanger“	M I 8

¹ mit *-kan*² verbunden mit *arba*; zur Verbalform s. KBo XV 9 III 13, XVII 94, 24.

<i>arnai-</i>	„schwanger sein“ Prs.3.Sg. <i>ar-ma-iz-zi</i> ^b	L I 27
<i>Varritašši-</i>	eine Pflanze <i>a-ar-ni-ta-aš-ši[-(-)</i>	H 10, 12[
<i>arš-</i>	„fließen“ Prs.3.Sg. <i>a-ar-aš-zi</i>	K II 11
<i>arummura-</i>	u(nbekannte) B(edeutung) G. ² Sg. <i>a-ru-um-mu-ra-aš</i> ¹ <i>-ra-ša-at</i>	Q I 8[; II 10 Q I 6
<i>aruyai-</i>	„sich niederwerfen“ Prs.3.Sg. <i>a-ru-ya-iz-zi</i>	D II 22
<i>a-ü[-</i>		A Rs. 5
<i>auli- c.</i>	ein Körperteil N.Sg.(?) <i>a-ü-li-iš</i> ¹ <i>a-ü-le-eš</i> <i>a-ü-li-iš(-ši)</i>	C 6, 10; J 3; K II 6 K III 12, 13, 14 J 11
<i>auš-</i>	„sehen“ Prs.3.Sg. <i>a-uš-zi</i>	A Rs. 10; C 13
<i>ayan</i>	Adverb, etwa „weg“ <i>a-ya[-</i> (?)	F IV 6
<i>eku-</i>	„trinken“ Prs.3.Sg. <i>e-ku-zi</i> Inf. <i>a-ku-an-na</i> <i>a-ku-ya-an-na</i>	J 10, 19 G 21 ^k B 19 ^k ; C 4 ^k ; D II 20; F 19; Q I 26 L IV 13
<i>e-ni-nu-[-</i>	u. B.	
<i>enu-</i>	„warm, heiß machen“ Prs.3.Sg. <i>e-nu-zi</i> Prs.3.Pl. <i>i-nu-an-zi</i>	A Rs. 20 J 9
<i>ep-</i>	„ergreifen“ Prs.3.Sg. <i>e-ep-zi</i>	C 6[; K II 5, 6, 10, 15[; III 2, 6, 15, 18[; M Rs. 3 L I 16
	It. <i>ap-pi-iš-ki-iz-zi</i>	

^b „mit“ = Akkusativ DUMU-an¹ Verbindung *arumrai tarayay*, vgl. auch Bo 3397 I 11 *-r]a-aš ta-a-ra-u-ya-ar*.² Von H. Kümmerl, StBoT 3, S. 105 als *auliūš*¹ (A.Pl.) interpretiert; s. auch E. Neu, Kراتيوس XIII, 1968, S. 69.^k verbunden mit *pai-* „geben“

es-	„sein“	
	Prs. 3. Sg. e-eš-zi	A Rs. 20; J 17
ešhar n.	„Blut“	
	N.-A. Sg. e-eš-har	J 13; K II 11
	iš-har	D II 7, 8
	Abl. Sg. iš-ha-na-an-za	D II 3
	(od. Nom. -ant-Bildung)	
ed- (ezza-)	„essen“	
	Prs. 3. Sg. e-ez-za-a-i	Q II 4
	e-ez-za-zi	A I 2
	Inf. a-da-an-na	A I 20 ^k , 22; B 9 ^k , 12 ^k ; G 17
euyan n.?	eine Getreidesorte	
	ŠE e-u-ya-an ¹	C 8
ha[-		B 12
hahimma- c.	„Gelbsucht“ (?)	
	N. Sg. ha-aš-li-im-ma-aš	K III 18
hahiyuanti-	„von gelber Farbe“ (?)	
	N. Sg. ha-aš-li-u-ya-an-za	H 11
hahuiša(ia) ^{SAR}	ein (Heil-)Kraut	
	(GAPANU) ha-hu-u-i-ša-ia ^{SAR}	G 11
ha-ak-x-e	u. B.	Q I 28
halzai-, halzešša-	„rufen, nennen“	
	Prs. 3. Pl. hal-zi-eš-ša-an-zi	B 3
han-	„schöpfen“	
	Prs. 3. Sg. ha-a-ni	L IV 15
haniš-	„aufstreichen“	
	Prs. 3. Sg. ha-ni-še?-ez-zi ^m	C 11
stgandala- c.	„Leinen-Verband“ (?)	
	ha-an-da-l[ia	D III 12
hapuri- c.	„Vorhaut“ (?), s. Kommentar	
	A. Sg. ha-pu-ri-in	A Rs. 25, 26

¹ Abteilung unsicher; vgl. die Schreibung *še-u-ya-an* KUB XXX 32 IV 6.

^m Lesung unsicher: *še-/šar-/iš-;* zu *anda* *hanēššanzi* s. IBoT III 148 III 15; Bildung der 3. Sg. Prs. regelmäßig *ha-ne-eš-zi* 745/c Rs. 5, *ha-ni-iš-zi* KUB XLI 4 II 21 und KBo XIX 142 III 30f. *[iš-ki-iz-zi nu SAL IŠ-TU GAB.LÄL [... aṣn-da ha-ni-iš-zi]* „[s]elbst und die Frau mit Wachs [...] streicht darauf“. — Vgl. eventuell auch Text D II 24 *ha-ni-eš-iz-zi* ? (nach alter Kopie).

harrant-	„zerstoßen“	
	N.-A. Sg. har-ra-a-an(-na-ia)	D II 12
harijati- c.	ein (Heil-)Kraut	
	Uhar-ia-ti	H 6
	A. Sg. ha-a-ri-ia-ti-in ^{SAR}	Q II 9
har(k)-	„halten, haben“	
	Prs. 3. Sg. har-zi	A Rs. 14 ⁿ ; C 10; Q I 14
harki-	„weiß“	
	N. Sg. n. har-ki	A I 14 ^o ; K II 19
	[har-ki](-ia)	A I 5
	har-ki(-ma)	A I 8 ^o
harnamtiya-	„vermischen“ (?)	
	Prs. 3. Sg. har-nam-ni-ia-az-zi ^p	D III 17
har[hur-ša-at-la-na-aš(-ša) ^{SAR}	ein (Heil-)Kraut	C 7
har[hurtu]-	u. B.	
	har-tu-x[D III 3
	har-t[(-i)n	D III 21
haštai n.	„Knochen“	
	N.-A. Sg. ha-aš-ta-i	J 12
haššuyanga(i)-	u. B.	D II 19
hadani-	„vertrocknet, trocken“	
	N.-A. Sg. n. ha-a-da-an	D II 12
halenu[-	u. B.	
	ha-te?-n[u-	B 4
hiyaššai-	u. B. ^q	
	N. Sg. ^r hi-i-ya-aš-ša-i-ša	B 17
huittiya-	„ziehen“	
	Prs. 3. Sg. hu-it-ti-ia-az-zi	M Rs. 10; A Rs. 26 ^r
	Med. Prs. 3. Sg. hu[-it-ti-i]a-r[i ^r	D II 3
hu-i-it-na-i-ma-aš(-)	u. B., s. Kommentar	A Rs. 17

^a verbunden mit Partizip *kunan*

^p verbunden mit U, vgl. VBoT 88 III 6.

^q verbunden mit *anda*

^r vgl. (NINDA.KUR₄.RA) *hiyaš(š)iyala-*, N. van Brock, RHA 71, 1962, S. 102.

^s verbunden mit *para*

<i>humant-</i>	„jeder“	
	A.Sg. c. <i>hu-u-ma-an-da-an</i>	A Rs. 22; L I 20
<i>hu-x-ni-in</i>	u. B.	
	A.Sg. c.	D II 18
<i>hurili</i>	Adv. „ohurritisch“	
	<i>hur-li-li</i>	L I 21
<i>hudak</i>	Adv. „schnell“	
	<i>hu-u-da-a-ak</i>	A Rs. 30; D II 2[
	<i>hu-u-ta-ak</i>	B 8; D II 6
<i>huuabhurti- c.</i>	„Kehle“	
	<i>hu-u-ya-aḥ-b[u-</i>	K III 1
<i>ija- Med.</i>	„gehen“	
	Prs. 3. Sg. <i>i-ja-at-ta-ri^s</i>	A I 6
<i>iaja-</i>	u. B. [†]	
	Prs. 3. Sg. <i>ja-ja-a-i</i>	A I 9, 16
	<i>ja-ja-i(-)</i>	B 7, 13[
<i>iauya-</i>	u. B.	
	N.-A. n. [‡] <i>i-ja[-u-ya-]an^u</i>	D III 10
<i>ila- c.</i>	u. B., s. Kommentar	
	A.Sg. <i>i-la-a-an</i>	L I 15
<i>imma</i>	Adv. „sogar, vielmehr“	
	<i>ku-]it im-ma</i>	N 6
<i>immija-</i>	„(ver)mischen“	
	Prs. 2. Sg. <i>im-me-ja-ki^v</i>	L IV 17
<i>inan n.</i>	„Krankheit“	
	G.Sg. <i>i-na-na-aš</i>	A I 1
<i>inu-</i>	s. <i>enu-</i>	
<i>iš-x[</i>		O 5
<i>(-)iš-ḥa-a-x[</i>		C 14
<i>išḥaru n.</i>	„Träne(nstrom), Weinen“	
	N.-A. Sg. <i>iš-ḥa-aḥ-ru</i>	D III 2, 10, 20
<i>išhanani-</i>	s. <i>ešḥar</i>	

^s verbunden mit *istarna* und *-kan*

[†] syndetisch oder asyndetisch im Nachbarsatz *arnai*

[‡] vgl. KUB XXX 33 I 9 & *i-ja-u-ya-an iš-ḥa-aḥ-ru*

^v verbunden mit [menahḥa]nda

<i>išḥaruant-</i>	„blutrot“	
	<i>iš-ḥar-y[a-^w</i>	P 3
<i>išḥuyai-</i>	„schütten, hinwerfen“	
	Prs. 3. Sg. <i>iš-ḥu-u-ya-a-i</i>	D II 19 ^x ; G 15;
		Q I 18, II 15 ^y
	<i>iš-ḥu-u-ya-i</i>	A Rs. 11 ^z
<i>išk-</i>	„salben, bestreichen“	
	Prs. 3. Sg. <i>iš-ki-iz-zi</i>	A Rs. 26; L IV 16[
	It. <i>iš-ke-eš-ki-iz-zi</i>	A Rs. 27
<i>išpant- c.</i>	„Nacht“	
	A.Sg. <i>GE₆-an</i>	A Rs. 22
	D.Sg. <i>iš-pa-an-ti</i>	Q I 20
	Abl.Sg. <i>GE₆-az</i>	D III 18
<i>istark(ija)-</i>	„erkranken“	
	Prs. 3. Sg. <i>iš-tar-ak-zi</i>	C 3; K II 3[7[
		12[13, 17[III 16;
		L I 12; N 4[7[
		8[; Q IV 3; R 9
		D III 9
	<i>iš-tar(-ak)-zi</i>	J 4
	It. <i>iš-tar-ki-iš-ki[-iz-zi]</i>	K III 20
<i>istarna</i>	Adv. „inmitten“	
	SA-ŠU <i>iš-tar-n[a</i>	M Rs. 8
	Präverb	
	<i>istarna iḫallari</i>	A I 6
<i>iḫarišḥa-</i>	u. B.	
	<i>i^z-ya-ri(-)iš-ḥa-a-[</i>	C 14
<i>ka-</i>	Pron. „dieser“	
	N.-A. Sg. n. <i>ki-i</i>	A Rs. 8; C 7, 16 ^x ;
		D II 5, 9; H 12;
		K II 8; L I 26
	<i>ki-i(-ma)</i>	Q II 15
	Abl.Sg. <i>ke-e-ez</i>	A Rs. 23
	N.-A. Pl. n. <i>ke-e</i>	A I 3, 7; B 16; F
		17[; J 5, 14; Q 12,
		II 5, III 11

^w s. auch *ešḥar*

^x verbunden mit *kattanta* und *-kan*

^y verbunden mit *anda* und *-šan*

^z verbunden mit *šer anda* (und wohl auch *-kan*)

^a verbunden mit Uḫ¹.A (Pl. ?)

-kan

Partikel des Ortsbezuges

A I 6^b, 9^c, 16^c,
Rs. 4, 7, 10, 12^d,
15, 19, 20^e; B 6,
12, 13^c; D II 4[1]^f,
5^f, 6, 7^g, 8^g, 9^f,
10^d, 11^h, 14ⁱ, 15^k,
23 (2×), 26, III 4,
14 (2×)^k, 17^f, 18^f,
19^f; E 4, 6; F I 11,
IV 4; G 13; H 7;
K II 6, 18, III 3,
7, 9 (2×)^l, 14;
L I 7, 11, 14, 19,
20, 21, 22, IV 9;
M I 7; Q I 17, 22^m,
28, III 5, 10, 13

G 8

Q I 25

A Rs. 30^f; B 6^f;
D II 26^f
L I 11

K III 10^a

A Rs. 31

A I 9^a, 16^a; B 13^a
D II 21

K III 13

A Rs. 5; D II 19

K II 16; M I 6^f

A I 13; F I 5; L I 8

A Rs. 22

kán-ta

„Weizen“ (?)

karu-yariyar

Adv. „früh“

ka-ru-ú-ya-a-ri-u-ya-ar

katta

Adv. „hinab“

GAM-ta
meist als Präverb

katta mauš-
damaš-
tarn-
yarnu-

kattan

Adv. „unten“

kat-ta-an ša-ra-a

kattanta

Adv. „hinunter“

kat-ta-an-ta

uzugenzu n.

u. B., s. Kommentar

N.-A.Sg. ge-en-zu

ki[-

ki- Med.

„liegen“

Prs. 3. Sg. ki-it-ta-ri

^b bei išarna ija- Med.^d bei arša da-^f bei anda tarna-^h bei anda dala-^k bei (anda) lahu-yai^m bei anda peda-^c bei katta tarna-^e bei eš-^g bei arša tarna-ⁱ bei arša yidai-^l bei lak- und katta mauš-ⁿ mit -kan

kinai-

„sammeln, sortieren“

Prs. 3. Sg. ki-i-na-iz-zi
ki-na-a-iz-zi
ki-na-iz-zi

Partizip A.Sg. c. ki-na-an-da-an
ki-na-an-ta-an

A. Pl. c. ki-na-an-du-uš

Q II 12
C 9^o; G 12
A I 19^o; D III 13;
F IV 11^f
D II 17; F I 8^f
D II 18
L I 17

kiš-

„werden“

Prs. 3. Sg. ki-ša-ri

ki-ša[(-)]

K II 2, 19^f, III 8,
19^f
A Rs. 28

kiš(š)an

Adv. „in dieser Weise“

kiš-an

L I 16, 21, IV 10

kuen-

„töten“

Partizip n. ku-na-an ħar-zi

A Rs. 14

kui-

Pron. „welcher“

A.Sg. c. ku-in
N.-A.Sg. n. ku-it

C 3
N 6^f

kuiški

Pron. „irgendein“

N.-A.Sg. n. ku-it-ki

A I 3^f; C 6, 9^f; D
III 19^g; Q III
7(?), 8^p

kuit

Konj. „weil“

ku-it[(-)]

E 3

kuitman

Konj. „während, bis“

ku-ū-ma-an(-)

ku-it-ma-na-aš(-)

A I 7, 24^f, Rs. 9;
D II 2^f
A Rs. 22; D II 5^q,
III 7; Q III 8;
R 5

kundurai-

u. B.

Prs. 3. Sg. ku-u-un-du-u-ra-iz-zi

Q I 23

kurušija-

u. B.^r

Prs. 3. Sg. ku-r]u-ši-ja-a-zi

Ptzp. N.-A. n. ku-ru-ši-ja-an-

A Rs. 29

A Rs. 29

^o verbunden mit anda^p verbunden mit Ū-UL^q kuitman-... naysi „bevor“^r Bo 7185, 2 ku-ru-ši-ja-z[^r]; 1120/v, 3 ku-ru-ši-ja-

<i>kušattar</i> n.	u. B. N.-A.Sg. <i>ku-u-ša-at-tar</i> „zerstoßen“ Prs. 3.Sg. <i>ku-uš-ku-uš-zi</i>	G 5 B 18; G 19
<i>kuddai-</i>	u. B. Prs. 3.Sg. <i>ku-ud-da-a-iz-zi</i>	B 10
<i>kuyapi</i>	Adv./Konj. „wo(hin), wann“ <i>ku-ya-pi(-)</i>	F I 4; L I 8, 10; Q I 27, II 16, III 4
<i>labu(yai)-</i>	„gießen“ Prs. 3.Sg. <i>la-a-hu-ya-a-i</i> <i>la-a-hu-ya-i</i> <i>la-hu-u-ya-a-i</i> <i>la-a-hu-i</i> 3.Pl. <i>la-a-hu-u-an-zi</i>	D III 15 ^s D II 21; L I 13 ^t D II 16 ^u G 13, 14 ^v J 8
<i>lak</i> Med.	„wanken“ Prs. 3.Sg. <i>la-ga-a-ri</i>	K III 9 ^w
<i>lappija</i> c.	„(Fieber-)Glut“ <i>la-ap-pi-ja[-]</i>	K II 4
<i>luktes-</i>	„hell werden“ Prs. 3.Sg. <i>lu-ki-iš-zi</i>	L IV 14
<i>lušša(nu)-</i>	u. B. <i>lu-uš-ša-nu-ya-an-zi</i>	A Rs. 15
<i>ma</i>	Konj. „aber“ <i>ma-</i>	A I 8, Rs. 11, 17, 21[, 29?; B 14; C 11; D II 4, III 6, 11; F I 10, IV 5[; G 2, 7, 10, 22; J 6; L I 22; Q II 5, 15, III 7; R 4 A I 6, 7, 10, Rs. 10, 20, [23]; B 20; D II 4, 8, 13, 22, 24, 29[, III 19; F I 2[, IV 1, 4, 5, 9; J 12, 13, 18; K III 3; Q I 27, III 6, 13 F I 10
<i>ma[-]</i>		

* mit -kan

† verbunden mit *šer* und -šan‡ verbunden mit *anda* und -kan§ verbunden mit *anda*

¶ mit -kan, s. StBoT 5, S. 105

<i>maḥḥan</i>	Konj. „sowie, als“ <i>ma-aḥ-ḥa-an</i> GIM-an-ma <i>ma-aḥ-ḥa-an-ma-</i>	D II 28[, III 12; M I 9 C 11 A Rs. 20[; D II 8, 13, 22, 24, 29, III 19
<i>mān</i>	Konj. „wenn“ <i>ma-a-an</i>	A I 17 ^x , Rs. 14, 24, 28; B 6, 16 ^x ; C 6[^x ; D II 7 (2 ^x), III 8 ^x ; F I 6[, IV 4[; G 2; H 1 ^x ; J 16[; K II 3[^x , 7[^x , 9 ^x , 12 ^x , 15 ^x , 16 ^x , 17, III 1[^x , 5 ^x , 11 ^x , 12 ^x , 13[, 16[^x , 18[^x ; L I 12 ^x , 16 ^x , 24; M I 2 ^x , 4 ^x , 5 ^x , 6 ^x , Rs. 2, 7, 8; Q IV 2[A Rs. 7 ^x , 19[^x ; K II 18, III 7 ^x , 9 ^x ; L I 14 ^x , 19, IV 9 ^x ; M I 7 ^x ; Q III 10 ^x A I 10 ^x , Rs. 23[^x ; B 20 ^x ; D II 4 ^x ; F I 2 ^x , IV 1 ^x , [5 ^x , 9 ^x K II 6[^x , III 14; M I 8 ^x D II 25
	<i>ma-a-an-kān</i>	
	<i>ma-aš(-)</i>	
	<i>za(-kān)</i>	
	<i>ma-na-at ... ma-na-da</i>	
<i>manijaḥ(h)-</i>	„übergeben“ Prs. 3.Sg. <i>ma-ni-i-ja-aḥ-zi</i>	Q I 21
<i>mar-ša-an-ku-ya-aš</i>	u. B.	F IV 6
<i>marrušaḥa-</i> c.?	Substanz rötlicher Färbung A.Sg. <i>mar-ru-ya-aš-ḥa-an</i>	D III 10, 11, 15
<i>mauš-</i>	„fallen“ Prs. 3.Sg. <i>ma-a-uš-zi</i>	K III 10 ^v
<i>mekki-</i>	„viel“ N.-A.Sg.n. <i>me-ek-ki</i>	A I 4; R 2
<i>memai-</i>	„sprechen“ Partizip n.? <i>me-ma-an(-)</i>	E 5
<i>memija-</i> c.	„Wort, Rede“ N.Sg. <i>me-mi-ja-aš-</i>	K III 3

* den Abschnitt einleitend

† verbunden mit -kan und *katta*

menahhanda

Adv. „gegenüber, davor“

me-na-ah-ha-an-da

A I 5^z; D III 16;
F IV 12^z; G 16^z;
L I 9, 18^z; IV 11^z,
17^z

-ma/-pât

J 6; A I 8^z

nahšaratt- c.

„(Ehr-)Furcht“

na-ah-šar-at-ta[-

J 2

nai-/neja-

„lenken, (sich) wenden“

Prs. 3. Sg. ne-ja-az-zi

A Rs. 18^a

namma

Adv. „ferner, nochmals“

nam-ma

A I 9; D II 17,
III 3, 21; Q II 4
A Rs. 16; D II 11,
13, 14, 15; J 8;
Q I 11, 20^z, II 12
A Rs. 26; D III
12, 14, 20; L I 13;
Q II 3

nam-ma-at(-)

nam-ma-

našma

Konj. „oder“

na-aš-ma

J 4, 7; K III 2, 4;
L I 19

na-aš-ma-

D III 10, 18; K II
14^z, III 6, 9; M
Rs. 9

naššu

Konj. „entweder“

na-aš-šu(-)

A Rs. 2; D III 17;
G 20; J 3 (2^x);
K II 13

nayı

Adv. „noch nicht“

na-a-ú-i

D II 6; L IV 18

ninink-

„(hoch)heben“

It. Prs. 3. Sg. ni-ni-in-ke-eš-ki-iz-zi

Q I 19^b

nu

Konj. „nun, und“ (satzverb.)

nu

A I 2, 16, Rs. 8, 20; B 16;
C 7, 9; D II 16, 21, 24;
F I 6, IV 6, 10; H 2, 9, 12;
J 5, 16; L I 8, 12, 16, 21, 26,
IV 10, 14, 15; Q I 16, III 11
D III 4, 14; J 15; L I 7, 20,
21, 22; Q I 18, III 5

nu-kán/-za

^z verbunden mit da-a-i^a verbunden mit anda (?)^b verbunden mit anda

nu-uš-ša-an

nu-uš-ši(-)

na-aš(-)

na-an(-)

na-at(-)

na[-

nu-uš

u. B.

Prs. 3. Sg.

pahhur n.

„Feuer“

pahhurrija-

G. Sg. pa-ah-hu-e-na-aš

pai-/pe-

„wie Feuer brennen“ (?)

pa-ah-hur-ri-ja[-

D III 5

„geben“

Prs. 3. Sg. pa-a-i

A I 11, 20^c, 21^d;B 6, 9^c, 12^c, 19^c;G 7, 10, 21^c, 22^c;

Q II 17, III 7

J 15

B 16; N 10(?)

A I 6^z, 7^z; 8^z; C 4^c;Q I 3^z

Q III 6

^c verbunden mit Inf. adanna, akuyanna^d verbunden mit andaA Rs. 9, 30^fA I 10, Rs. 12; C 13; D II
3^z, 4, 7, 9, 11; E 6; H 8;
J 14, 17; K II 10^z; Q I 2^zA I 9^z; Rs. 18, 24, 28, 1k.
Rd. 3; B 12, 19; K II 8^z;
L I 8A I 18, 19, Rs. 4, 23, 24,
25, 27; B 6, 9, 10; C 10, 12,
13, 15; D II 6, III 13 (2^x),
16, 17; F I 5; G 13; K II
13^z; L I 14, 18, IV 16; M
Rs. 3A I 5, 13 (2^x), 14, 15, 20,
Rs. 15, 16; B 4, 5, 18 (2^x);
C 8, 18; D II 10, 14, 19, 22,
26, III 5; E 10; F I 11, 12,
13, IV 3, 7, 8, 11, 13; G 20;
J 9 (2^x); L I 10, 11, 18, 23;
Q I 12, 14, 17, II 11, 14, 18
A I 6, Rs. 6; D III 7, 9;
L I 13, 27, IV 17
B 8

K III 3

K III 2; M Rs. 4

D III 5

A I 11, 20^c, 21^d;B 6, 9^c, 12^c, 19^c;G 7, 10, 21^c, 22^c;

Q II 17, III 7

J 15

B 16; N 10(?)

A I 6^z, 7^z; 8^z; C 4^c;Q I 3^z

Q III 6

<i>pankur</i> n.	„Milch“ (?) N.-A.Sg. <i>pa-an-kur</i> ^e	L I 25
<i>papparš-</i>	„spritzen“ Prs. 3. Pl. <i>pa-ap-pár-ša-an-zi</i>	A Rs. 16
<i>para</i>	Adv. „hervor, heraus“ meist als Präverb <i>pa-ra-a arš-</i> <i>ḫuitti-ja-</i>	R 3 L I 20[K II 11] A Rs. 26
<i>pariparai-</i>	„blasen“ Med. Prs. 3. Sg. <i>pa-ri-pa-ri-it-ta-ri</i> It. <i>pa-ri-pa-re-eš-kat-ta-ri</i>	Q III 11 ¹ , IV 4[N 9
<i>parkui-</i>	„rein“ N.-A.n. <i>pár-ku-i</i>	L IV 15
<i>parn-</i> (<i>pir</i> n.)	„Haus“ D.Sg. <i>pár-ni</i>	L I 22
<i>par(a)šdu-</i> c.	„Knospe, Trieb“ N.Sg. <i>pár-aš-du-uš(-)</i> A. <i>pár-aš-du-un</i>	H 8, 9, 10 D II 9; E 8
<i>paršantai-</i>	u. B. Prs. 3. Sg. <i>pár-ša-an-ta-iz-zi</i>	L IV 13
<i>paššari-</i>	„beschnitten“ (?), s. Kommentar N.Sg. c. <i>pa-aš-ša-ri-iš</i>	A Rs. 24, 25
<i>paššai-</i>	„zerreiben, zerdrücken“ ² Prs. 3. Sg. <i>pa-ši-ḫa-iz-zi</i>	D II 14 ⁸
<i>-pai</i>	hervorhebende Partikel	A I 8 ^b , Rs. 17 ¹ , 27 ¹ ; L I 8 ^b , 26 ¹
<i>patteškar</i> n.	„Loch“ D.Sg. <i>pát-te-eš-ni(-ma-kán)</i>	A Rs. 10
<i>peššija-</i>	„werfen“ Prs. 3. Sg. <i>pé-eš-ši-ja-a-zi</i>	D III 16 ¹ ; K III 12 ^k , 14 ¹ ; M I 3
<i>peda-</i>	„(hin)bringen“ Prs. 3. Sg. <i>pé-e-da-i</i>	M Rs. 11 ² ; Q I 22 ^m

^e zusammen mit der Reimbildung? *zamankur*^f mit *-kan*^h an Adverbⁱ verbunden mit *menahḫanda*^j verbunden mit *kattan šara*⁸ verbunden mit *anda*¹ an Nomen^k verbunden mit *appan*^m verbunden mit *-kan anda*

<i>peda-</i> n.	„Ort“ N.-A.Sg. <i>pé-e-da-an(-)</i> D. <i>pi-di</i>	G 8; K III 15 L I 23
<i>piran</i>	Adv. „vor“ <i>pi-ra-an</i>	B 2[; K III 7[
<i>puppūšša(i)-</i>	„pressen“ Med. Prs. 3. Sg. <i>pu-up-pu-uš-ša-ta-ri</i>	D III 13
<i>putkija-</i>	„schwellen“ (?) It. Med. Prs. 3. Sg. <i>pu-ut-ki-iš-ki-it-ta(-)</i>	K II 14[; IV 5[
<i>puḫai-</i>	„zerstampfen“ Prs. 3. Sg. <i>pu-u-ya-a-iz-zi</i> <i>pu-u-ya-iz-zi</i>	D III 14; Q II 13 B 5; Q I 12
<i>šai-/šija-</i>	„festdrücken“ Prs. 3. Sg. <i>ši-i-ja-a-iz-zi</i>	Q I 24 ⁿ
<i>šak(k)-</i>	„wissen“ Prs. 3. Sg. <i>ša-a-ak-ki</i> <i>ša-ak-ki(-ma)</i> <i>I-DI(-ma)</i>	G 18 G 7 G 10, 22
<i>šaknumar</i> n.	„das Unreine“ N.-A.Sg. <i>ša-ak-nu-mar</i>	L I 17
<i>šakuya</i> n. Pl.	„Augen“ N.-A. Pl. <i>IGIḫ¹.A-ya</i> <i>IGIḫ¹.A(-)ŠU</i> D. Pl. <i>ša-ku-ya-aš(-)</i> <i>IGIḫ¹.A-ya-aš</i> D./G. Pl. <i>IGIḫ¹.A-aš</i> Abl. <i>IGIḫ¹.A-ya-az</i>	K II 7; N 7; P 3, 4 D III 8; K II 17 O 2 K II 18, III 7 O 5 K II 10
<i>šalli-</i>	„groß“ N.Sg. c. <i>šal-li-iš</i> A.Sg. c. <i>šal-li-in</i>	A Rs. 28 Q II 9
<i>šamenu-</i>	„räuchern“ (?) Prs. 3. Sg. <i>ša-mi-nu-zi</i>	L I 26
<i>-šan</i>	Partikel des Ortsbezuges	A Rs. 9 ^o ; D II 22; J 8; L I 13 ^p ; Q II 14 ^q

ⁿ verbunden mit *anda*^p verbunden mit *šer* und *lahuyai*^o wohl verbunden mit *aušši*^q verbunden mit *anda išḫuyai*

<i>šapp(ai)-</i>	„abschälen“ (?) , s. Kommentar Prs. 3. Sg. <i>ša-ap-pa-a-iz-zi</i>	D II 11
<i>šara</i>	Adv. „(hin)auf“ <i>kat-ta-an ša-ra-a</i>	K III 13
<i>šartai-</i>	„bestreichen“ (?) Prs. 3. Sg. <i>šar-ta-iz-zi</i>	L I 11 ^r
<i>šakar n.</i>	eine Krankheit G. Sg. <i>ša-a-d[a- ?</i>	A I 1
<i>šahur n.</i>	„Urin“ N.-A. Sg. <i>še-e-hu-ur</i>	L I 25
<i>šar</i>	Adv. „oben, (dar)auf“ <i>še-er an-da</i> meist als Präverb <i>še-er laḫuyai-yaḫnu-</i>	A Rs. 11 L I 13 ^s L I 10
<i>šekkar n.</i>	„Bier“ <i>ši-i-e-eš-šar</i> <i>KAŠ-eš-šar</i>	J 7[; N 10](?) B 16; L IV 12
<i>ši</i>	Pers. Pron. 3. Person „ihm, ihr, sich“	A I 5, 7, 10, 15, 20; B 5, 9, 18; C 13[; D II 2, III 5, 12[; F IV 1, 5, 9; G 17, 20; H 8; J 9, 12, 13, 14, 17, 18; K II 10[; 14; Q I 2, 27, III 6[A Rs. 12, 20; D II 4, 7, 8, 9, 10, 11, III 17, 18, 19; E 4, 6; F IV 4, 13; K III 3
<i>ši-</i>	Poss. Pron. „sein“ D. Sg. <i>a-u-ši-iš-ši</i> <i>la-a-u-i-iš-ši</i>	J 11 D III 12
<i>šikuyai-</i>	u. B. Prs. 3. Sg. <i>ši-ku-ya-iz-zi</i>	A Rs. 13 ^t

^r verbunden mit *katta*^s mit *-šan*^t verbunden mit *anda*; vgl. Bo 89/566]x SA, *ši-ku-ya-an[-*

<i>šipa- c.</i>	etwa „Eiter“ (?) , s. Kommentar A. Sg. <i>ši-pa-an(-na)</i>	D III 20
<i>šippai-</i>	„abschälen“ (?) Prs. 3. Sg. <i>ši-i[p- (?)</i>	A I 18 ^u
<i>šippant-</i>	„bibieren“ Prs. 3. Sg. <i>ši-ip-pa-an-ti</i>	L IV 12
<i>šiša-</i>	„drücken“ Prs. 3. Pl. ? <i>ši-i-ša-a[-</i>	C 2 ^u
<i>-šmi-</i>	Poss. Pron. Pl. „ihr“ N. Sg. c. <i>pār-aš-du-uš-mi-iš</i>	H 9
<i>šuf-</i>		A I 11
<i>šufulzina-</i>	u. B. ^v Prs. 3. Sg. <i>šu-hu-ul-zi-na-a-i</i>	K III 5
<i>šullitinni- c.</i>	ein Heilkraut N. Sg. <i>šu-ul-li-ti-in-ni-iš^{SA}</i>	A I 12, 23[
<i>šummanza- c.</i>	„Binse“ (?) , s. Kommentar N. Sg. <i>šum-ma-an-za</i>	L I 17
<i>šunna-/šuniya-</i>	„füllen“ Prs. 3. Sg. <i>šu-un-na-i</i> <i>šu-ni-ya-az-zi</i>	D II 17 ^w A Rs. 24 ^x
<i>šuyant-</i>	„gefüllt“ Ptzp. N.-A. Pl. n. <i>šu-ya-an-da</i>	L I 22
<i>šuyarita- c.</i>	ein Heilkraut ^y N. Sg. <i>šuy-ya-ri-ta-aš(-)</i>	H 7[; 9
<i>da-</i>	„nehmen“ Prs. 1. Sg. <i>da-aḫ-ḫi</i> 3. Sg. <i>da-a-i</i>	L I 20, 22 A I 3, 13, 14, 18, Rs. 12 ^z , 15; B 17 (2x); C 7, 8; D II 9, 11 ^s , 18; E 9; F I 7; K II 8, III 17; L IV 16; Q I 17, II 6, III 12 (2x), 14

^v verbunden mit *arḫa*^w etwa Ableitung von akkad. *SÜ-UḪ-A-LU/SUĀLU* „Husten“ ?^y verbunden mit *appa*^x verbunden mit *anda*^z vgl. *GIŠU-ya-ar-ti* KUB XXXIII 55 I 4^z verbunden mit *arḫa*^z verbunden mit *arḫa* und *-kan*

	<i>da-a-i-ma-at-</i> 3. Pl. <i>da-an-zi</i>	F IV 4 A Rs. 16[, 17
<i>dai-</i>	„setzen“ Prs. 3. Sg. <i>da-a-i</i>	A I 5 ^b , 8 ^b ; D II 23 ^c ; G 16 ^b ; L I 18
<i>takk-</i>	„entsprechen“ Prs. 3. Sg. <i>ta-ak-ki</i>	H 4, 5, 8[; J I[
<i>takšan n.</i>	„Mitte, Fuge“ N.-A. Sg. <i>ták-ša-an</i>	C 11[
<i>dala-</i>	„lassen“ Prs. 3. Sg. <i>da-a-la-i</i>	D II 12 ^d
<i>damaš-</i>	„drücken“ Prs. 3. Sg. <i>da-ma-aš-zi</i>	A Rs. 25 ^e , 31 ^f
<i>dammeli-</i>	„unberührt, anderer“ D. Sg. <i>dam-me-li</i>	L I 23
<i>tankarši</i>	Adv. „nüchtern“ <i>ta-an-kar-ši</i>	A I 15; G 17; Q I 26
<i>tappi- c.</i>	ein Gegenstand A. Sg. <i>tap-pi-in</i>	A Rs. 20
<i>dapija-</i>	„ganz“ N.-A. n. <i>da-pi-an</i>	L I 26
<i>tarauyar</i>	u. B. <i>ta-a-ra-u-ya-ar</i> <i>ta-ra-a-u-ya-ar</i>	Q I 8, II 10 I 5, 10
<i>(-)tarkuli-</i>		P 2
<i>tarmi- c.</i>	„Nagel, Pflock“ N. Sg. <i>tar-mi-iš</i>	K III 4, 11
<i>tarna-</i>	„lassen“ Prs. 3. Sg. <i>tar-na-a-i</i>	B 7, 11 ^g ; Q II 11, 19

^b verbunden mit *menahhanda*
^c verbunden mit *appa* und *-kan*
^d verbunden mit *anda* und *-kan*
^e verbunden mit *appa*
^f verbunden mit *katta*
^g verbunden mit *appan*

	<i>tar-na-i</i>	A I 9 ^h , 13 ^h , 16 ^h ; B 13 ⁱ ; D II 6 ^k , 8 ⁱ (2×), 9 ^k , III 1 ^h , 19 ^k ; F IV 3; G 3 ^h , 20 D II 5 ^k , III 18 ^k
It.	<i>tar-ni-eš-ki-iz-zi</i>	D II 5 ^k , III 18 ^k
<i>tayī-</i> (luw.)	„Auge“ D. Sg. <i>ta-a-u-i(-iš-ši)</i>	D III 12
<i>tepu-</i>	„wenig“ N.-A. Sg. n. <i>te-pu</i>	Q I 16
<i>tija-</i>	„treten“ Prs. 3. Sg. <i>ti-i-e-ez-zi</i>	C 12
<i>tiššar/tišni-</i>	u. B. D. Sg. <i>kušši-i-iš-ni-i</i> (?) <i>uṣ[ti]i-i-iš-ni-ti</i>	Q II 14 Q I 13
<i>tuekka- c.</i>	„Körper, selbst“ <i>tu-e-ek[-]</i>	M IV 2 E 8
<i>tūh[-]</i>		
<i>tuk(k)-</i>	„von Wichtigkeit sein“ Prs. 3. Sg. <i>tu-uq-ga-a-ri(-)</i> <i>du-uq-ga-a-ri</i> 3. Pl. <i>du-uq-ga-an-da-ri</i>	C 5; D III 6, 19 H 6[; Q III 8 B 14
<i>uni-</i>	„jener, jenes“ N.-A. Sg. n. <i>u-ni(-ja/-ma)</i>	D III 11, 15
<i>uttar n.</i>	„Sache“ Abl. Sg. <i>ud-da-na-a-az</i>	J 5
<i>uaḥnu-</i>	„wenden“ Prs. 1. Sg. <i>ya-aḥ-nu-mi</i> 3. Sg. <i>ya-aḥ-nu-uz-zi</i>	L I 21 ^m L I 10 ⁿ
<i>ualḥ-</i>	„schlagen“ Prs. 3. Sg. <i>ya-al-aḥ-zi</i> GUL-aḥ-zi Pitzp. N. Sg. c. <i>GUL-ḥa-an-za</i> <i>ya-al-ḥa-an[- (?)</i> <i>ya-al[-]</i>	K III 4, 11 D II 7 N 3 N 6 A Rs. 28

^h verbunden mit *anda*
ⁱ verbunden mit *katta* und *-kan*
^j verbunden mit *arḥa* und *-kan*
^m mit *-kan*

^k verbunden mit *kat-ta-ja-an-za-kan*
^l verbunden mit *anda* und *-kan*

ⁿ verbunden mit *šer*

varnu-	„abbrennen“ trans. Prs. 3. Sg. <i>ya-ar-nu-zi</i>	D II 21 ^o
yašši n.	„Heilmittel“ N.-A. Sg. <i>ya-aš-ši</i> <i>ya-aš-ši(-ma)</i> U Abl. Sg. <i>ya-aš-ši-ia[-az]</i> N.-A. Pl. <i>ya-aš-ši-ia</i> UHLA	D II 5; F I 3; H 12; K II 8, III 17; Q II 16[A Rs. 11 C 7; D II 4 ^p , 5, 9 A Rs. 23 J 5, 14[; Q I 2, II 6], III 12 A I 3, 7; C 16; F I 7
yakar n.	„Wasser“ N.-A. Sg. <i>ya-a-lar</i> A-tar D. Sg. <i>A-ni(-kán)</i> Abl. Sg. <i>A-az</i>	E 3; F I 6 L IV 15 H 7 D II 13, III 20
yemša-	„finden“ Prs. 3. Sg. <i>ú-e-mi-i-e-ez-zi</i>	G 6
yidai-	„bringen“ Prs. 3. Sg. <i>ú-i-da-a-iz-zi</i>	D II 15 ^a
-za	Reflexivpartikel <i>ma-a-an-za</i> <i>nam-ma-az-za</i> <i>nu-za</i> <i>na-aš/at-za</i> <i>kat-ta-ja-an-za-kán</i> <i>ma-a-an-za-kán</i> <i>na-an/at-za-kán</i> <i>na-an-za-an-kán</i>	M I 8 Q II 3 J 15 A Rs. 28; J 2 A I 9, 16 K II 6], III 14 B 6; L I 11 A Rs. 4
zamankur n.	„Bart“ (?) N.-A. Sg. <i>za-ma-an-kur</i>	L I 25 ^r
zanu-	„kochen“ trans. Prs. 3. Sg. <i>za-nu-zi</i> <i>za-nu-uz-[-zi]</i> 3. Pl. <i>za-nu-an-zi</i> Ptzp. N.-A. Sg. n. <i>za-nu-ya-an</i>	D II 13 L I 9 G 9 M I 4

^o verbunden mit *katta*^p funktionsmäßig Abl.-Instr. *IŠTU Ú*^a verbunden mit *arša*^r zusammen mit der Reimbildung (?) *pankur*

zeja-	„kochen“ intrans. Med. Prs. 3. Sg. <i>zi-ja-ri</i>	D II 14
zikk-	„legen“ Prs. 3. Sg. <i>zi-ik-ki-iz-zi</i>	A Rs. 21 ^s ; D II 27
zu-un-na[-		J 6
-ja-in		G 12, 19
-ja-na-an-za		K II 10
-jan-ni-in		K II 5
-ja-an-zi		J 7
-jap-ši-ha-a-i		A Rs. 3
×-a-ri		Q I 4
]×-eš-iz-zi		D II 24
×-i-ja[-		L IV 12
-jig-ga-ja-ašSAR		L I 7
-iš-ša-an-zi		J 16
-li-pa-aš		Q I 4
×-ma-az-zu-un-ma-zu-un		D II 17
×-na-at-ti-in		F IV 2
-ri-ja-aš		Q I 9
-ri-ja-at-kán		D II 23
-ti-iš		L I 14
]×-uk-zi		L I 28
-ja-az-zi		Q III 3

Sumerogramme

A.BÁR	„Blei“	A Rs. 27
AN.AN	?	L IV 10
AN.TAĤ.ŠUMSAR	eine Zwiebelart	A I 4
BABBAR	„weiß“ ŠA ŠAĤ BABBAR	L I 17
DÜ (heth. <i>iġa-</i>)	„machen“	L IV 10
(heth. <i>kiš-</i>)	Prs. 1. Sg. DÜ-mi Med. Prs. 3. Sg. DÜ-ri	L I 14, 16[
DUB	„Tontafel“	M I 10, Rs. 1, 4, 6; Q IV 1
DUB.SAR	„Tafelschreiber“ GAL DUB.SARMEŠ	A lk. Rd. 4

^s verbunden mit *anda*

DUMU	„Kind, Sohn“ in Genealogie A.Sg.c. DUMU-an	A lk. Rd. 4 LI 27; MI 6
É (s. heth. <i>parn-</i>)	„Haus“ N.-A.Sg.n. É-ir-za(?) G.Sg. É ^{TI} D.Sg. É-ri É.GAL	R 3 LI 19 (2x), 21 LI 19; Q I 22 LI 24
EGIR	„hinter, nach“ EGIR-x[EGIR-an EGIR-an-da(-) EGIR-pa EGIR-ŠU	C 1 B 11; D II 3; K III 12 B 8; LI 22; Q II 3 A Rs. 25; D II 15, 16, 23; LI 6 A Rs. 23
EN	„Herr“ EN É ^{TI}	LI 19
GIŠERIN	„Zeder(nholz)“	LI IV 16
GA.KIN.AG	„Käse“	LI 26]
GA.RAŠSAR	„Lauch“	AI 11
GAB.LĀL	„Wachs“	E 5; F IV 7, 8
GAD	„Linnen“	D II 15
GAL	„groß“ GAL DUB.SARMEŠ	A lk. Rd. 4
GAL	„Becher“ GAL ZABAR GAL ^{LI} .A ZABAR A.Sg.c. GAL-in	D III 14 D II 25 LI 27
GAŠAN	„Herrin“ GAŠAN É ^{TI}	LI 19
GESTIN	„Wein“	AI 10[, 14; D II 20, III 14; F I 9; J 7
GIŠGIGIR	„Wagen“ Abl.Sg. GIŠGIGIR-az	K III 9
GÍN.GÍN	„Sekel“	Q II 8
ĤUR.SAG	„Berg“	B 9]

I	„Fett, Öl“ I.GIŠ I GIŠSU.ÜR.MAN I.LUDU	LI 13 LI 18 LI 15, 25
IM.SAĤAR.KUR.RA	„Alaun“	D II 18; F I 8
ITU	„Monat“ A.Sg.c. ITU-an(-na)	LI 15
NA ₄ KA (NA ₄ ZÜ)	„Eisenstein“ (?)	LI 26
KAB.ZU.ZU	„Schüler“	A lk. Rd. 5
KALAG.GA	„stark“	K II 19], III 8
KI.MIN	„ditto“	C 5
KU ₆	„Fisch“ A.Sg.c. KU ₆ -un	Q III 13 Q III 12
KUŠ	Determinativ vor Leder KUŠ ^{MA} .AT-N[I (?)	A Rs. 13
LĀL	„Honig“	LI 20; Q II 18
LÜ	„Mann“ LÜ GIŠBANŠUR LÜ-na-tar „Mannheit“	G 4 LI 15[
MÁŠ	„Ziege“ (?) MÁŠ.GAL	LI 25 LI 25
MUL	„Stern“ Pl. MUL ^{LI} .A	Q I 20
MUŠ	„Schlange“ N.Sg.c. MUŠ-aš	M Rs. 9
NA ₄	„Stein“ Abl. IŠ-TU NA ₄ ^{NI} Determinativ NA ₄ KA	N 5 LI 26
NÍ.TE	„Körper“	A Rs. 7]
NINDA	„Brot“ A.Sg.c. NINDA-an	AI 2; Q II 4
NULUĤ.ĤASAR	„Stinkasant“	AI 4
NUMUN	„Same“	AI 3; E 7

PISAN	„Röhre, Zylinder“ PISAN ZABAR	D II 13, 16 (2x); F I 11
UZUSA	„Sehne, Fleisch“	A Rs. 17
SA ₃ -eš	„rot werden“ Prs. 3. Sg. SA ₃ -eš-zi	L I 8
SAG.DU	„Kopf“ A. Sg. c./n. SAG.DU-an SAG.DU-SU	D II 6; K II 3; N 4 K II 12
SAG.GIMIR	„Gesinde“	L I 19, 20
SAHAR.SUB.BA	„Aussatz“ o. ä.	K III 19
SAL	„Frau“ N. Sg. SAL-za SAL URUNI-i G. SAL-aš ŠA SAL(-ja)	M I 8 M Rs. 5 L I 17 C 17
SAR	„Kraut“ nachgestelltes Determinativ (-))a-ri-ja-at-la-ri-ja-an ^{SAR} ha-hu-u-i-ša-ja ^{SAR} ha-a-ri-ja-ti-in ^{SAR} har/hur-ša-at-la-na-aš-ša ^{SAR} -jig-ga-ja-aš ^{SAR} hu-ul-li-it-ti-in-ni-iš ^{SAR} AN.TAH.SUM ^{SAR} GA.RAŠ ^{SAR} NULUH.HAŠ ^{SAR} SUM ^{SAR} UD ¹ .NIŠ ^{SAR} ZAG.AH.LI ^{SAR} J ^{SAR}	Q II 7 G 11 Q II 9 C 7 L I 7 A I 12 A I 4 A I 11 A I 4 A I 11; B 8 D II 9 A I 3; E 7 G 8
GIŠSAR	„Garten“ G. Sg. ŠA GIŠSAR(-ja)	G 15
SİG	„Wolle“ Determinativ siĜhandala-	D III 12
SIG ₃	„heil“ Adv. SIG ₃ -in	J 11, 14

SIG ₃	„s. wohl befinden, gesund werden“ Med. Prs. 3. Sg. SIG ₃ -ri	A I 9], 10, 17, Rs. 18, 23, 27, lk. Rd. 3; B 15, 19, 20]; D II 4], III 7; E 6; Q III 9; R 6]
SIG ₃ -ahh-	„in Ordnung bringen“ Prs. 3. Sg. SIG ₃ -ah-zi	C 9; Q II 13
SIG ₃ -ant-	„in Ordnung (sein)“ N. Pl. c. SIG ₃ -an-te-eš	A Rs. 8
SUM ^{SAR}	„Knoblauch“	A I 11; B 8
ŠA	„Herz“ N.-A. Sg. n. ŠA-SU D. Sg. ŠA-i	M Rs. 8 K III 13
ŠAH	„Schwein“ G. Sg. ŠA ŠAH BABBAR	L I 17
ŠE	„Getreide, Korn“ ŠE(-)e-u-qa-an	C 8
ŠU	„Hand“ Abl. Sg. ŠU-az ¹	D II 14
GIŠSU.ÜR.MAN	„Zypresse“ (?), s. Kommentar I GIŠSU.ÜR.MAN	L I 18
DUGTU ₇	„Topf“ D. Sg. DUGTU ₇ -i Abl. IŠ-TU DUGTU ₇	C 1 G 14 L I 9
TÜG	„Tuch“ TÜG MA-IA-LU TÜG LE-MU-UT-TI[M	A lk. Rd. 3 L Rs. 6
Ū (s. heth. yašši-)	„Kraut, Heilmittel“ Determinativ vor Pflanzen Ūa-ar-ni-ta-aš-ši Ūhar-ja-ti Ūhark(-) Ūšum-ma-an-za Ūšu-qa-ri-ta-aš ŪŠA-KI-RA[H 10, 12 H 6 A I 5], 8, 14 L I 17 H 7], 9 L Rs. 5
UD	„Tag“ N. Sg. v. UD-az UDKAM(-ma-kán)	C 11 A I 6

Abl.	UD-az (INA) UD _N KAM	D III 17 A I 5, 7, 15; Q II 5, III 5, 6 A Rs. 18; B 14; Q III 7; R 4
Pl.	UDKAM 𐎶𐎵𐎶𐎶	D II 9
UD.NIŠSAR ¹	eine Heilpflanze	
UDU	„Schaf“ G.Sg. ŠA UDU IUDU	D III 21 L I 15, 25
UGTUR	„Panther“ o.ä.	A Rs. 14
UZU	„Fleisch“ Determinativ vor Körperteilen	K II 9; Q I 1, 13 u.ö.
ZABAR	„Bronze“ a-ni-ja-at-ta-az ZABAR GAL(𐎶𐎵𐎶) ZABAR PISAN ZABAR Ü-NU-UT ZABAR	A lk. Rd. 1 D II 25, III 14 D II 13, 16 (2x) D II 26
ZAG.AH.LISAR	„Kresse“ (?) NUMUN ZAG.AH.LISAR	A I 3; E 7]
ZID.DA	„Mehl“	L IV 11
ZULUM	„Dattel“	L IV 11
	Zahlen	
½		A I 5], 8
1	DUB 1KAM	Q II 8 M I 10, Rs. 1, 4; Q IV 1
	1-ŠU	A Rs. 30; D II 7
2	2KAM	Q II 17
	2-ŠU	Q II 5 A Rs. 31; D II 7
3		D II 20
7	7KAM	A I 5, 7, 15
	7-ŠU	Q II 2
80	80KAM	M Rs. 6

¹ Lesung des ersten Zeichens unsicher; vgl. KBo XI 13 Rs. 3.

Akkadisch (Akkadogramme)^a

amīlūtu	„Menschheit“ a-mi-lu-ut-ti	L Rs. 8
ANA	„zu“ (zur Bez. des Dativs) bei Sumerogrammen	D II 16, 27(?), III 14; F I 11, IV 7; L I 11], Rs. 11; Q I 20, II 18, III 13 A Rs. 13(?); L Rs. 10
ASRU (s. heth. <i>peda</i>)	„Stelle“ AS-RA AS-RİE.LA	C 6, 10; N 6 D II 24
aššum	„wegen“	L Rs. 7
AUĀTU	„Wort“ st. constr. A-ŪA-A[<i>T</i>	M Rs. 1
gišBURĀŠU	„Wacholder“ (?) NUMUN gišBU-RA-A[-ŠI	E 7
eli	„über“ e-lī[-]	L Rs. 7
GAPĀNU/GAPNU	„Strauch“ (?), s. Kommentar GA-A-PA-A-NU GA-PA-A-NU GA-PA-A-NU	Q I 6], 9, II 8 B 17 A I 21; C 8; D II 10; G 11 A I 11 A I 11 A I 12 L I 7
IGĀRU	„Mauer, Wand“ I-GA-A-RI	Q I 18
ikribu	„Gebet, Weihung“ ik-ri-bī	L Rs. 2
INA	„in, an“ bei Tagesangaben	A I 5, 7, 15; Q II 5], III 6

^a Akkadogramme in hethitischem Kontext werden in kursiven Majuskeln gegeben; die akkadischen Wörter im rein akkadischen Beschwörungsabschnitt L Rs. 2-8 dagegen in kursiven Minuskeln.

UZUŠARU	„Penis“ (ISTU) UZU-ŠA-RI(-ŠU)	A Rs. 19, 21
ISTU	„aus“ (zur Bez. des Abl./Instr.) bei Sumerogrammen	A I 14, Rs. 27; B 18(?); D II 4, 13(?), 15; L I 6(?), 9; N 2, 5; Q I 16, II 17 A Rs. 19; B 11; D II 10
lemultu	„Böse(s)“ TÜG le-mu-ut-ti[m]	L Rs. 6
KUŠMATNU	„Sehne“ (?)	A Rs. 13
MAJJĀLU	„Lager“ TÜG MA-IA-LU(-)	A lk. Rd. 3
MC	„Wasser“ ISTU ME-E	B 11; D II 10
NAMMANTUM	„Meßgefäß“	D II 20 (2x)
napištu	„Seele“ na-pišt-ti	L Rs. 8
NUŠU	„Fülle“	D III 4
paḥāru	„s. versammeln“ li-ip-hu[r] (?)	L Rs. 3
PĀNU	„Vorderseite“ ANA PA-AN(?)	L Rs. 10
saḥāru	„s. wenden, suchen“ as-hur(-ki)	L Rs. 7
SINNATUM(-)	„Lanze“ (?)	F I 10
SUĀLU	„Husten“ SÜ-UH-A-LU/SÜ-U-A-LU	K II 15, III 2[, 6 A lk. Rd. 5; C 17; D III 11, 21; F IV 8; G 4, 15; J 15; L I 17, 24, 25; M Rs. 6; Q IV 1
ŠA	„von“ (zur Bez. des Gen.)	
Ṣakiru	„eine Pflanze“ Ṣa-ki-ra[L Rs. 5
ŠIPTU	„Beschwörung“ st. constr. ŠI-PĀT	M I 10[, IV 4

ŠU	Poss. Pron. „sein“ EGIR-ŠU IGI[LA]-ŠU KA×U-ŠU SAG.DU-ŠU ŠA-ŠU UZU-ŠA-RI-ŠU ŠU-UR-ŠA-ŠU I/II-ŠU	A Rs. 23 D III 8; K II 17 K III 16; L I 12(?) K II 12 M IV 8 A Rs. 19, 21 A Rs. 12 A Rs. 30, 31; D II 7 (2x) Q II 2
ŠURŠU	VII-ŠU „Wurzel“ ŠU-UR-ŠA(-ŠU)	A Rs. 12
u	„und“	L Rs. 8
UBĀNU	„Finger“ ISTU II Ū-PA-A-NI	Q II 17
UL	„nicht“ Ū-UL	A I 2, 10, 17, Rs. 8, 10, 20, 23, 25, lk. Rd. 2; B 7, 14, 20; C 15; D II 4, 12, III 6, 18; E 6; G 6, 7, 10, 22; H 4[, 5, 6; Q III 7; R 3, 4 G 2; J 12, 13
UMMA	Ū-UL-ma(-)	
UNŪTUM	„folgendermaßen“ „Gerät“ st. constr. Ū-NU-UT ZABAR	L I 24 D II 26
upšašti	„Machenschaften“ up-ša-šu-ú	L Rs. 4
ṢUZ-ZI-IP-PI-RA-A-TUM	ein Heilmittel (cf. Ṣazupirānu „Safran“)	Q I 7
	Götternamen	
ṢDİM.NUN.ME		L I 16
Ṣ×KIB.NUN.DU (?)		L I 21

Personennamen

^m Hu-u-la-na-pi	A lk. Rd. 5
^m Hu-u-ya[-	M IV 6
^m NU.GIŠ.SAR	A lk. Rd. 4
^m SAG	A lk. Rd. 4
ⁱ Su-ya-am-ma	LI 24

Ortsnamen

URU A-la-ki-ja-az	D III 11
[URU]Ha-ri-ja-ša	LI 24
URU Ni-i	M Rs. 5

STUDIEN ZU DEN BOĞAZKÖY-TEXTEN

In dieser Reihe sind bisher erschienen:

- Heft 1 Heinrich Otten und Vladimír Souček
Das Gelübde der Königin Puduḫepa an die Göttin Lelwani
1965. 55 Seiten und 10 Tafeln, broschiert DM 19,50
- Heft 2 Onofrio Carruba
Das Beschwörungsritual für die Göttin Wišurijanža
1966. XII, 71 Seiten, broschiert DM 19,50
- Heft 3 Hans Martin Kümmler
Ersatzrituale für den hethitischen König
1967. XV, 244 Seiten, broschiert DM 48,—
- Heft 4 Rudolf Werner
Hethitische Gerichtsprotokolle
1967. XII, 89 Seiten, broschiert DM 21,—
- Heft 5 Erich Neu
Interpretation der hethitischen mediopassiven Verbalformen
1968. XV, 213 Seiten, broschiert DM 46,—
- Heft 6 Erich Neu
Das hethitische Mediopassiv und seine indogermanischen Grundlagen
1968. XIV, 208 Seiten, broschiert DM 45,—
- Heft 7 Heinrich Otten und Wolfram von Soden
Das akkadisch-hethitische Vokabular KBo I 44+ KBo XIII 1
1968. VIII, 43 Seiten und 5 Tafeln, broschiert DM 10,—
- Heft 8 Heinrich Otten und Vladimír Souček
Ein althethitisches Ritual für das Königspaar
1969. VI, 138 Seiten und 6 Tafeln, broschiert DM 29,50
- Heft 9 Kaspar Klaus Riemschneider
Babylonische Geburtsomina in hethitischer Übersetzung
1970. X, 107 Seiten und 3 Textbeilagen, broschiert DM 22,—

- Heft 10 Onofrio Carruba
 Das Palaisehe
 Texte, Grammatik, Lexikon
 1970. X, 80 Seiten und 3 Tafeln, broschiert DM 20,—
- Heft 11 Heinrich Otten
 Sprachliche Stellung und Datierung des Madduwatta-Textes
 1969 (1970). XII, 45 Seiten, broschiert DM 9,—
- Heft 12 Erich Neu
 Ein althethitisches Gewitterritual
 1970. V, 104 Seiten und 2 Tafeln, broschiert DM 28,—
- Heft 13 Heinrich Otten
 Ein hethitisches Festritual (KBo XIX 128)
 1971. X, 76 Seiten, broschiert DM 22,—
- Heft 14 Jana Siegelová
 Appu-Märchen und Hedammu-Mythus
 1971. X, 128 Seiten, 1 Faltkarte, 8seitige Textbeilage, broschiert DM 38,—
- Heft 15 Heinrich Otten
 Materialien zum hethitischen Lexikon (Wörter beginnend mit zu . . .)
 1971. X, 52 Seiten, broschiert DM 14,—
- Heft 16 Cord Kühne - Heinrich Otten
 Der Šaušgamuwa-Vertrag
 (Eine Untersuchung zu Sprache und Graphik)
 1971. IX, 80 Seiten mit 5 Tafeln, broschiert DM 24,—
- Heft 17 Heinrich Otten
 Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa
 1973. XIII, 91 Seiten und 4 Tafeln, broschiert DM 24,—
- Heft 18 Erich Neu
 Der Anitta-Text
 1974. XIV, 157 Seiten und 4 Tafeln, broschiert DM 38,—
- Heft 20 Christel Rüster
 Hethitische Keilschrift-Paläographie
 1972. XII, 42 Seiten mit 11 Tafeln, broschiert DM 12,—
- Heft 21 Erich Neu - Christel Rüster
 Hethitische Keilschrift-Paläographie II In Vorbereitung